

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Insetrate,
die einspalt. Petitzelle 20 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf. gegen
Wochenummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf. geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesndt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.
durch den Briefträger 74 Pf.

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mt. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mt. 20 Pf., und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mt. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mt. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 67

Hirschberg, Mittwoch, den 20. März 1907

95. Jahrgang

Leuerungszulagen für die Reichsbeamten.

Einen schönen Erfolg hat die neue Mehrheit des Reichstages zu verzeichnen. Bekanntlich ist im Ergänzungsetat für 1907 eine Position von drei Millionen zur Gewährung außerordentlicher einmaliger Beihilfen an die am geringsten besoldeten Unterbeamten des Reichsdienstes eingestellt, entsprechend einem Vorbild, das Preußen mit dem gleichen Vorgehen gegeben hat. In der Kommission des Reichstages herrschte Übereinstimmung darüber, daß mit Rücksicht auf die Lebensmittelverteuerung und die steigenden Kosten der Lebenshaltung eine schleunige Einführung einer Verbesserung für die Reichsbeamten geboten sei und ebenso darüber, daß baldigst eine allgemeine, den Zeitverhältnissen entsprechende Neuordnung der Beamtengehälter erfolgen müsse. Man war aber auch darüber einig, daß der von der Regierung in Aussicht genommene Betrag von 30 Mt. für den einzelnen Beamten in einer Weise zu reichen end sei. Es bestanden aber Meinungsverschiedenheiten darüber, welcher Weg einzuschlagen sei. Das Zentrum wollte der Regierung Schreibereien bereiten und beantragte, in das Notgegesetz selbst die Bestimmung aufzunehmen, daß 100 Mark an die Unterbeamten und je 150 Mark an die mittleren Beamten des Reichsdienstes, deren Gehaltsbezüge 2000 Mark jährlich nicht übersteigen, als außerordentliche einmalige Beihilfe gewährt werden sollen. Dieser Vorschlag war praktisch unausführbar. Er hätte heute, vierzehn Tage vor Beginn des neuen Etatsjahres, den ganzen Etat umgeworfen und sicher — zum Schaden der Beamten — zu weitläufigen staatsrechtlichen Auseinandersetzungen geführt. Der freisinnige Wiener beantragte deshalb, in einer Resolution die Regierungen aufzufordern, bis zur dritten Besetzung des Reichshaushaltsetats ihr Einverständnis damit auszusprechen, daß den Unterbeamten je 100 Mark sowie den übrigen Beamten, deren Gehalt den Betrag von 4200 Mt. nicht übersteigt, je 150 Mark als einmalige außerordentliche Beihilfe gewährt werden.

Zentrum und Sozialdemokratie bekämpften, angeblich aus Wohlwollen für die Beamten, diese Resolution. Sie verpflichtete, so hieß es, die Regierung zu nichts und die Beamten würden das Nachsehen haben. Aber die Regierung machte den Herren vom Zentrum einen dicken Strich durch die Rechnung. Unter dem Druck der einmütig hinter dem freisinnigen Antrage stehenden konservativ-liberalen Mehrheit hat der Reichskanzler die Aufbesserung der Beamtenbezüge bewilligt. Am Montag kennzeichnete im Abgeordnetenhaus sein Vertreter, der Schatzsekretär Frhr. v. Stengel die Schwierigkeiten, die für die Finanzierung des Reiches entstehen müssen, wenn die mühsam hergestellte Balanzierung des Etats durch Anträge aus dem Reichstag, die 20 Millionen und mehr erforderten, über den Haufen geworfen würde, erklärte dann und heraus, daß der Zentrumsantrag aus staatsrechtlichen und finanzpolitischen Gründen für

die verbündeten Regierungen unannehbar sei, somit für die Beamten garnichts erreicht werde, wenn dieser Weg beschritten würde. Weiter aber verlas der Staatssekretär wörtlich im Namen des Reichskanzlers folgende Erklärung:

Der Herr Reichskanzler ist für seine Person bereit, formell und materiell auf den Boden dieser Resolution zu treten. (Stürmischer Beifall bei den Blödparteien.) Er wird auf das Ernsthafteste bemüht sein, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bei den verbündeten Regierungen auf die alsbaldige Vorlegung eines Ergänzungsetats hinzuwirken (Lebhafter Beifall), durch welchen die Bewilligung der zur Durchführung der Resolution erforderlichen Ausgabebeträge von diesem hohen Hause erbeten wird. (Lebhafter Beifall.) Der Herr Reichskanzler ist fest entschlossen, die Frage einer organischen Gehaltsaufbesserung im Zusammenhange mit der Regelung des Wohnungsgeldzuschusses für den Etatsentwurf für das Rechnungsjahr 1908 in Angriff zu nehmen, den verbündeten Regierungen die dazu erforderliche Vorlage seinerzeit zugeben zu lassen und diese Vorlage bei den verbündeten Regierungen auch mit allem Nachdruck zu vertreten. (Lebhafter Beifall.) Andererseits gibt der Herr Reichskanzler sich allerdings auch der bestimmten Erwartung hin, daß es gelingen wird, im Hinblick auf die sehr erheblichen finanziellen Aufwendungen, welche dem Reiche durch die Ausführung jener Ausgaben entstehen werden, für das Rechnungsjahr 1908 zu einer beständigenden Lösung der Frage nach der Deckung dieser Aufwendungen mit dem hohen Hause zu kommen. (Große Heiterkeit.) Das Haus möge hiernach den Antrag Grüber und Genossen ablehnen und des weiteren möchte ich befürworten, daß das hohes Haus der Resolution der Kommission seine Zustimmung erteilt.

Nach dieser mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Erklärung zogen Zentrum und Sozialdemokraten kleinlaut ihren aussichtslosen Antrag zurück. Abgeordneter Stengel konnte noch seine Freude darüber aussprechen, daß nun endlich der Weg zur Erfüllung der Beamtenwünsche geebnet ist und dann wurde der freisinnige Antrag unter dem Hohngelächter der Rechten und der Liberalen über die betrübten Lohgerber im Zentrum und auf der äußersten Linken einstimmig angenommen.

Es ist selbstverständlich, daß die verbündeten Regierungen den Wechsel, den sie mit der Erklärung des Reichskanzlers akzeptiert haben, unter allen Umständen in kürzester Zeit einzulösen haben. Den Beamten ist natürlich mehr damit gedient, im Juni oder Juli eine Leuerungszulage von 100 oder 150 Mark zu erhalten, als zu Anfang April mit einem Trinkgeld von 30 Mark abgespeist zu werden. Die Hauptsache aber bleibt die bindende Erklärung des Kanzlers, eine allgemeine Gehaltsaufbesserung der Post- und sonstigen Reichsbeamten nunmehr in die Wege zu leiten.

Das „Schweineglück der Sozialdemokratie“

verläßt die Herren um Bebel auch jetzt noch nicht. In Berliner Zeitungen lesen wir:

Gegen die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat die Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Vergehens gegen § 1 und 12 des Vereinsgesetzes eingeleitet. Der Bureauadrektor des Reichstages hatte vor einigen Tagen nichts dagegen einzutreten, als sozialdemokratische Abgeordnete ihm mitteilten, daß sie einige Freunde im Kabinetts-

zimmer empfangen wollten. Wie sich aber später herausstellte, fand in diesem Fraktionszimmer eine zweitägige Konferenz der sozialdemokratischen Abgeordneten mit 50 Parteidilettenten statt, bei der aufgrund einer Tagesordnung die allgemeine Taktik der Parteidilettenten und Korrespondenz zum Gegenstande lebhafter Debatten gemacht wurden. Von amtlicher Seite hat man diese Konferenz nicht als eine Zusammenkunft von Freunden, sondern als eine Versammlung von 90 Personen angesehen, in der politische Angelegenheiten erörtert wurden, die also nach dem Gesetz hätte polizeilich angemeldet werden müssen. Die Extritorialität des Reichstagsgebäudes kommt hier nach Ansicht der Behörden nicht in Frage.

Nichts kommt der Sozialdemokratie jetzt nach der zerschmetternden Wahlniederlage willkommener, als dieser Eingriff der Staatsanwaltschaft. Man muß bedenken, daß derartige Sitzungen seit Jahr und Tag bei allen Parteien Brauch und Sitte sind und bisher niemals von den Behörden beanstandet worden sind. Verfallen jetzt die Sozialdemokraten, die lediglich den Geflogenheiten der Konservativen, Ultramontanen und Liberalen gefolgt sind, dem Strafrichter, so werden die "Genossen" sich wieder einmal als die Verfolgten und Märtyrer ausspielen und das Wort von der "Klassenjustiz" wieder einmal agitatorisch erfolgreich auszunutzen verstehen. Der "Vorwärts" vermag seine jubelnde Freude über das Vorgehen der Polizei denn auch nur schlecht zu verborgen.

Doch auch hier von abgesehen, muß mit aller Entschiedenheit gegen den Eingriff des Staatsanwalts in die Unverletzlichkeit des Reichstagsgebäudes protestiert werden. Sache des Präsidenten und nicht der Polizei ist es, auf Ordnung zu halten. Vor allem aber: wie lange soll Deutschland sich noch vor der Welt durch Bestimmungen lächerlich machen, die Reichstagsabgeordneten die Besprechung mit politischen Freunden nur unter Aufsicht eines Schuhmannes gestattet? Solchleinlicher Eingriffe müssen durch eine Reform des Vereins- und Versammlungsrechtes schließlich unmöglich gemacht werden.

Stadts Verwaltung

wurde auch am Montag im Abgeordnetenhaus noch eingehend besprochen.

Abg. Cassel (Frei. Volksp.):

Die neuliche Erklärung des Ministers, daß er überlastet sei, legt uns erneut die Frage vor, ob es nicht an der Zeit ist, das Medizinalwesen vom Unterrichtsministerium abzutrennen. Man könnte dann gewisse Angelegenheiten des Ministeriums des Innern dem Justizministerium übertragen. Dafür könnte man dann das technische Fortbildungsschulwesen dem Unterrichtsministerium unterstellen, und wir erhalten dadurch ein einheitliches Unterrichtsministerium. Redner fragt sodann, daß jüdische Lehrer nicht in der im Gesetz erforderlichen Zahl angestellt würden, und bringt sodann den bekannten Bescheid des Ministers an die Berliner Schuldeputation, nachdem die Vertretung durch Lehrer anderer Konfession, z. B. einer katholischen Lehrerin durch eine evangelische oder jüdische nicht zulässig sei, zur Sprache, und fährt sodann fort: Im vergangenen Jahre hat der Minister auf unsere Klage über die Nichtbestätigung des Pädagogen Dr. Penzig in Charlottenburg als Mitglied der Schuldeputation erwidert, eine Beschwerde sei nicht eingegangen. Jetzt liege eine solche Beschwerde vor. Wie will der Minister jetzt seine Haltung rechtfertigen? In der Antwort des Ministers auf die Beschwerde heißt es, der Grund sei der Umstand, daß Dr. Penzig die Entfernung des Religionsunterrichtes aus der Schule fordere. Das kann doch nicht entscheidend sein gegenüber einem Manne, der von der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung einstimmig gewählt ist. Der Fall lehrt, daß Rechtskontrolle geschaffen werden müssen gegenüber dem administrativen Belieben der Verwaltung. Daher müssen wir ein materielles Schulrecht schaffen und die Restriktionen beseitigen. Wir führen seit Jahren einen Kampf mit dem Minister; aber wir führen ihn nicht mit der Person, sondern mit den Anschauungen. Wir glauben nicht, daß wir von diesem Minister auch nur die bescheidenste Rücksicht auf liberale Ideen zu erwarten haben. (Sehr wahr! links.) Man soll aber nicht glauben, daß man im Reichstage eine konservativ-liberale Zusammensetzung, im Abgeordnetenhaus eine Paarung des Zentrums mit den Konservativen schaffen kann. Wir können von dem jetzigen Kultusminister eine besondere Verlautbarung auch nur bescheiden liberaler Ideen nicht erwarten. Wenn man im Reich alle Parteien zusammenscharen will, um gewisse Gefahren, welche die Entwicklung des Vaterlandes bedrohen, zu bekämpfen, so steht es damit nicht im Einklang, wenn im Landtag nicht das geringste geschieht, um durch die Zusammenfassung liberaler und konservativer Kräfte etwas Erfreiliches für die Zukunft unseres Vaterlandes zu leisten. Der Antrag, welcher am Sonnabend abgelehnt wurde, war für uns und unsere politischen Ziele von großer Bedeutung. So naiv sind wir nicht, daß wir uns in einer solchen Situation besonders bebaglich finden sollten, wenn im Gegensatz zu den proklamierten konservativ-liberalen Paarung hier im Landtag konservative und Zentrum gegen Liberale und Freikonservative zusammengehen. Es könnten daraus Konsequenzen folgen, die Sie (nach rechts) vielleicht weniger freudig begrüßen, als die Abstimmung von Sonnabend. Wir glauben, daß wir im Bunde mehr bedeuten, als in diesem Hause, sind wir doch durchaus nicht entsprechend der Zahl unserer Stimmen hier vertreten, und haben doch sehr vielfach Leute unserer Gesinnung in den Selbstverwaltungsräten in wirtschaftlicher und

cultureller Arbeit viel zur Entwicklung des Vaterlandes beigetragen. Daher verlangen wir auch eine gewisse Rücksicht für unsere Überzeugungen. (Lebhafte Zustimmung links.) Der preußische Ministerpräsident sollte deshalb nicht nur als Reichskanzler auf den gelegentlichen Festen einzelner Vereine sprechen, sondern auch hier im Hause diejenigen Zielpunkte entwideln, die ihm aus der veränderten politischen Lage herzugehen scheinen. (Sehr gut! links.) Das wäre für die Klarheit der politischen Lage sehr wünschenswert. Der Abg. Dr. Porsch hat uns den Vorschlag des "Zongliers mit der nationalen Gesinnung" gemacht und uns die neuen nationalen Wüsterknaben genannt. Niemand kann uns die nationale Gesinnung absprechen und auch derartige Neuerungen des Abg. Dr. Porsch werden uns in keiner Weise daran hindern, auch in Zukunft den nationalen Gesichtspunkt zu betonen. (Sehr gut! links.) Wir tun das nicht häufig, weil sich das Nationale meist von selbst verstiegt. Wenn es uns aber einmal notwendig erscheint, auf die Wichtigkeit der Lösung ideeller Aufgaben, wie der Schulfrage, im nationalen Interesse hinzuweisen, so soll uns kein Spott und Hohn der Gegner und auch nicht das Beurteilstein hindern, daß wir in der Minorität sind. Ganz ist unser Antrag neulich in der Minorität geblieben, aber die Überzeugung der Majorität kann sich ändern oder die Majorität selbst durch Neuwahlen eine andere werden. (Sehr gut! links.) jedenfalls werden wir unbeirrt für unsere Überzeugung kämpfen. Wir haben große Ziele zu erreichen. Auch wir haben die Mächte des Umsturzes zu bekämpfen, auch wir die staatlichen Institutionen auszustalten. Deshalb dürfen wir uns nicht zum Trost und zur Bagage der reaktionären Parteien entwöhnen lassen. (Lebhafte Beifall links.) Wenn wir bei der jetzigen Gestaltung der Dinge für die Erlangung unserer Ziele nichts erreichen können, so werden wir wieder zu denjenigen Schritten kommen, die dann die Konsequenz der Verhältnisse darstellen. Denn so sehr wir unser Vaterland lieben, so sehr sind wir überzeugt, daß es nur gebeben kann, wenn unsere Ideen in der Gesetzgebung und Verwaltung in höherem Maße verwirklicht werden, als bisher. (Anhaltender Beifall links.)

Minister Dr. von Stadt:

Der Abg. Cassel ist auf die Angriffe zurückgekommen, die der Abg. Freiherr von Beditz gegen mich gerichtet hat. Diesen Angriffen glaube ich die richtige Behandlung dadurch zu teil haben werden lassen, daß ich sie ignoriere. (Sehr wahr! rechts und im Zentrum.) Ich habe nur den Eindruck gewonnen können, daß es sich nicht um einen Husarenritt, sondern um Husarenfeier handelte. (Schallendes Gelächter links und bei den Freikonservativen.) Ich wurde in meiner Haltung bestärkt dadurch, daß der Abg. Freiherr von Beditz nicht einmal von seiner eigenen Fraktion unterstützt wurde. (Sehr richtig, rechts), daß dort bei seiner Rede eisige Kälte herrschte. (Widerspruch links und bei den Freikonservativen.)

Ministerialdirektor Dr. Schwartzkopff:

Dr. Penzig bekämpft den Religionsunterricht in der Volksschule, eine der wesentlichen Grundlagen der Schule, in der schroffsten Form. Er ist nicht bloß ein idealer Schwärmer, sondern ein Agitator. Er hat in seinem Buche "Der Kampf um die Schule" auf ein Zusammensehen mit der Sozialdemokratie seine Hoffnung basiert und hofft, daß die Sozialdemokratie von ihrer Macht gegenüber der Bureaucratie Gebrauch machen werde.

Abg. Ernst (freis. Bgg.):

verbreitet sich über die Ursachen des Lehrermangels. Der Lehrermangel wird nur dann beseitigt werden, wenn man für ein gutes Avancement der Lehrer sorgt und sie von der geistlichen Schulaufsicht befreit, die nur noch von sehr wenigen Lehrern gewünscht wird. (Sehr richtig! links.) Wir wünschen eine Hebung unserer Volksschulbildung auch im Interesse unseres Ansehens in der Welt. (Bravo! links.)

Abg. Dr. Heissig (Zent.):

weist darauf hin, daß die Gerichtsverhandlung in Hirschberg errieten hat, daß der behandelnde Arzt nicht einmal Verüstung vermutet, gescheide festgestellt hat. Hieraus ergibt sich, daß die obligatorische Leichenschau auch nicht überflüssig ist und nur hohe Kosten verursacht. Auch die Leichenverbrennung wird durch diese Verhandlung keineswegs gefördert.

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.):

Auf die Angelegenheit der Franziskaner-Niederlassung in Gr. - Borek und Pannwitz will ich später zurückkommen und heute nur feststellen, daß im Kreise Rosenberg bei der letzten Wahl 5161 polnische Stimmen abgegeben sind, während die vorhergehende Wahl nur 383 polnische Stimmen aufwies, das wirft also ein besonders günstiges Licht auf die Tätigkeit der Franziskaner —, im Interesse des Deutschtums. (Sehr wahr! bei den National-liberalen.) Redner befürchtet weiter die Vorzugsstellung der Positiver bei Besetzung der Lehrstühle.

Abg. von Oldenburg (lons.):

Ich stehe auf dem Standpunkte, den Sie (nach links) vielleichthaarsträubend finden. (Heiterkeit.) Ich glaube nämlich, daß die Professuren nicht Selbstzweck sind, sondern einem Bedürfnisse dienen sollen. Die Gemeinden aber wollen keine Geistlichen, die ihre Herzen mit Zweifel erfüllen. Wir müssen deshalb verlangen, daß die positive Richtung die Oberhand erlangt; denn das ist die richtige, die überwiegende Ansichtung in Preußen. (Gelächter links.)

Deutsches Reich.

— Der Entwurf eines Reichs-Apotheken Gesetzes ist Dienstag dem Reichstage zugegangen.

Der Kaiser wies in einem Trinkspruch, den er Montag bei der Tafel anlässlich der Johanniterfeier auf den neuen Herrenmeister Bringen Eitel Friedrich ausbrachte, unter Bezugnahme auf die in der letzten Zeit erfolgten Katastrophen darauf hin, daß das erste Gebot für die Ordensmitglieder die Viebstätigkeit gegenüber den Mitbrüdern sei.

In dem Meineidsprozeß gegen den Pfarrer Gaisert, der im letzten Jahre von der Strafammer zu Waldshut freigesprochen, dann von der Strafammer zu Freiburg zu einem Jahr Rückhaus verurteilt worden war und neuerdings vom Großherzog von Baden zu sechs Monaten Gefängnis begradigt worden ist, spielte ein an Gaisert gerichteter Brief des bekannten Buntentführers und Landtagsabg. Oberamtsrichters Wittmann in Donaueschingen eine bedeutsame Rolle. Auf weitere Kreise machte der Brief den Eindruck, als wollte Wittmann Gaisert auffordern, die Zeugen in einem bestimmten Sinne zu beeinflussen und zu einer unwahren Aussage zu verleiten. Das badische Justizministerium strengte das Disziplinarverfahren gegen Wittmann an, und jetzt ist dieser zu einem Verweis und einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilt worden.

Der Besuch des Friedhofes der März-Gefallenen im Friedrichshain zu Berlin war bereits in den ersten Vormittagsstunden des Montags ziemlich groß und nahm im Laufe des Tages einen immer stärkeren Umfang an. Die Abordnungen von Arbeiter-Vereinen und Verbänden, die Kränze überbrachten, trafen sehr frühzeitig ein. Die Inschriften auf den toten Schleifen bezogen sich vielfach auf die Reichstagswahl. Eine Anzahl von Schleifen wurde wegen ihrer Aufschriften von dem überwachenden Polizeileutnant mit der Schere abgeschnitten.

Bernhard von Werder, Generaladjutant des Kaisers, Chef des reitenden Jägerkorps und früherer Botschafter in Petersburg, ist, wie uns telegraphisch gemeldet wird, Dienstag früh in Berlin gestorben.

Wer will abonnieren? Die Missionszeitschrift „Bergheimniß“ stellt in ihrer Abonnements-Einladung allen, die für das Blatt werben, nicht nur täglich zwei bis drei Mäzen in Aussicht: sie verspricht vielmehr jedem, der 21 bis 30 neue Leser gewinnt, ein schönes Geschenk, und zwar — eine wunderliche Photographie. Diese wird — laut Anzeige — in der Ladeszene des Abonnementssammlers ihm und allen Verbänden bis zum dritten Grad vollkommen Ablauf spenden. Freilich: die Wunderkraft tritt nur dann in Erscheinung, wenn — die neuen Leser ihr Bezugsgeld vor dem 1. Mai 1907 eingeschickt haben. — Die „Freien Kirchenstimmen“ — ein altkatholisches Blatt in Böhmen — sagen dazu: „Wozu noch neue, alte und Besserung? Wir leben im Zeitalter der Automaten.“ — Dem haben wir nichts hinzuzufügen.

Der konservativ-sozialdemokratische Kuhhandel bei den letzten Reichstagswahlen in Bayern ist nun von einem der Führer der Verhandlungen in aller Form zugegeben worden. Der extrem bauernblütige Führer und Landtagsabgeordnete Scharrer in Hohenstadt hat nämlich dieser Tage ganz offensichtlich mitgeteilt, die Sozialdemokraten hätten ihm angeboten, die Kandidatur Hufnagel in Ansbach-Schwabach gegen den Volkspartei-Lüdde zu unterstützen, wenn die Bauernblütler im Wahlkreis Erlangen-Fürth durch Stimmenentnahmung der sozialdemokratischen Kandidatur Segiz zum Siege über den freisinnigen Manz verhelfen würden. Damit sind nun die Karten der Sozialdemokraten und der Bündler endgültig aufgedeckt, denn Herrn Scharrers Autorität in dieser Frage ist unanastbar, umso mehr, als er selbst das schöne Projekt gutgeheissen hatte. Es ist wohl schließlich nur dem Einfluß des mehr zum Bunde der Landwirte neigenden andern agrarischen Führers, des ehemaligen Landtagsabgeordneten Beck zu Erlangen, zuzuschreiben gegeben, daß wenigstens ein großer Teil der agrarischen Wähler im Kreis Erlangen-Fürth dennoch für Manz gestimmt hat.

Der Privatbeamten-Versicherung ist vom Abg. Alatz beim Reichstag der Antrag eingegangen, „die verblüdeten Regierungen um Vorlegung eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, durch den die reichsgezügelte Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherungsgesetzgebung für Privatbeamte erweitert wird.“

Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt. Das Bedürfnis nach einem Zusammenschluß aller Wohltätigkeits- und Wohlfahrtsvereine ist seit langer Zeit empfunden worden. Eine Heilung der zahlreichen Schäden, an denen unsere Zeit frant, eine Hebung der gesamten Volkskultur ist nur möglich durch gemeinsame großzügige Arbeit. Der „Antrag Douglas“, der seit Jahren das Preußische Abgeordnetenhaus und die gesamte deutsche Presse vielfach beschäftigt hat, führte zur Schaffung einer Zentralstelle für Volkswohlfahrt, die ihre Tätigkeit über das ganze Reich ausdehnen soll. Alle für das Wohl des Volkes auf irgend einem Gebiet tätigen Vereine, Körperschaften und Einzelpersonen, einerlei welcher politischen oder religiösen Richtung, sollten sich im Interesse der Sache und in ihrem eigenen Interesse dieser Zentralstelle anschließen, die voraussichtlich Ende März unter Mitwirkung aller bis dahin beigetretenen Vereine oder Einzelpersonen in einer Generalversammlung ihre vorläufige Ausgestaltung erfahren soll. Wartum dieser Anschluß wünschenswert ist, darüber gibt ausführliche Auskunft ein treffliches Schriftchen, das soeben im Verlage der Schriftenvertriebsanstalt G. m. b. H. in Berlin SW. 13 erschienen und für 30 Pf. durch den Buchhandel zu beziehen ist: „Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt.“ Von besonderem Interesse ist der Abschnitt „Welche Vorteile bietet der Anschluß an die Zentralstelle für Volkswohlfahrt.“

Der Kampf in der Berliner Holzindustrie hat die vorher geschehe Ausdehnung angenommen. Die Würfel sind in Berlin gefallen. Der Vorstand des Arbeitgeber-Schuhverbandes für das Deutsche Holzgewerbe war gestern in Berlin versammelt und hat einmütig beschlossen: Die Städte Leipzig, Dresden, Halle a. S., Görlitz, Guben, Oldenburg und Bremen erklären sich mit den Kollegen in Berlin, Kiel, Burg und Bremen usw. solidarisch. Sie sperren ihre Arbeiter, soweit sie dem Deutschen Holzarbeiter-Verband angehören, am 1. April d. J. aus. Am 2. April d. J. findet in Dresden eine außerordentliche Generalversammlung des Arbeitgeber-Schuhverbandes für das Deutsche Holzgewerbe statt, in der über weitere Maßnahmen usw. beraten werden soll. Sämtliche diejenigen Verbände angeschlossenen Bezirks-Verbände, 78 an der Zahl, haben sich schriftlich und telegraphisch zu den weitgehendsten materiellen und moralischen Opfern bereit erklärt.

Der vielfigurte Divisionspfarrer Bachstein, der wiederholt wegen Bechimpfung von Einrichtungen der katholischen Kirche unter Anklage stand, ist zum 1. April mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In Reichenberg (Böhmen) haben Montag in sechs Textilfabriken die Angestellten die Arbeit niedergelegt. Im ganzen liegen in Reichenberg und Umgegend 22 Lohnfabriken still. Die Ursache des Ausstandes sind Lohnstreitigkeiten.

Zu erregten Zusammensätzen zwischen tschechischen und deutschen Abgeordneten kam es in der Montagsitzung des böhmischen Landtages; die Vorfälle endeten mit dem Auszug der deutschen Abgeordneten. In der Sitzung standen mehrere von deutschen Abgeordneten eingebrachte Anträge auf Trennung des Landes-Gewerberates zur Verhandlung, denen von den tschechischen Abgeordneten heftig opponiert wurde. Als nach einer ungemein witzungsvollen Rede des Abg. Straße alle diese Anträge, sowie das deutsche Minoritätsvotum von der tschechisch-feudalen Majorität abgelehnt worden war, erhoben sich sämtliche deutschen Abgeordneten und verließen demonstrativ den Saal. Die übrigen Abstimmungen wurden sodann in Abwesenheit der deutschen Volksvertreter vorgenommen. In den Kreisen der deutschen Abgeordneten werden bereits Stimmen von einer Obstruktion der weiteren Landtags-Verhandlungen laut.

Der Streik in der Wiener Damenkonfektionsbranche ist allgemein. Die streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen durchzogen Montag schon in den Morgenstunden die Straßen zu den Streiklokalen, wo Versammlungen abgehalten werden. Gegen Mittag zogen Arbeiterinnen in Gruppen von allen Seiten zur Ringstraße; die Gruppen begrüßten einander lebhaft. Die Polizeiwachen, welche die ganze Ringstraße besetzt hielten, duldeten aber nicht, daß die Züge der Arbeiterinnen sich anstammelten oder stehen blieben. Die Zugänge zur inneren Stadt wurden abgeschlossen und die Arbeiter und Arbeiterinnen genötigt, in die äußeren Bezirke abzuziehen, was in großer Aufregung und unter Protesten geschah.

Frankreich.

Zur Katastrophe von Toulon wird dem „Journal des Débats“, welches türklich gerügt wurde als Ursache der Katastrophe einen verbrecherischen Anschlag bezeichnete, berichtet, daß auf der „Téméraire“ in der Munitionslammer der 12 mm-Geschütze ein Leichnam gefunden worden sei. Da der Zugang zu diesem Teile des Schiffes streng untersagt war, schließt man aus diesem Umstände, daß die Munitionslammer schlecht überwacht war.

Noch ein Unfall in der Marine. Das Panzerschiff „Charles Martel“, welches Montag Toulon verlassen hatte, um Übungen auf hoher See vorzunehmen, lebte mit einem großen Leid zurück, welches durch Taucher provisorisch verstopt worden war. Der Unfall des Schiffes ist auf eine im Touloner Arsenal vorgenommene unzulängliche Reparatur zurückzuführen.

Persien.

Die Unruhen, die in Persien mit der Thronbesteigung des neuen Schahs eingesezt haben, dauern noch immer fort. In Täbris sind die Geschäfte und Läden geschlossen; man befürchtet einen nationalen Bankrott. In Isphahan sind tausend Personen ins britische Konsulat geflüchtet, und in Teheran sind Kosakentruppen eingetroffen, die die russischen Konsulate im Silden von Persien bewachen sollen. Um seine aufgelegten Untertanen zu beschwichtigen, hat der Schah den Gouverneur von Isphahan, der 38 Jahre das Amt hatte, entlassen müssen. Und nun ist diesem auch der Großbezirker Mueschir ed Dausch gefolgt. Der frühere Großbezirker Auriq Pascha, der aus Persien verbannt war, ist von Europa zurückgekehrt. Er soll den Aufstand niederschlagen.

Italien.

Der Bischof von Cremona, Bonomelli, ist von der Königin Marguerite und vom König Viktor Emanuel empfangen worden. Es geschah zum erstenmal, daß ein katholischer Bischof sich in den Königsvalast begab, um dort seine Huldigung zu bezeugen, und es ist nicht zu bestreiten, daß diesem Besuch, der selbstverständlich mit Zustimmung des Papstes stattfand, eine gewisse Bedeutung zufommt. Nicht als ob man darin ein Anzeichen für die bevorstehende Verjährung zwischen Papst und König von Italien erblicken könnte, aber zum mindesten zeigt der Besuch, der bei Lebzeiten Leos XIII. gewiß nicht möglich gewesen wäre, in welchem Maße sich die Beziehungen zwischen dem Papsttum und dem Hause Savoien geändert haben.

Spanien.

Amtlicher Meldung zufolge wird König Alfons von Spanien in Cartagena eine Zusammenkunft mit dem König von England zwischen dem 5. und 10. April haben.

Rumänien.

Neue Judenverfolgungen sind in Nordrumänien ausgebrochen. Im Gauh Doroholer Bezirk herrscht heller Aufmarsch. Das Städtchen Saludani ist in Flammen ausgegangen. Handel und Verkehr stehen. Hunderte jüdischer Familien flüchten.

Amerika.

Die Rüstungen gegen Japan nehmen ihren Fortgang. Nach einer hier eingegangenen telegraphischen Meldung sagt die "Newport Sun" Amerika werde in verhältnismäßig kurzer Zeit 25 Schlachtschiffe fertig und zwei Schiffe der Dreadnought-Klasse in Aussicht haben. Dann dürfe angenommen werden, daß eine weitergehende Reorganisation der Streitkräfte in den Gewässern des Stillen Ozeans vorgenommen werde, als jetzt von Washington gemeldet wird.

Tagesneuigkeiten.

Explodierter Lokomotivkessel. In Löwen explodierte der Kessel der Lokomotive eines Güterzuges gerade, als der Zug in die Bahnhofshalle einfahren wollte. Ein Maschinist wurde getötet, ein Heizer und ein anderer Beamter tödlich verwundet. Auch viele Reisende sind verletzt worden.

Berührung der Bahnpost. In dem Personenzug von Simrishamn nach Malmö in Schweden wurde Montag abend der Postbeamte im Postwagen von zwei maskierten Männern überfallen und durch zwei Revolverschüsse schwer verletzt. Die Räuber bemächtigten sich der Wertsendungen und sprangen aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug. Ein Schaffner, welcher die Schüsse gehört hatte, eilte nach dem Postwagen und fand den Postbeamten schwer verwundet am Boden liegen. Der Verwundete ist bei der Ankunft in Malmö ins Hospital gebracht worden. Bis jetzt ist noch nicht ermittelt, wieviel den Räubern in die Hände gefallen ist.

Verhaftung des Kassierers Müller. Die Pariser Kriminalpolizei hat den nach Veruntreuung von 700 000 Mark aus Speier geflüchteten Bank-Kassierer Wendelin Müller verhaftet. Bei seiner Verhaftung hatte er 400 Francs bei sich. Man glaubt, daß er beträchtliche Summen bei verschiedenen Kreditinstituten hinterlegt hat. Müller wurde bis zur Erledigung der Auslieferungs-Verhandlungen in Gewahrsam genommen.

Mord eines verzweifelten Vaters. Eine rührende und zugleich tragische Mordtat wird uns aus Leipzig gemeldet. Dort hat ein 28jähriger Schneider sein erst sechs Tage altes Kind erschossen und sich dann durch Schüsse in die Brust und in die Schläfen selber tödlich verwundet. Der Mann lebte mit seiner jungen Frau in glücklichster Ehe. Die Frau starb ihm aber im Wochenbett an Kindbettfieber. Und hierüber war der treue Gatte so verzweifelt, daß er sein Kind und sich aus der Welt bringen wollte. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Ein aufregender Zwischenfall ereignete sich kurz vor der standrechtlichen Erziehung von sechs zum Tode verurteilten Revolutionären, die auf dem Friedhof in Milau stattfinden sollte. Die sechs Delinquente saßen in zwei Kutschen; die Wagen waren von einer 30 Mann starken Dragonerabteilung eskortiert, während auf dem Friedhof eines der in Milau garnierenden Infanterieregimenter bereit stand. Als die Kutschen vor der Friedhofspforte hielten, teilte sich die Dragonerabteilung in zwei Hälften: 15 saßen ab und blieben auf der Straße bei ihren Pferden, 15 stellten sich am Eingang der Pforte auf. Die Delinquente hatten den Wagen verlassen und betraten hintereinander den Kirchhof. In dem Augenblick, als der fünfte die Pforte passierte, ergriff der leste, der noch auf der Straße war, die Flucht, indem er blitzschnell seitwärts springend sich durch die Pferde der verdachten Dragoner hindurchschlängelte und in mächtigen Sägen durch den Schnee dem nahen Walde zueilte. Während die übrigen Delinquente sofort von den Soldaten auf dem Friedhof umzingelt wurden, nahmen die Dragoner die Verfolgung des Fliehenden zu Fuß auf, da sie mit den Pferden im Walde nicht vorwärts gekommen wären. Mehrere dem Dabinstürmenden von den Vorfaltern nachgesetzte Schüsse schienen ihr Ziel verfehlt oder den Flüchtigen nur leicht verwundet zu haben, denn er erreichte den Wald und wäre hinter den Bäumen verschwunden, hätte ihn nicht noch im letzten Moment eine Kugel tödlich niedergestreckt. Eine große Menge hatte in fieberhafter Erregung der Flucht zugesehen. Eben hatte man den Flüchtigen "zur Strecke gebracht", da erkönten auch schon die Salven, die dem Leben seiner Genossen ein Ende machen.

Der zweimal zum Tode verurteilte Lehrer Müller in Bayreuth verzichtete auf jedes Rechtsmittel der Revision, ebenso auf ein Gnadengefauch an den Regenten.

Die Grubenkatastrophe an der Saar. Die Direktion des Steinkohlenbergwerks Klein-Rosenthal will bestimmt wissen, daß es eine ausschließliche Schlagwetterexplosion war, ohne jede Beteiligung von Kohlenstaub. Über die Ursache der Explosion sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen, selbst der Herd ist noch nicht mit Bestimmtheit zu ermitteln, jedenfalls nicht bevor die Aufräumungsarbeiten vollendet sind und der lezte Tote geborgen ist. Große Verheerungen sind in der Grube nicht entstanden, abgesehen von einigen Bruchstellen, die zum größten Teil wieder aufgebaut sind. Die Wetterführung hat keine wesentliche Veränderung erlitten. Schlagwetter waren auf den in Frage kommenden Punkten noch nicht beobachtet worden.

Eine entsetzliche Szene hat sich an Bord des Dampfers "Brab". Der Sonntag in Bari anlief, auf hoher See ereignet. Einige Stunden, nachdem man die irische Küste verlassen hatte, trock die kleine, drei Jahre alte Tochter eines der an Bord beschäftigten Leute aus der Kabine an das Geländer des Schiffes heran und versuchte, an demselben herauszuslettern. Der Vater, der auf der Brücke stand, sah das mit an und rief dem Kind zu, herunter zu kommen. In demselben Augenblick aber wurde der Dampfer von einer Welle getroffen und erhielt dadurch einen Stoß, durch welchen das unglückliche Kind in die See geschleudert wurde. Der Vater sprang sofort nach, aber es gelang ihm nicht, das Kind in den Wellen wiederzufinden, und trotzdem sofort Gegendampf gegeben und ein Boot heruntergelassen wurde, konnte keine Hilfe geleistet werden. Mit Mühe konnte man den verzweifelten Vater selbst retten, der ganz erschöpft an Bord zurückgebracht wurde und dort nach wenigen Minuten in den Armen seiner Frau starb.

"Halbwund und Grenz". Unter diesem Titel veröffentlicht ein junger Türke, Hali Halid, ein Jurist, der an der Konstantinopeler Rechtschule den Licenciatgrad erworben hat, in englischer Sprache ein Buch, das den über die Türkei verbreiteten Vorurteilen entgegentreten soll und zugleich die europäischen Zustände einer Kritik unterzieht. Halid röhmt die Weltmacht des Islam, die die Tätigkeit der christlichen Missionare noch nicht einzudammen vermöcht habe; er lobt die Vorschriften und Einrichtungen des Korans. Besonders ausführlich beschreibt er sich mit der Stellung der Frauen, die zu so vielfachen Angriffen gegen die Religion Mohammeds Anlaß gegeben hätten. Es ist nicht wahr, daß das Paradies den Frauen verschlossen sei; der Koran schreibe dem Mann Achtung und Liebe für die Frau vor; die Frau des Muselmanns habe keine dienende Stellung, sondern genieße mannigfache Freiheiten, dürfe ihr persönliches Eigentum haben und verwalten. "Die Weiber haben das Recht, ihr Eigentum, wenn sie es für notwendig finden, völlig unabhängig von ihrem Gatten selbst zu verwalten und diese Rechte des Besitzes sind ihnen schon vor 1300 Jahren von einem gerechten Gesetzgeber gesichert worden und nicht erst durch moderne Verordnungen vor kurzer Zeit." Dazwischen nach dem Koran keine Frau als Zeugin vor Gericht erscheinen darf, findet Halid ganz gerechtfertigt. "Die außerordentlich leichte Art, in der sich Frauen von äußeren Eindrücken beeinflussen lassen, ist für die meisten falschen Angaben verantwortlich, die sie machen. In ihrem Leben sind sie den Einwirkungen der Außenwelt weniger ausgesetzt, als die Männer, können daher die Ereignisse weniger gut beurteilen und lassen sich leichter überreden. Zu Zeiten lügen alle Menschen; aber den Frauen ist die Neigung, die Tatsachen zu verschleiern, zur größeren Gewohnheit geworden." Unser moderner Türke verteidigt auch die strenge Abgeschlossenheit, in der die Frau gehalten wird, und die Sitte des Verchleiers, gesteht aber zu, "daß die Gewährung einer größeren Bewegungsfreiheit für die Frauen wohl im Einklang mit dem echten Geiste des Islam ermöglicht werden könnte." Die Vielweiberei schützt die türkische Frau vor den Verhältnissen mannigfacher Art, die in Europa häufig die Geschlechter untereinander eingehen, und bewahre die Kinder vor dem Mafel der illegitimität. Außerdem sei ja unter den Völkern des Westens die Vielweiberei im Geheimen auch eher die Regel, denn die Ausnahme. Was die Sklaverei anbetrifft, so schreibe der Koran Güte und Freundschaft den Sklaven gegenüber vor; den Sklaven sei es leichter gemacht, die Freiheit zu erlangen, als z. B. in den Vereinigten Staaten, solange dort noch die Sklaverei bestanden habe. Halid preist dann den Islam als eine demokratische Religion, die alle Menschen ohne Unterschied der Farbe und der Rasse vor Gott gleich mache, während die Europäer einen ausgeprägten Rassentypus zur Schau tragen. Auch im politischen Leben können sich in der Türkei ein tüchtiger Mensch viel eher zu einer herrschenden Stellung emporarbeiten, als in den von Rastengeist und Vorurteilen erfüllten europäischen Staaten.

Erste Klasse! Im Abgeordnetenhaus sagte, wie man weiß, bei Beratung des Eisenbahnkets der konservative Abgeordnete von Brandenstein, sehr viele Leute hätten in neuerer Zeit die Erfahrung gemacht, daß die Coups erste Klasse überfüllt seien, und was die Gesellschaft anlange, so habe man in der zweiten Klasse mehr Aussicht, angenehme Reisegefährten zu finden, als in der ersten Klasse. Denn in dieser führen meist höhere Eisenbahnbeamte (Beamten) und Reichstagsabgeordnete. Mit Bezug hierauf wird der Fuldaer Zeitung eine kleine Geschichte mitgeteilt, die sich vor nicht zu langer Zeit auf der Strecke Fulda—Gießen zugetragen habe. Ein höherer Eisenbahnbeamter saß mit einem ihm unbekannten Herrn in einem Coupe „erster Güte“ und wollte sich eine Zigarette anzünden. Da nun das Rauchen in der ersten Klasse nur mit Erlaubnis der Mitreisenden gestattet ist, wandte er sich an sein Gegenüber mit der Bitte, rauchen zu dürfen. Die Erlaubnis wurde ohne weiteres verlangt. Als nach kurzer Zeit der „Unbekannte“ auf einer Station einen durch einen Bedienten gereichten Imbiss verzehrte hatte, stellte er sich eine Zigarette an und sagte zu dem Beamten:

„So! Nun können Sie auch rauchen!“

„Dieses mal verbitte ich es mir!“ sagte der Angeredete.

„Da wurde der Reisende „erster Klasse“ höchst aufgebracht und rief:

„Was fällt Ihnen ein? Ich bin der Baron N!“

„Und ich bin der Regierungsrat S. bei der Eisenbahndirektion in N. und verbitte mir, daß Sie rauchen, sonst sehe ich mich veranlaßt, die Sache dem Vorstand der nächsten Station zu unterbreiten.“

Dieser feindliche Passagier „erster Güte“ war ein Reichstagsabgeordneter.

Volales und Provinzielles.

Hirschberg, 20. März 1907.

* (Ulmischau.) Wieder steht die Aufnahme unserer kleinen in Schule und Schulleben bevor. Ein wichtiger Gang für die Mütter. In den Gesichtern so vieler steht leise Sorge geschrieben. Sie halten ihr Kind fest, als sollte es ihnen genommen werden. Ist diese Sorge nicht berechtigt?

Alles ist die Mutter bis jetzt dem Kinde gewesen. In ihren vier Wänden war es ganz ihr eigen. Nun fordert ein Gesetz das Kind von ihr. Das Leben, dem ihr Kind angehören soll, tritt an die Mutter heran und verlangt von ihr das erste Opfer der allmählich wachsenden Loslösung. Nicht mehr ausschließlich gehört das Kind der Mutter. Fremde werden es leiten, mit fremden Kindern wird es in Beziehung kommen, diese fremden Menschen werden sein Herz gewinnen. Jahr um Jahr wird es so gehen, bis der Eintritt in das Berufsleben erfolgt, bis einst der Tag kommt, wo Vater und Mutter wieder allein am Herde sitzen, wie einst in erster Zeit jungen Glückes.

Wer wollte es einer Mutter verargen, wenn der Ausblick auf diese Kette von Opfern sie quält? Aber ihr Mütter, lasst euch in der Zeit vor dem Schuleintritt eures Kindes ein Wort des Trostes sagen.

Ihr sorgt euch vor den Fremden, denen ihr euer Liebste anvertrauen sollt! Wir kennen unser Kind am besten, meint ihr und fürchtet, daß die anderen es nicht verstehen, seine kleinen Fehler zu hart beurteilen werden. Dabei kann es auch geschehen — denn alle menschliche Liebe ist des Vertrüms fähig —, daß manche zu bekämpfende Anlage euch entgangen ist. Aber der Lehrer, die Lehrerin, die euch zu Ostern die Hand reichen, eurem Kinde in die Augen sehen, sie sorgen sich nicht weniger als ihr. Glaubt es nur, ihr sorgenden Frauen, die Schule will euch euer Liebste nicht nehmen, sie will euch helfen, euer Kind zu einem tatkräftigen und tatfreudigen Menschen mit Verantwortlichkeitsgefühl heranzubilden. Und damit dies geschehe, müßt auch ihr der Schule Handreichung tun.

Seid ihr rechte Mütter, so denkt jetzt nicht an den scheinbaren Verlust, gedenkt eurer Kinder! Gehört nicht zu denen, die in lärmter Weise die Schule als Schrengespenst hinstellen. Bringt Kinder zur Schule, aus deren Augen Vertrauen glänzt, nicht Kinder, deren Scheu erst mühsam überwunden werden muß.

Behaltet Fühlung mit den Erziehern eurer Kinder und, wenn ihr irgend könnt, so, daß diese davon nicht wissen. Ein Knabe erfuhr erst als heranwachsender Jüngling, daß seine Mutter wiederholt ohne sein Wissen in ernster mütterlicher Sorge mit seinem Lehrer über ihn geredet hatte und diesem das Verständnis für seine verschlossene Natur so erleichterte.

In einen kleinen Staat tritt euer Kind ein, jede Klasse ist ein Gemeinwesen, in dem die Kräfte sich aneinander reißen. Bei euch hat euer Kind vielleicht keine Gelegenheit gehabt, mit seinem Wollen auf Widerstand zu stoßen. Erst im Verkehr mit gleichaltrigen Genossen zeigen sich schlummernde Anlagen: heit "es Entgegenkommen, Vertrauensseligkeit, aber auch Ungefalligkeit, der Hang zum häßlichen Necken, zur Rechthaberei, zum Fähzorn. Denkt dann bei einer Erörterung mit dem Lehrer nicht, daß euer Kind unbedingt im Rechte sein muß. Laßt es aber, damit ihr selbst urteilen könnt, unter euren Augen mit seinen Freunden und Freunden verkehren, und euer Blick wird klarer sehen.

Ihr habt gemeint, eure Kinder zu verlieren. Wenn ihr recht nachhinkt, werdet ihr im Laufe des Schullebens finden, daß nur ein neues Band zwischen euch und eurem Kinde sich knüpft, das Verständnis für das Außenleben des Kindes. Es bahnt sich damit die Gesinnung an, die euch im späteren Leben aus der höchsten Autorität eures Kindes zu dessen treuestem Freunde machen wird. Laßt die kostbare Zeit nicht vergehen! Und um sie zu nützen, bewahrt in euch das Vertrauen zu euren Mithelfern, in denen wie bei euch als Grundlage aller erzieherischen Arbeit das eine lebt: die Ehrfurcht vor der Kindesseele!

* (Zum Grünauer Giftmordprozeß.) Schon am Montag war in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß die zum Tode verurteilte Frau Feige aus Grünau sich in ihrer Zelle erhängt habe. Diese Nachricht ist, wie wir erfahren haben, falsch. — Eine Frage, die in den letzten Tagen viel erörtert wurde, ist die, ob nun jetzt, da gegen Frau Feige ein doppeltes Todesurteil gefällt worden ist, die etwa noch schwelbenden Untersuchungen eingestellt werden. Dies ist jedoch nicht der Fall, denn jede strafbare Handlung muß verfolgt werden. Stellt sich also heraus, daß Frau Feige noch in einem weiteren Falle, der diesmal nicht mit abgeurteilt wurde, des Giftmordes dringend verdächtig ist, so müßte noch eine neue Verhandlung stattfinden, ehe das jetzige Urteil vollstreckt werden könnte. Tatsächlich liegt die Sache so, daß in der Feigeschen Sache bisher acht Leichen ausgegraben wurden. In zwei Fällen ist Frau Feige verurteilt und in zwei Fällen ist sie freigesprochen worden. In drei Leichen wurde kein Gift gefunden und zwar in den beiden in Langenau ausgegrabenen Leichen des Stellenbesitzers Höher und des Kindes der Frau Böhm und in der des Karusselbesitzers Marpert. Bezuglich des Marpert bezeugte dies ein Sachverständiger in der jetzigen Verhandlung. Ferner wurde aber auch in der Verhandlung mitgeteilt, daß die Untersuchung in dem achtten Falle noch nicht abgeschlossen ist. Es betrifft dies die am 14. November ausgegrabene Leiche des früheren Stellmachermeisters Horning aus Verbisdorf. Hier wäre es also immerhin nicht ausgeschlossen, daß Frau Feige noch einmal auf der Anklagebank erscheinen muß. — Im übrigen wird natürlich, wie stets bei Todesurteilen, auch für Frau Feige von der Verteidigung Revision gegen das Urteil des Schwurgerichts eingelegt. — Bemerklt sei hier noch, daß der sehr starke Andrang des Publikums zu den Verhandlungen nebenbei noch einen schwunghaften Handel mit Eintrittskarten zur Folge hatte. Findige Köpfe sammelten im Buschauerraum die Karten, soweit sie solche bekamen, gingen hinaus auf die Straße, wo immer eine große Masse von Leuten standen, die gern hineinwollten, aber keine Karte mehr bekamen. Diesen verkaufte man die Karten für, wie uns versichert wird, ganz erhebliche Preise, bis zu sechs Mark. Daher kam es aber auch, daß, obwohl amtlich nur eine beschränkte Anzahl Karten ausgegeben wurden, der Buschauerraum nach wenigen Stunden immer überfüllt war. Am schlimmsten war es am Sonnabend nachmittag, wo der berühmte Apfel sicherlich nicht hätte zur Erde fallen können. Verschiedene Personen wurden ohnmächtig, bis man zu einem Gewaltmittel griff. Der Buschauerraum wurde geräumt und nur noch die Hälfte hineingelassen. Zugleich wurde die Haustür des Gerichtsgebäudes geschlossen und es erhielten nur noch diejenigen Zutritt, die unbedingt dienstlich bei der Verhandlung zu tun hatten. Selbst diejenigen, die sich schon vorher eine Karte verschafft hatten, fanden weiter keinen Einlaß. Dafür stand aber dann auf der Straße das Publikum in dichten Massen, um mit Spannung auf das Urteil zu warten. Außer den Gerichtsdienstern waren immer mehrere Polizeibeamten anwesend, um die Ruhe und Ordnung in und vor dem Gerichtsgebäude aufrecht zu erhalten. Die betreffenden Gerichts- und Polizeibeamten hatten zeitweise einen sehr schweren Stand und waren wegen ihrer undanubaren Aufgabe keineswegs zu beneiden.

* (Eine Müller-Versammlung) fand Dienstag nachmittag 2½ Uhr in Fiedlers Hotel hier statt. Sie war einberufen vom Vorstand der Hirschberger Müller-Union unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Mühlenbesitzer Hellwig-Lomnitz und war von etwa 40 Mitgliedern der hiesigen Union und Kollegen der Nachbarkreise besucht. Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Stellungnahme zu dem Vorgehen des Mühlenbesitzers Hanke-Löwenberg in der Handelskammer am 13. Febr., der gegen die projektierte Einführung einer staffelförmigen Umsatzsteuer im Mühlen gewerbe protestiert und die Kammer zu einem Einspruch an den Bundesrat gegen die Einführung der Umsatzsteuer zu bewegen wußte. — Zunächst geht Mühlenbau-Ingenieur Göhler auf die einzelnen Punkte des von Herrn Hanke vorgebrachten Einspruchs ein, die ja aus den umfangreichen Abhandlungen im "Voten" hinreichend bekannt sind. Redner protestiert energisch gegen die Ausführungen des Handelskammer-Mitgliedes Hanke und bemerkt zum Schluß, daß die Handelskammer den Antrag Hanke wohl in der Meinung angenommen habe, daß er begründet sei. Er wisse aber nicht, inwieweit die Handelskammer

verpflichtet war, dazu Stellung zu nehmen, ohne erst die Meinung der Innung zu hören, deren Mitglieder in großer Zahl in das Handelsregister eingetragen seien und Handelskammer-Beiträge leisteten. Er sei aber der Meinung, daß man mit dem erwähnten Einspruch auf einem irrtigen Wege sei, gegen den das Mühlengewerbe protestieren müsse. — In der Diskussion teilt zunächst Herr Vorman in hier mit, daß er nach dem Beschluß der Kammer sofort unter eingehender Begründung die Bitte unterbreitet habe, mit Absendung des Einspruchs noch zu warten, bis die Innung dazu Stellung genommen habe. Er hoffte, daß die Handelskammer dann den erwähnten Beschluß vom 18. Februar rückgängig machen werde. Mühlenbesitzer Heinrich beantragt, die Petition betreffend Einführung der Umlaufsteuer nebst Begründung an den Landtagsabgeordneten Baensch-Schmidlein zu übermitteln. Herr Vorman ist der Ansicht, daß es nötig sei, die Petition an den Vertreter des Kreises im Reichs-Parlament, Herrn Dr. Ablitz, zu übersenden. — Es wird schließlich eine Kommission beauftragt, eine Petition mit eingehender Begründung auszuarbeiten und an die Abgeordneten Dr. Ablitz und Baensch-Schmidlein zu übersenden, damit sie für die Petition eintreten möchten. — Schließlich wurde noch betont, daß durch die Einführung einer staffelförmigen Umlaufsteuer die Riesenmühlen, welche meist von ausländischen Kapitalisten betrieben würden und ein Krebschaden für die heimische Mühlenindustrie sind, getroffen werden sollten, um dadurch die mittleren und kleinen Müller zu schützen. Es wird schließlich von der Versammlung einstimmig der Beschluß gefasst, der Handelskammer schlägt einen Protest zu unterbreiten, in dem einstimmig gegen den Beschluß der Handelskammer Hirschberg vom 18. Februar d. J. der Einspruch des Herrn Hanke-Löwenberg gegen die Einführung einer Umlaufsteuer protestiert und die Handelskammer gebeten wird: 1) den Beschluß vom 18. Februar aufzuheben und von der Eingabe an den Bundesrat abzusehen und 2) in Zukunft bei Beratung so wichtiger Fragen, bei den im Handelskammerbezirk vorhandenen Innungen vorher Umfrage zu halten, zumal in der Handelskammer das Mühlengewerbe durch keinen Fachmann vertreten sei. — Ein Bericht über die heutige Versammlung soll auch der „Handelskammer-Zeitung“ und der Verbands-Fachzeitung „Der Müller“ zugesendet werden. — Weiter wies der Vorsitzende auf eine Anregung bei einer allgemeinen schlesischen Müllerversammlung in Liegnitz hin, einen Verband der Müller-Innungen für den Bezirk Liegnitz zu gründen, der so gemeinsam die Interessen des Gewerbes besser wahrnehmen könne. Eine Besprechung und Beschlusssitzung darüber wird auf die Tagesordnung der in Kürze stattfindenden Innungsversammlung verschoben.

* (Der Liberale Bürgerverein) hält heute, Mittwoch abend, wieder eine Sitzung im Kunst- und Vereinshause ab, da am Freitag bereits wieder eine Stadtverordneten-Sitzung stattfindet, in der es sich hauptsächlich um den Staat handeln wird. Noch verschiedene andere Punkte von Interesse werden zur Besprechung gelangen.

— (Ein ganzes Pferd gestohlen!) Am Montag nachmittag in der siebten Stunde wurde aus einem Stalle des Gaihofes „zur Hoffnung“ hier ein Pferd (Stappen ohne Abzeichen) mit Geschirr gestohlen. Das Pferd ist circa 1,55 Meter groß und 8 bis 9 Jahre alt. Der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, lenkt sich auf einen ungefähr 1,58 Meter großen und 28 bis 38 Jahre alten Mann mit bläser Gesichtsfarbe und herunterhängendem dunklen Schnurrbart. Die Kleidung des in Frage kommenden Mannes bestand aus graubraunem Sommerüberzieher, dunkelblauen Hosen, braunen Handschuhen, weitem Kragen, Kragschöner und schwarzen steifen Filzhut. Um sofortige Recherchen und Mitteilung ersucht die Polizeiabteilung.

* (Militärisches) Die zur Reserve pp. beurlaubten Mannschaften erhalten in den nächsten Tagen ihre neuen Kriegsbeordnungen zugestellt. Zur schnelleren Erledigung dürfte es sich empfehlen, die Militärpaß in den Wohnungen beginnend aufzustellen, bereit zu legen, damit die alten Beordnungen mit eingezogen werden können.

ab. Petersdorf, 19. März. (Riesengebirgsverein.) Am Montag Abend fand im Hotel „zum goldenen Stern“ eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe statt. Zunächst wurde das Antwortschreiben der Gasanstalt auf die Weichwerde befanntgegeben, worin Abhilfe und Beseitigung der Unstädte zugesichert werden. Für Reparaturen an Wegen, Bänken und Wegweisen sollen bei der Hauptversammlung 654 Mark beantragt werden. Das Sanatorium Badental hat die Hauptversammlung zu einer Besichtigung eingeladen. Pastor Hanke und Lehrer Halsch wurden zu Delegierten zur Hauptversammlung gewählt. Letzterer berichtet über den bekannten Zusammenschluß von 11 Ortsgruppen im mittleren Gebirge zwecks Herausgabe einer gemeinschaftlichen Fremdenliste. Ein Anerbieten der „Saison“ zur Veröffentlichung eines Artikels über Petersdorf wurde angenommen.

r. Deutmannsdorf, 18. März. (Frauenverein). Gestern Abend wurde im Kohlederschen Saale die Jahresversammlung des die Gemeinden Deutmannsdorf - Hartliebsdorf - Lauterseiffen umfassenden Frauenvereins abgehalten. An 16 Wochnerinnen ist Wochenspfege ausgeübt worden; zu Weihnachten sind arme Kranken beschenkt und außerdem im Laufe des Jahres zahlreiche Bedürftige unterstützt worden; von der Krankenschwester sind 1896 Krankenbesuche, 59 poliklinische Verbände, 62

Tagepflegen und 57 Nachtwachen geleistet worden. Die Wirksamkeit war also höchst segensreich. Die Einnahmen betrugen 2945,38 Mark, die Ausgaben 1108,80 Mark, sodaß ein Bestand von 1841,58 Mark verblieb. Davon sind vorhanden 246,90 Mark und laut Sparkassenbuch 1584,68 Mark. Der Deutmannsdorfer Verein hat eine Einnahme von 817,87 Mark und eine Ausgabe von 114,11 Mark und einen Bestand von 703,86 Mark. Mit den Legaten ist ein Vermögen von 1037,51 Mark vorhanden.

W. Gottesberg, 18. März. (Fleischpreise.) Auch hier fangen die Fleischpreise an herunter zu gehen, indem das Pfund Schweinefleisch von nun an mit 60 Pfennigen bezahlt wird.

§ Landeshut, 17. März. (Betriebsinstellung.) Die Schuhwaren-Fabrik von Honigbaum hier selbst beabsichtigt, zum 1. April ihren Betrieb vollständig einzustellen. Es werden dadurch etwa 70 Familienväter arbeitslos.

Letzte Telegramme.

Im Reichstag

wurde am Dienstag zunächst die Vorlage, betreffend Vornahme einer Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1907 endgültig in dritter Lesung angenommen, ebenso das Abkommen mit Obergumburg, betreffend dessen Beitritt zur norddeutschen Brauereigemeinschaft. Es folgte dann die Fortsetzung der Beratung der sozialdemokratischen Interpellation über Wahlbeeinflussungen durch Reichsbehörden. Abg. Bebel (Soz.-Dem.) hielt wieder eine seiner langen Reden, in der er der Reichsregierung vorwarf, sie habe das, was sie zur Aufklärung der Wähler sagen wollte, nicht sachlich und würdig vorgebracht, sondern einseitig und parteiisch zur Bekämpfung einer einzelnen Partei. Dann kam die große Abrechnung mit dem Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, der nach Ansicht des Redners die Wurzel alles Übels ist. Die Abg. Zimmermann (Antif.) und Dr. Wagner (cons.) lobten dann scharfe Kritik an der Sozialdemokratie. Abg. Dr. Hermes (Freis. Volksp.) bewies sodann, daß die Behauptung, er sei in seinem Wahlkreise als Regierungskandidat aufgestellt worden, vollständig unrichtig ist. Dann wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten der Beschluß der Besprechung beschlossen.

Es folgt die Beratung der Interpellationen der Polen über die Ausweisung von polnischen Schülern bei höheren und mittleren Schulanstalten in Preußen. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, daß die Regierung die Besprechung der Interpellation ablehne, weil sie eine innerpreußische Angelegenheit betreffe. Trotzdem wurde die Besprechung beschlossen. Abg. Stybel (Pole) begründet die Interpellation und bezeichnet das Verhalten der preußischen Schulbehörden als jeder Gerechtigkeit hohnsprechend. Die Abg. v. Normann (cons.) und v. Dertken (freikons.) erläutern, daß sich ihre Fraktionen an der Besprechung nicht beteiligen werden, weil sie den Reichstag in dieser Frage nicht für ausständig halten. Abg. Tritzen (Bentr.) bezeichnet das Verhalten der preußischen Schulbehörden als inhuman und unpolitisch. Abg. Ortel (nat.-lib.) wendet sich gegen die polnische Bewegung. Abg. Ghysling (Freis. Volksp.) kritisiert zwar scharf den polnischen Schulstreit, läßt aber keinen Zweifel, daß er die preußische Polenpolitik nicht billige. Abg. Lebedow (Soz.-Dem.) ließ natürlich die Gelegenheit nicht vorübergehen, ohne der preußischen Regierung eins zu versehen. Nachdem noch mehrere polnische Redner gesprochen, wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Im Abgeordnetenhaus

wurde heute zunächst die allgemeine Besprechung des Kultusdetals fortgesetzt. Abg. Dr. Porsch (Btr.) polemisierte gegen die Kreislinige Volkspartei und verwahrte seine Partei gegen den angeblich in einem freisinnigen Flugblatte erhobenen Vorwurf, daß sie antisemitisch sei. Abg. Tassell (Frz. Vp.) erwiderte ihm, daß er die nationale Gesinnung des Abg. Dr. Porsch niemals angezeifelt habe, daß aber gerade die Kreislinige Volkspartei aus einer Partei hervorgegangen sei, die als erste für die Einigung Deutschlands unter preußischer Führung eingetreten sei. Dann wurde die Debatte geschlossen und die Beratung des Abschnittes „Elementarschulwesen“ begann. Von mehreren Seiten wurde über die Überlastung der Schulgemeinden gesagt. Abg. v. Karendorff (freikons.) führte aus, daß Schule und Kirche mit Schild an der Ausbreitung der Sozialdemokratie seien, da sie ihrer Aufgabe nicht vollkommen gerecht geworden seien, und empfahl dann die Einführung der Fachschulaufsicht. Abg. Kopisch (Frz. Vp.) wies darauf hin, daß der Lehrermangel nicht ab, sondern zunehme und trat für eine Erziehung der Präparandenanstalten durch Realschulen ein. Weiter führte er drastische Beispiele für baufällige Schulhäuser ein und rüttete an die Regierung den Appell, dafür zu sorgen, daß die Kinder in guten

Erst sehen

Sie sich bitte meine godlegan gearbeiteten geschmackvollen, einfach, sowie hochmodernen

Möbel

an, ehe Sie anderswo kaufen, liefere solche staunend billig unter Garantie und freien Transport.

O. KLUGE

Räumen ihren Unterricht erhalten. Auf Anregung des Abg. Mettler (nat.-lib.) erklärte Ministerialdirektor Schwarzkopff, daß gegen die Anschaffung von Werken moderner Dichter für die Lehrerbibliotheken an Seminaren nichts einzuwenden sei, wenn die Mittel dazu vorhanden seien. — Die Veratung wird morgen fortgesetzt.

Die Gährung in Aegypten.

London, 19. März. Der Korrespondent des "Daily Chronicle" meldet aus Alexandrien vom 18. März. Die politische Lage spült sich ungemein täglich mehr zu, hauptsächlich infolge erneuter Intrigen der von Mustapha Kamel Pascha geführten Nationalistenpartei. Zuverlässig erfahre ich, daß sowohl die französische wie die türkische Regierung nachdrücklich, jedoch freundlich gehaltene nichtoffizielle Vorstellungen erhoben haben. Ich erfahre ferner, daß der britische Vertreter kürzlich dem Khedive gegenüber betont hat, es werde sich bald die Notwendigkeit herausstellen, drastische Schritte zu tun, um die eingeborene Bevölkerung zu überzeugen, daß der Khedive durchaus eine Agitation missbillige, die, wenn man ihr weiteres Antwachsen gestatte, möglicherweise zu verhängnisvollen Folgen für die gegenwärtige Regierung führen werde.

Arbeiterbewegung.

Hamburg, 19. März. Einer Aufrufserklärung des Hafenbetriebsvereins nachkommend, entließen diejenigen Matrosen und Stauer, die noch zu der alten Bedingung arbeiten ließen, nunmehr die von ihnen beschäftigten Schauerleute, etwa 500. Die Lage ist im ganzen unverändert.

Wien, 19. März. Die Städteleiter der Damenfundusfahne haben den Beschlüß, sich dem Ausstande der Schneidegehilfen und Gehilfinnen anzuschließen. — Der Ausstand der Bäder weist keine wesentliche Änderung auf. Die Zahl der Ausständigen hat eben zunommen. Etwa 50 Bäderebetriebe bewilligten die Forderungen der Gehilfen. Infolge von Zufuhren von außen ist Mangel an Gebäuden nicht besonders fühlbar.

Ragylonia, 19. März. Die auf den ungarischen Linien der Südbahn in Aussicht gestellte passive Ressistenz zeigt sich auf der hiesigen Station bereits seit drei Tagen. Die Gepäckträger und sonstigen Arbeiter arbeiten so langsam, daß sie bedeutende Verzögerungen im Zugverkehr verursachen. Gestern Nacht ließen Unbekannte, mutmaßlich Eisenbahnarbeiter, eine vor der Maschinenhalle stehende geheizte Lokomotive abgehen. Die Lokomotive durchbrach den Prellbock sowie die Schranken und blieb schließlich in der Erde stecken. Das Strafverfahren ist eingeleitet.

Unglückfälle.

Madrid, 18. März. Eine Explosion schlagender Wetter ereignete sich auf der in dem Gebiete der Gemeinde Quejuna belegenen Grube Val de Infirmo. Einzelheiten über die Zahl der Opfer fehlen. Viele Bergleute wurden in besinnungslosem Zustande zutage gesetzt.

Malmö, 19. März. Die Ermittlungen über den Raub in dem Postwagen des Personenzuges von Simris nach Malmö ergaben, daß ein Geldbrieft mit 3000 Kronen sowie einige eingeschriebene Briefe entwendet wurden. Der Raub wurde nur von einer vermeintlichen Person verübt, nicht von zweien.

Horbach, 19. März. Nach einer Mitteilung der Grubendirektion Klein-Rossef ist nunmehr festgestellt, daß 73 Mann tot, 6 Mann verletzt sind und 3 Mann noch vermisst werden.

Charbin, 18. März. Auf der Station Turuschié fand ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzug statt. 17 Personen wurden getötet und 35 schwer verletzt.

Berücksichtigtes.

Gulda, 19. März. Die Weihe des Bischofs Schmidt hat heute in der Kathedrale stattgefunden.

Madrid, 19. März. Der König von Sachsen ist heute vormittag zu halbtägigem Aufenthalt eingetroffen und wurde am Bahnhof von König Alfonso empfangen.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 19. März. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr Vormittag. Carlo 109, Bedarf 124,50, Konsolwerte 152, Breslauer Distriktobank 109½, Schles. Bodenbank 152,60, Waldenburger Elektrische 108, Linie Wagenbau 275, Feldmühle Cellulose 169½, Krania Leinen 145½ Prozent.

Die bisher obwaltenden Gründe für die schlechte Haltung der Börse waren auch heut wieder maßgebend. Beunruhigung wegen der Lage des internationalen Geldmarktes und schlechte Haltung der auswärtigen Effektentmärkte, namentlich des New Yorker, veranlaßten die Spekulation, die Realisationen im Hinblick auf das Herrnmaiden des Liquidationstermins schon zeitig vorzunehmen. Damit es auch auf seinem Gebiet zu größeren Umläufen, so mußten Montanaltien doch infolge mangelnder Kauflust ½ bis nahezu 4 Prozent nachgeben. Nur Hohenlohewerke blieben unverändert. Internationale Werte lagen gleichfalls schwach. So verloren Canada Pacific analog New York 1 Prozent. Baltimore and Ohio sehr still, notierten zirka 100% im freien Verkehr. Österreichische Bahnen matter auf die passive Kestenmauer der Eisenbahnbeamten.

Heimische Bonds waren etwas fester. Fremde Renten blieben weiter geschäftsflos.

Der Kassemarkt war zumeist in ungünstiger Tendenz. So verloren Linie 2, Carlshütte ½, Cellulose Feldmühle 0,80, Leipziger Elektrische ½, Waldenburger ½, Striegauer Bürsten ½, Flöther 1½, Bementatien sehr still, blieben ½—2½ Prozent ein. Gräbschener Terrain gedrückt. Höher stellten sich Erdmannsdorfer um 2 Prozent.

Die Börse schließt leicht besiegelt.

Kurse von 11 bis 1½ Uhr per Ultimo: Kreditaltien 212, Lambarde 26½—26¾—26½, Franzosen 142½, unifiz. Türken 94, Türkenloje 142½, Canada Pac. Sh. 175½, Buenos-Aires Stadt-Anleihe 102.

Kasse-Kurse: Laurahütte 224½, Donnersmarthütte 272½, Oberschles. Eisenb.-Bed. 124½, Oberöchsen. Eis.-Ind. 109, Oberöchsen. Kots 152, Rattowitzer 204, Hohenlohe 191½.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 19. März. Zu Beginn war der Montanmarkt auf vorliegende auswärtige Verkaufsaufträge um 1 Prozent und mehr, so z. B. Deutsch-Luxemburger 2 Prozent, niedriger. Bergwerksaktien erwiesen sich widerstandsfähiger und waren nur wenig schwächer. Banken unregelmäßig und teilweise gebessert. Im ganzen zeigte sich eine beruhigtere Stimmung, da man von der Voraussetzung ausging, daß eine Diskontoverhöhung in London vermieden werden dürfte und demgemäß die Reichsbank gleichfalls keine Veranlassung hierzu haben dürfte. Da auch der geistige unregelmäßige und vielfach schwache Verlauf New Yorks im allgemeinen einen tieferen Eindruck nicht machte, erfuhr die Kurse eine allmäßliche Besserung, doch hielt sich der Verkehr überwiegend in engen Grenzen. Canada ½ Prozent gebessert auf den großen Überschuß des Wochenausweises. Österreichische Bahnen träge auf Wien, Warschau-Wiener auf Angebot niedriger. Russen behauptet, Schiffahrtsaktien niedriger auf dem angedrohten Tarifstumpf. Dynamit auf Realisierungen schwächer. Tägliches Geld 5 Prozent. Privatdistont 5%. Zum Schluß Banken gebessert, Oesterl. Kredit auf Arbitrage höher, Montanwerte gut gehalten, Schiffahrtsaktien erholt, Lokomarkt weiter fest, Hütten- und Bergwerksaktien wurden nach und nach auf Allfällen fest. Schiffahrtsaktien schwankend.

In dritter Börsentunde seit auf die Ermäßigung des Privatdistonts und auf höheres London. 3% Reichsanleihe und Konsols 0,10 Mark gebessert, 3½% Reichsanleihe 0,10 und 3½% Konsols 0,15 Mark schwächer. Russen fest. Industriewerte des Kassemarktes überwiegend schwächer.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 19. März. Obgleich von außerhalb keine Festigkeit berichtet wird, war hier ancheinend durch Deckungsläufe das Übergewicht nachhaltig bei erhöhter Nachfrage. Für Weizen, Roggen und Hafer mußten höhere Preise angelegt werden. Greifbares Getreide etwas besser gehalten. Rübsöl vernachlässigt; geringes Angebot wirkte daher drückend auf die Preise. — Wetter: Sturm und Regen.

Kohlenverladungen.

| | | | | | | |
|-----------------|-----------|------------|------------|------------|--------|------|
| Oberschlesien | 16. März. | 7329 Wagen | 1906: 7022 | + | 307 | |
| | Gefehlt | 1238 | " | 1906: | | |
| | 17. März. | 144 | " | 1906: 6820 | — 8676 | |
| Niederschlesien | 18. März. | 1432 | " | 1906: 70 | + | 1862 |

Kleesaatbericht von Theodor Goerlitz.

Breslau, 17. März 1907. Rottlee hat auch in der verflossenen Woche seine feste Haltung beibehalten, bei unbedeutender neuer Zufuhr. Auch die Läger zeigen nur kleine Bestände. Man zahlte am hiesigen Landmarkte wie bisher 40—50—63 Mark per 50 Kilogramm.

Weißllee erregt fortwährend großes Interesse seitens der Spekulation. Preise bleiben aber auf demselben niedrigen Standpunkt, da das große Angebot kein Nachlassen zeigt. Man bezahlte 25—40 bis 46 Mark per 50 Kilogramm.

Schweidfläke wird mir noch in unbedeutenden Pöcken gehandelt, die Vorräte sind beinahe erschöpft und neue Zufuhr kommt sehr spärlich heran. Man zahlte 40—50—54 Mark, für seidesfreie Qualität im Verhältnis mehr.

Tinnote blieb bei knappem Angebot lebhaft gefragt, besonders für seidesfreie Qualität. Man zahlte 20—24—30 Mark per 50 Kilogramm.

Wundllee. Es hat sich wieder etwas mehr Frage eingestellt, die Preise sind aber unverändert geblieben. 40—45—55 Mark per 50 Kilogramm.

Geldllee wurde zu festen bisherigen Preisen und knapper neuer Zufuhr mit unbedeutend gehandelt. Preise sind 12 bis 20 Mark per 50 Kilogramm.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags. 18. März. 19. März.

| | | | |
|----------------|--------|----------------|--------|
| Barometer | 733 mm | Barometer | 727 mm |
| Thermometer | + 4 C. | Thermometer | + 3 C. |
| Höchster Stand | + 12 " | Höchster Stand | + 9 " |
| Lowest Stand | - 3 " | Lowest Stand | + 2 " |
| Feuchtigkeit | 90 % | Feuchtigkeit | 99 % |

Hierzu zwei Beiblätter.

Den grössten Teil
meines Spezial-Fabrikates
"MYLIUS Renommée-Uhren"



setze ich
direkt an das
konsumierende
Publikum ab; die Käufer
haben den
grossen Vor-
teil, meine
Uhren, das
Ergebnis
langjähriger
Erfahrung
billigstens
einzukaufen.
Meine Uhren
halten fürs
ganze Leben.

Billige Schundware fabriziere ich
nicht. — Man bestelle gef. Uhren
für Herren oder Damen. — Sämtl.
Uhren sind mit deutschem Reichs-
stempel für Feingehalt Silber oder
Gold versehen. Meine Spezial-Fabri-
kate u. andere Marken verkaufe ich:
Stahl-Cylinder-Remontoir . . . 10.—
Silb. Cylinder-Remontoir . . . 15.—
Stahl-Anker-Remontoir . . . 15.—
Silberne Anker-Remontoir . . . 20.—
Goldene Remontoir, offen . . . 75.—
mit Doppeldeckel . . . 100.—
do. mit Präzisionswerk . . . 150.—
Goldene Damen-Remontoir . . . 40.—
hochelegant . . . 60.—
mit Doppeldeckel . . . 80.—
8 Tage Anker-Uhr in Stahl . . . 20.—
Silber . . . 26.—
mit 1 maligem Aufzuge . . .
ca. 200 Stunden gehend.

H. Th. Mylius, Ulm 59 a. D.
Uhren-Großhändl.
Alleinige Fabr. d. Renommée-Uhren.
Mylius, Biel, Schweiz.
Anständigen Personen gewähre
Zahlungs-Erlichterungen.
Kataloge kostenfrei.

Meine eleganten, haltbaren
Schultornister

empfehlen sich von selbst, jedes
Kind bekommt Lust zum Lernen
und erreicht einen Platz auf der
ersten Bank.

Vielhauer's Taschnerei,
Markt 2.

Wollen Sie
etwas feines essen, dann berieben
Sie mein fl. delikates

Pflaumenmus

dasselbe schmeckt prachtvoll.
Ein Eimer 25 Pfd. 3,90 M.
— mit Teife 18 . . . 3,25
od. Topf 10 . . . 2,00
Ein Topf 22 . . . 2,90
26 . . . 2,25
Abwaschschüssel 35 . . . 6,00
Eine Wanne 18 . . . 3,75
25 . . . 5,00
50 . . . 8,50
Kübel 35 bis 60 Pfd. 1 Pfd. 14 Pfd.
Flasche 70 . . . 13
100 . . . 13
200 . . . 12
ab hier Nachnahme oder Vorein-
sendung. Emaillegeschirr und
Fässer vollständig fred.

J.A. Schultze, Konservenfabrik
Magdeburg 29

Reste

für Herren- und Kinder-Anzüge
spottbillig bei

Uhr. Anna Breuer,
Untere Promenade 17, part.

Damen

bürte, alle lästig. Haare beseitigt
jof. schmerzlos d. Pulver „Odin“,
Dose 1,50 M. Germania-Drag.
Mag. Bese. H. D. Marquard,
Drogerie. Drogerie zum Kreuz,
Günther Kloß. Anna Kerner,
Markt 56.

G. A. Milke

Meine Spezial-Abteilung

für

Kinder-Konfektion

█ bietet enorme Vorteile █
bei bekannt grösster Auswahl und sehr billigen Preisen.

Knaben-Anzüge

in reizenden Farben, in blau Cheviot und hübschen farbigen Stoffen.

2,50, 3,75, 4,75, 6,—, 8,— bis 18,— Mark.

█ Flick-Material gratis. █

Schul-Anzüge

von dauerhaften Stoffen 4,90, 6,50 bis 20 Mark.

Einzelne Hosen

in haltbaren Zwirnstoffen und Cheviot von 1,25 Mark an.

Schul-Capes

in Loden, dunkelgrau, oliv, braun, 3,25 bis 16 Mark,

█ wasserfest. █

Mädchen-Kleider

in Längen 50 bis 65 cm, von 1,00 Mark an,
als Schulkleider in Längen von 60 bis 120 cm in praktischen
gemusterten Stoffen von 3,75 M. an.

Mädchen-Paletots

in entzückenden Neuheiten, blau original Marine Paletots
und farbigen engl. Stoffen, in den Größen 2 bis 7,
von 2,75 Mark an.

Kinder-Jacketts

mit Matrosen-Kragen und glatt von 1,50 Mark an.

Pelerinen

in marine Cheviot mit bunter Seide, aufgefütterter Kapuze
oder mit rotem Filz,

1,20, 1,60, 2,—, 2,40 bis 12,00 Mark,

in riesiger Auswahl in den Längen 50 bis 120 cm.

Loden-Wetter-Capes von 3,25 Mark an.

Rabattmarken.

Rabattmarken.

H. Müller,
Bürstenfabrikant,
Markt, Kornlaube 52.

Lager in Bürsten

für Toilette und Hausbedarf,
Kämme, Schwämme u. Fensterleder,
Pa. Scheuertuch,
Türvorleger — Wäscheleinen etc.,
Patent-Klopfer „Schwapp“.
Rabatt-Sparvereins-Marken.

W. SPINDLER

Berlin C. und
Spindlersfeld bei Cöpenick.

Annahme für Hirschberg
bei
Heinrich Thiemann,
Warmbrunnerplatz.

Portgebühren werden seitens der Annahmestelle nicht erhoben.

Färberei und Chemische Waschansalt

Cigaretten!!

für Wiederverkäufer
in Päckchen zu 10 Stück versteuert
mit Gold-, Worf-, Pap. u. ohne
Mundstück, auch sortiert,

100 Päckchen 7 Mark.
Nur anerkannt gute Qualitäten.
Piff-Paff-Cigaretten billigt

empfiehlt

Julius Konge,
gegenüber d. „Döten a. d. Rißg.“

Rucksäcke,

Gummihosenträger,
Einkaufstaschen, sehr haltbare
Portemonnaies und Zigarren-
taschen lauft man billig bei

J. Schmidt, Sattlermeister,
Markt, Lindenseite.

Neue Sendung

Kainit,

100 Kilogramm M. 3,00.

Thomasmehl,

Superphosphat,

alles zu billigsten Preisen unter
Gehaltsgarantie bei

Rich. Krause Haf.

Inh. S. Kemstli,
A. d. Brücken Nr. 1. Fernsp. 359.

Dom. Krippitz,

Fr. Strehlen (Schlesien), ver-
kaufte laufende Ernte

100—150 Ztr. Spargel

möglichst an Unternehmer im
Ganzen. Verkaufs-Unterhand-
lungen in Krippitz erzielen.

Montag mittag 12½ Uhr verschied ganz plötzlich am Herzschlag mein lieber, herzensguter Mann, unser treuer Vater, Bruder und Schwager, der Kaufmann

Wilhelm Gruchmann

im Alter von 41 Jahren 6 Monaten.

Mit der herzlichen Bitte um stilles Beileid im Namen der Hinterbliebenen

die tieftrauernde Gattin

Bertha Gruchmann, geb. Kummel, nebst Kindern.

Cunnersdorf, den 18. März 1907.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Turnerhause, Dorfstraße 36, in Cunnersdorf.

Trauerrede im Hause.

Todesanzeige.

Nach Gottes unerforschlichen Ratschluß entstieß sanft am Montag, den 18. März, nachts 11½ Uhr, nach schweren Leiden unser lieber Vater, Bruder und Großvater, der Schuhmachermeister

Wilhelm Neumann

im 71. Lebensjahr. Dies zeigen betrübt an die

tieftrauernden Kinder.

Hirschberg, Pawlowitz,

den 19. März 1907.

Beerdigung Freitag nachmitt. 4 Uhr, von d. Leichenhalle des Kommunalfriedhofes aus.

Sonntag abend plötzlich infolge Unglücksfalls unsere liebe, gute, treuende Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwestern und Schwägerin, die verlo. Frau

Ernestine Exner,

geb. Hinkel, im 61. Lebensjahr. Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Malvaldau, 19. März 07.

Beerdigung: Freitag, den 22. März, nachm. 1½ Uhr.

Oberkellner,

fung, tüchtig, sehr solide, v. ang. Lernb., w. mit wirtschaftlichem hübsch, vermög. Fräulein (auch Witwe) sich bald verheiraten. Selbiger könnte sofort gut Hotel übernehmen. Vermittler verbet. Strengste Distr. Anonym zweckl. Offert, unter „Glock 100“ an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Wer heiratet hübsche 22j. Blon. M. 65 000 M. Verm.? Nur Herren, w. a. ohne Verm. b. d. über f. e. rasche Heirat sein Hindern. vorliegt erh. Näh. bei streng. Distraktion d. „Boten“ Berlin, 18.

Heirat! Weise, 25 J. 200 000 Mf. Verm. w. Heirat m. charakterv. Mann, wenn a. ohne Verm. Anon. zweckl. Off. Ideal, Berlin 7

Bestenomm. (erstl.) Ehevermittlung erfolgreich, reell und diskret. Frau Käthe Rögner, Breslau, Bismarckstraße 3, hpt.

Ein Kind wird in gute Pflege genommen Nieder-Petersdorf i. R. Nr. 21.

Wer erl. Unterricht auf Strickmasch. Bienenkorbf., mgl. i. Hirschberg. Off. u. M. K. am „Boten“.

„Beeren-Obst“.

Wer bald die schönsten Früchte auf die Tafel oder zur Weinbereitung hab. will, der pflanze unsere veredelten Stachel- u. Johannisbeer-Bäumchen, diese gedeihen auf jedem Boden.

Wir offerieren:

Hochst. Stachel- u. Johannisbeer-Bäumchen . . . à 70—120

Halbst. Pfauen . . . à 80—120

u. Reineclaud. à 80—120

Hochst. Apfels- u. Birnbäume . . . à 80—150

Stachel- und Johannisb. - Str. à 30—40

Gefüllsträuch. großfrüchtig . . . à 30—60

Weinstäcke . . . à 100—150

Fürsche n. Aprikosen . . . à 150

Quittensträucher à 50—75

Amerik. Brombeeren . . . à 30

Hoch- und halbst.

Rosen . . . à 80—200

sowie alle anderen Gehölze und Alleeäume.

Bestellung zeitig erbeten. Versand gegen Nachnahme.

Gräf. v. Nostitz'sche

Gartenschulen

Dom. Bobten, Bahnhofstation

Löwenberg i. Schles.

15 Pfennige pro Zahn!

Morg. Donnerst. 21. März, sind.

Einf. alt. künstl. Zähne i. Nebenzimmer d. Gasth. „Kronprinz“ mit

von vormittags 8—11 Uhr statt.

Personen niemand dieses.

Elegante Lühgarnitur,

1 Schlafsofa (Plüschbezug),

1 Chaiselongue

billig zu verkaufen

Schildauerstraße 29. 1. Et.

Krawatten-Ausstellung

im Kaufhaus R. Schüller.

Die neuesten und modernsten Krawatten sind in überraschend grosser Auswahl übersichtlich ausgestellt.

Durch den grossen Umsatz in diesem Artikel bin ich in der Lage, jederzeit das Neueste, was die Mode bringt, zu bieten.



Panther-
Räder
sind
unverwüstlich!
Panther-Fahrrad-Werke
OSKAR VORBAUM
MAGDEBURG.

Vertreter: Gustav Krause, Fahrradhandlung, Grunau, Bez. Liegnitz.

Diesmal riesige Auswahl! Billige Preise!

Donnerstag früh von 8—12 Uhr auf dem Markt: Prachtv. große fette Makrelenbüddinge, Stück nur 8 Pf. (große)

Diesmal gross. Sprotten 1 Pfund nur 35 Pfennige, 4½ Pf. - Kiste nur 1 Mf.

ff. geräucherte Schellfische, ff. geräucherte Blaupferd billigst.

Prachtvoll. Lablau, 1 Pf. 24 Pf. Feinst. Schellfisch, 1 Pf. 28 Pf.

Der beliebte Seeaal, 1 Pfund nur 28 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, sauer eingelocht, eine Delikatesse.

Feinst. Seeewels, 1 Pfund 70 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Prachtvoll. Rotzungen, 1 Pfund nur 35 Pf.

Feinst. Seealzander, 1 Pfund nur 35 Pf.

Dieser sehr fette Seeal, wie Schleie, gelocht und mit Petersilie sauer.

Gerichtssaal.

j. Hirschberg, 19. März.

Von der Verhandlung am Montag ist noch nachzutragen:

Bürgermeister Burckhardt aus Landeshut berichtet kurz über die geschäftlichen Verhandlungen, die die Stadt bei dem Kauf und Verkauf der Mühle mit Jentsch geflossen sind. Dann werden drei Zeugen vernommen, die ein höchst merkwürdiges Erlebnis erzählen. Zu den Zeugen ist nach der ersten Verurteilung der Angeklagten ein Mann gekommen und hat erzählt, daß er sich die 3000 M. Belohnung, die Jentsch in den Blättern für die Entdeckung des Brandstifters ausgesetzt habe, verdienen werde. Die Frau Jentsch sei unschuldig verurteilt worden, denn er lenne den wirklichen Brandstifter. Ein Galizier, den er auf der Landstraße am Tage nach dem Brande getroffen habe, habe ihm erklärt, daß er aus Fahräusigkeit die Niedermühle in Grüssau angezündet habe. Später ist dann Jentsch zu den Zeugen gekommen und hat gefragt, ob sie nicht etwas über den Brand der Niedermühle wüssten. Nach einer halbstündigen Pause befinden noch weitere zwei Zeugen, daß auch zu ihnen dieser unbekannte Mann gekommen ist und unaufgefordert seine schöne Erzählung vom Stapel gelassen hat. Nur gelang es leider nicht, diesen Mann oder den angeblichen Brandstifter zu ermitteln. Daß aber tatsächlich ein Mann mit dieser schönen Geschichte zu den einzelnen Zeugen gekommen ist, scheint festzustehen, denn an der Glaubwürdigkeit dieser Zeugen besteht nicht der geringste Zweifel. — Der Gemeindevorsteher zu Grüssau sagt über den baulichen Zustand der Niedermühle aus und kommt zu dem Schluss, daß die Mühle nicht viel wert war, daß aber einzelne Stuben immer noch bewohnbar waren. Der nächste Zeuge berichtet über Erfahrungen, die er als Hypothekengläubiger des Jentsch gemacht hat und die nach seiner Aussage nicht die besten waren. Der Zeuge ist der Ansicht, daß Jentsch, der damals die Mühle in Merzdorf besaß, mit einem Pachtvertrag eine richtige Schiebung gemacht. Zeuge hält den damals zwischen Jentsch und einem von dessen guten Bekannten abgeschlossenen Pachtvertrag für vordatiert und fingiert. Der Zeuge behauptet sogar, daß ein anderer Zeuge, der in einem Zivilprozeß beschwore, der Pachtvertrag sei nicht vordatiert, einen glatten Meineid geleistet und ihm (dem Zeugen) dies auch unter vier Augen mit dünnen Worten zugesanden habe. Der Mann der Angeklagten macht von seinem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch. — Der nächste Zeuge ist der Mann, der den Pachtvertrag über die Märzdorfer Mühle mit Jentsch abgeschlossen hat. Dieser Zeuge hat überhaupt mehrere Geschäfte mit Jentsch gemacht, die nicht ganz unbedeutlich sind. Er bestreitet, daß der fragliche Pachtvertrag vordatiert gewesen ist. — Sehr bedenklich ist die Aussage des nächsten Zeugen, eines guten Bekannten des Jentsch. Dieser Zeuge soll auch in dem damaligen Zivilprozeß den Meineid geleistet haben, was er aber heute ganz entschieden bestreitet. Ebenso bestreitet der Zeuge, daß er etwa gewußt habe, daß Jentsch diesen Mann mit der Erzählung über den wirklichen Brandstifter vorher zu den Leuten geschickt hat. Drei Tage vor dem letzten Termin vor dem Schiedsgericht hat die Angeklagte eine Sicherheit von 6000 Mark auf den Namen dieses Zeugen auf die Grüssauer Mühle eintragen lassen. Die Angeklagte meint, daß dieses geschehen sei, damit die Angeklagte bei einer eventuellen Verurteilung dem Gericht nicht die Kosten zahlen zu brauche. Der Zeuge meint allerdings, daß sei nicht richtig und er habe wirklich eineforderung an Frau Jentsch gehabt, aber das Klingt, ebenso wie die ganze Aussage des Zeugen, nicht sehr glaubwürdig. Das Mühlengrundstück hat dieser Zeuge dann weiterverkauft. Daß hier der Verdacht, es liege eine „Schiebung“ vor, fehlt begründet ist, ergibt sich daraus, daß der Zeuge, ein Malermeister aus Rogasen, das aus dem Hausverkauf erlöste Geld sofort dem Jentsch gab und zwar ohne Schülerschein, und daß Jentsch die Verhandlungen über den Weiterverkauf führte. Zu einem Zeugen soll Jentsch kurz vor dem Brande gesagt haben: „Das Beste wäre, die Mühle brenne ab!“ Als Zeuge dann von dem Brande hörte, dachte er: „Na, da ist ja schon der Wunsch des Jentsch erfüllt!“ Diese Bemerkung rief im Gerichtssaale allgemeine Heiterkeit hervor, die der Vorsitzende ruht.

Ein anderer Zeuge bestätigt, daß ein inzwischen verstorbener Mann zu Jentsch sagte: „Da würde Dir doch die Bude an!“ Jentsch habe erwidert: „Ich werde Dir hundert Mark geben, da mache es Du!“ Der Mann habe erwidert: „Davor werde ich mich hüten!“ Der Zeuge hat allerdings diese ganze Sache nur als einen Scherz aufgesetzt.

Dann wurde abends 10 Uhr die Weiterberatung auf Dienstag vormittag 9½ Uhr angesetzt.

Weiter Tag.

Die ersten Zeugenansagen, die am Dienstag nach der im 9½ Uhr erfolgten Wiederaufnahme der Ertüchtigung abgegeben werden, bringen nichts Besonderes. Ein Zeuge bestätigt, daß sich im Frühjahr 1906 ein Käufer für die Mühle fand. Da aber Jentsch 15 000 Mark forderte und der Käufer der Meinung war, die Mühle sei diesen Betrag nicht wert, so zerstügeln sich die Verhandlungen. Daß sich in letzter Zeit vor dem Brande Gesindel in der Mühle gezeigt hat, kann kein Zeuge bestätigen. Mehrere Zeugen werden noch über den Wert der Mühle vernommen, befinden aber im wesentlichen nichts Neues. Der damalige Stadtkreisförster von Landeshut hat pflichtgemäß dem Jentsch den Kauf der Mühle sehr empfohlen und er konnte dies auch mit ruhigem Gewissen tun, denn er war der Überzeugung, daß die Mühle nicht wert war, als der von der Stadt geforderte Kaufpreis betrug. Nebenbei wird noch erzählt, daß die

Mehrzahl der Zeugen, die in dem vorigen Termine vernommen worden sind, der Ansicht gewiesen sind, daß Frau Jentsch freigesprochen werden müsse, weil nach Ansicht der Leute der Frau Jentsch nicht bewiesen worden ist, daß sie die Brandstiftung begangen hat. Zwei Zeugen, die bei dem Gespräch, wo Jentsch gesagt haben soll, er wäre froh, wenn die Mühle abbrennen würde, zugegen waren, sind noch telegraphisch geladen worden. Im Gegenzug zu einem gestern vernommenen Zeugen haben diese Zeugen die Anerkennung des Jentsch nicht gehört, ja sie sind sogar der Meinung, daß sie die Anerkennung des Jentsch hätten hören müssen, wenn sie gesunken wären. Dann befindet noch ein Beamter der Südböhmischen Feuer- und Versicherungsgesellschaft, bei der die Mühle versichert war, über die Versicherungsbedingungen. Die Gebäude waren zu einem Wert von 10 500 Mark abgeschätzt und versichert. Ein Viertel davon ging auf Selbstversicherung ab. Der Brandschaden war auf 5333 Mark geschätzt worden, wovon allerdings die Selbstversicherung abgeht. Die Entschädigung ist noch nicht ausgezahlt worden. Dann werden nach sehr eindringlicher Erwähnung drei bisher noch nicht vereidigte Zeugen vereidigt. Die ersten beiden sind das frühere Dienstmädchen der Angeklagten und der Zeuge, der die verschiedenen Mühlen geschäfte mit Jentsch abgeschlossen hat. Besonders eindringlich wird drittens der Malermeister aus Rogasen verwarnt und auf die direkte Unglaublichkeit seiner Aussage hingewiesen. Alle drei Zeugen bleiben aber bei ihren Aussagen stehen. — Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen.

Es folgt die Feststellung der Schuldfragen. Die Geschworenen werden gefragt, ob die Angeklagte schuldig ist, ein ihr gehöriges, unbewohntes Gebäude, durch welches aber der Brand aus bewohntem Gebäude übertragen werden konnte, vorzüglich in Brand gestellt zu haben, ferner, ob sie des Versicherungsbetruges (Anzünden eines Gebäudes, um die Versicherungssumme zu bekommen) schuldig ist. In beiden Fällen wird die Frage nach mildernden Umständen gestellt. — Hierauf tritt bis 2 Uhr eine Mittagspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung nach 2 Uhr wurde zunächst der größte Teil der Zeugen entlassen. Dann beginnt der Staatsanwalt mit seinem Plaidoyer. Einleitend beschäftigte er sich mit den Vermögensverhältnissen der Jentsch'schen Cheleute, die nach den verschiedenen zweifelhaften Kauf- und Verkaufsgeschäften des Jentsch zu schließen, nicht allzu gut gewesen sein können. Durch den Brand hätten sie aber können ein sehr gutes Geschäft machen. Jentsch hatte die Mühle für 7500 Mark gekauft, der dazu gehörige Acker war allein 6000 M. wert und diesen Acker konnte auch Jentsch wieder zu jeder Zeit verkaufen, denn er hatte schon Angebote dafür. Dagegen konnte Jentsch mit den Mühlengebäuden nicht viel machen, denn die ganz erheblichen Reparaturkosten, die erforderlich waren, konnte er nicht aufbringen. Nach einem Brande waren aber die Gebäude, die doch nichts nutzten, nicht mehr vorhanden, er erhielt die ziemlich hohe Versicherungssumme in Höhe bis zu 7000 M. und konnte den Acker für 6000 M. besonders verkaufen. Dann bespricht der Staatsanwalt das Verhalten der Angeklagten an dem Brandtage und zieht daraus den Schluss, daß die Angeklagte schuldig sei. Der Entlastungsbeweis mit dem Arbeiter, der zu den Zeugen die Geschichte mit dem Galizier erzählte, sei unzweifelhaft bestellt. Arbeit des Jentsch. Der Staatsanwalt beantragt daher, beide Schuldfragen zu bejahen, der Angeklagten aber mildernde Umstände zuzubilligen, da sie wohl unter dem Eindruck des Mannes gehandelt hat. Der Verteidiger, Justizrat Heilborn, tritt dagegen für eine Verneinung der Schuldfragen ein. Daß die Erzählung mit dem Galizier eine bestellte Arbeit des Herrn Jentsch ist, sei durchaus nicht bewiesen. Die Erzählung sei doch an und für sich nicht so unwahrscheinlich. Das Verhalten der Angeklagten am Brandtage sei durchaus natürlisch und hieraus könne für die Angeklagte kein Schuldbeweis gefunden werden. Dann habe die Mühle einen viel höheren Wert gehabt, als die Mehrzahl der Zeugen bestätigt haben. Noch wenige Tage vor dem Brande waren von einem zahlungsfähigen Käufer für die Mühle 18 000 Mark geboten worden; die Jentsch'schen Cheleute hatten also Gelegenheit, auf ganz reelle Weise daselbe Geld für die Mühle zu erwerben, wie sie es im allergrößten Falle bei einem Brande erhalten könnten. Mehrere Zeugen sprachen direkt für die Unschuld der Angeklagten. Es wäre die allergrößte Lärche für sie gewesen, wenn sie am hellsteren Tage zu einem Feste, wo so viele Menschen aus der ganzen Gegend zusammströmten, die Tat ausgeführt hätte. Sie habe auch besonders nach dem Wege zur Niedermühle gefragt. Die Angeklagte, die sich doch während der Verhandlung als sehr kluge Frau gezeigt habe, wäre direkt mit offenen Augen in das Zuchthaus gerannt und so dann sei die Angeklagte gewiß nicht. Der Verteidiger schloß: Nur einem außerordentlichen Glückaufzufall hat es die Angeklagte zu verdanken, daß sie noch einmal einen Richterspruch von den Geschworenen erhalten kann. Der vorige Urteilspruch war nicht nur für die Angeklagte, sondern für die Rechtspflege ein Unglück, denn es leidet die Rechtspflege unter der Verurteilung einer Unschuldigen. Geben Sie einer Unschuldigen die Freiheit wieder. Nach kurzer Entgegung des Staatsanwalts und Replik des Verteidigers und nachdem die Angeklagte selbst noch einmal ihre Unschuld beteuert hatte, erhielt der Verteidiger die übliche Rechtsbelehrung.

Nach noch nicht halbstündiger Beratung gaben die Geschworenen ihren Wahrspruch dahin ab, daß sie beide Schuldfragen verneinten. Dementsprechend mußte dann das Urteil des Gerichtshofes auf vollständige Freispruch lauten. Zugleich wurde die Angeklagte, die sich seit dem 9. Oktober in Untersuchungshaft befand,

sofort auf freien Fuß gesetzt. Die sehr bedeutenden Kosten des ganzen Verfahrens muß die Staatskasse tragen.

Schluß der Sitzung 5½ Uhr. —

Bertheln D.-S., 9. Februar. Eine für Gastwirte wichtige Entscheidung fällte heute die Strafammer des hiesigen Landgerichts. Im Hotel „Monopol“ in Katowitz war seit längerer Zeit Kulmbacher Bier von Pez (Kulmbach) zum Ausschank gelangt. Anfang des vorigen Jahres wurde von den Gästen über die Qualität dieses Bieres viel geklagt. Daher wurde mit dem von der Brauerei Wünsche in Katowitz nach Kulmbacher Art hergestellten Bieren ein Vergleich gemacht. Von diesem Zeitpunkt ab wurde nicht mehr Bier gefüllt und das Bier wurde von Wünsche weiterbezogen und als echtes Kulmbacher verkauft. Nach einem Vierteljahr fand eine polizeiliche Revision statt, und dabei wurde festgestellt, daß in dieser letzten Zeit kein Bier von Pez mehr zum Ausschank gelangt war. Der Wirtshaber des Hotels, Gustav Lustig, wurde wegen Betruges unter Anklage gestellt, wurde aber vom Katowicer Schöffengericht freigesprochen. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und die hiesige Strafammer verurteilte Lustig wegen Betruges zu 30 Mark Geldstrafe, weil er sich einen, wenn auch nur geringen Vermögensvorteil dadurch verschafft habe, daß er unter Verfälschung des wahren Sachverhalts den Gästen, die echtes Kulmbacher trinken wollten, ein nachgeahmtes Bier verabfolgt habe; ob das Bier an Qualität dem echten Kulmbacher Bier gleich komme, sei dabei ganz gleichgültig.

Ostrowo, 17. März. Der Bürgermeister Beder aus Pleschen wurde von der hiesigen Strafammer wegen Urkundenfälschung zu einer Woche Gefängnis verurteilt, von der Auflage des Betruges jedoch freigesprochen. Der Bürgermeister hatte für Dienstreisen Entschädigungen liquidiert, ohne diese ausgeführt zu haben, und Massenprotokolle gefälscht.

Nixdorf, 19. März. Der „Hauptmann von Köpenick“ zieht noch immer seine Kreise. Die Internationale Cinematographengesellschaft hatte Vorlehrungen getroffen, um Wilhelm Voigts „Heldenat“ cinematographisch dem großen Publikum vorführen zu können. Zu der betreffenden Aufnahme, die vor einem Restaurant bei Nixdorf vor sich ging, hatten die mitwirkenden Schauspieler natürlich Uniform anlegen müssen; die künstlerische Prozedur fand aber tatsächlich durch die Intervention eines pflichtstiftenden Gendarmen einen unflüchtlichen Abschluß. Gegen die bei der Aufnahme mitwirkenden Schauspieler erging ein Strafmandat wegen unbefugten Tragens von Uniformen. Die Internationale Cinematographengesellschaft veranlaßte aus prinzipiellen Gründen zwei ihrer Leute, auf richterliche Entscheidung anzutragen. Der Verteidiger wies vor dem Nixdorfer Schöffengericht mit launigen Worten darauf hin, daß von einem strafbaren Vergehen hier nicht die Rede sein könne, da aus Maskengarderoben-Geschäften entliehene Militär-Uniformen unbewußt bei zahlosen Theater-Aufführungen benutzt werden und benutzt werden dürfen. Das energische Auftreten des Gendarmen, der den Leuten sogar mit dem Revolver in der Hand entgegentreten sei, sei wohl nur durch eine falsche Alarmnachricht zu erklären. Der Gerichtshof erkannte auf Frei sprachung.

Nubolstadt, 17. März. Wegen Bekleidung des Reichskanzlers (begangen durch einen Wohlwollenden), wurde Redakteur Horn vom sozialdemokratischen „Saalfelder Volksblatt“ durch die hiesige Strafammer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Hermannstadt, 19. März. Vor dem Schwurgericht hatte sich der 18jährige Gymnasiast Nikolaus Karauß wegen Mordes zu verantworten. Karauß hatte seine Quartierfrau, die 55jährige Witwe Brekta, erstochen. Sie war Schüler der fünften Klasse am rumänischen Gymnasium und wohnte seit Jahren bei der Witwe, mit der er seit anderthalb Jahren ein Liebesverhältnis unterhielt. Am 11. Februar kam Karauß nachts betrunknen nach Hause und fand dort einen fremden Mann. Am nächsten Tage stellte er seine Quartierfrau zur Rede, worauf sie ihn aus der Wohnung wies. Daraufhin versteckte er ihr mit einem Messer mehrere Stiche in den Hals und in die Brust. Die Frau starb nach wenigen Minuten. Karauß war der Tat geständig, gab aber an, er habe nicht die Absicht gehabt, die Frau zu töten. Die Geschworenen sprachen Karauß des Totschlags schuldig, worauf ihn der Gerichtshof zu achtzehn Monaten schweren Arrests verurteilte. Karauß nahm die Strafe an.

Ulm, 17. März. Wegen Zweikampfes wurde der Oberleutnant Lienhardt vom 19. Monaten-Regiment zu drei Monaten Festung verurteilt. Die Verhandlung vor dem Kriegsgericht der 27. Division fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Es handelt sich um ein Duell mit einem Leutnant des 12. bayerischen Infanterie-Regiments in Neu-Ulm, bei dem dieser verwundet wurde.

Eine „anrüchige“ Gerichtsverhandlung.

(Unser. Nachdr. verb.) S. u. H. Stendal, 18. März.

Ein eingenartiger Bekleidungsprozeß beschäftigte dieser Tage die Strafammer des hiesigen Landgerichts, vor der sich der Chefredakteur des hier erscheinenden „Altmärker“ Paul Glogé, im Verfolg eines vom Magistrat der guten alten Stadt Salzwedel gestellten Strafantrags zu verantworten hat. — Das was seit unendlichen Zeiten zu den „notdürftigsten“ Einrichtungen des täglichen Lebens gehört, was in Palast und Hütte gleichermaßen eine stille, aber oft intensive Verehrung geniesst, der Ort, wohin nach einem alten Sprichwort selbst der Kaiser seinen Diener schicken kann, das „W. C.“, wie die Engländer schamhaft sagen, das „Appartement“

wie es auf gut deutsch heißt, steht im Mittelpunkt der aufregenden Handlung dieses Prozesses.

Und das kam so. Am 2. Oktober v. J. beschäftigte sich die Salzwedeler Stadtverordnetenversammlung mit der Frage einer in Salzwedel zu bauenden Kanalisation. Es war ein Ingenieur Prinz aus Berlin herübergekommen, der den Vätern der Stadt vorher die Sache plausibel gemacht hatte. Es handelte sich nun um die Kostenfrage und da soll der Bürgermeister nach dem Bericht des „Altmärker“ u. a. eine „Kostentsteuer“ vorgeschlagen haben. Dies begeisterste den unter dem Pseudonym „Grüne Roland“ schreibenden Angeklagten derartig, daß er sich in die Reiter stürzte und in seiner nächsten Sonntagsplauderei folgendes Gedicht vom Stapel ließ:

„Det Vaterland, so is't nu mal, Den schönsten Steuerkranz indes Is uns von jehor teuer, Weiß Salzwedel zu binden, Det macht nicht bloß der Lieb Krafft, Da tat der Bürgermeister jetzt Ne duft' ge Blüte finden: Det macht die heile Steuer. Er will' ne Steuer für's Klosett, —

Man zahlt' ne Steuer ißt Lobad, Jevitz mit Sitzkontrolle, Uff Hunde, Bier und Stempel, Ich nee, die Sache is zu nett Uff Karten für die Eisenbahn, Beliebtest hat meene Ölöl Na kurz ißt jeden Stempel. Wer's ehrlich mit dem Stadtwohl meint,

Und wenn noch dieser Schröpferei, Ich oft zur Tante Meier, Noch einer Knöpfe hatte, Bezahlt im wahrsten Sinn des Kam die Kommune schnell herbei: Wolfs „Klaus mit de letzte Mattel“ Dann fleißig „seine Steuer“.

O sitz', so lang du siben kannst! — Warum ich es dir rate? ... Denk: Größer noch als dein „Ge- schäft“

Ist das vom Magistrat!“

erner wurde an dem Umstand, daß die Salzwedeler Stadtväter diesen Teil der Angelegenheit hinter verschlossenen Türen geführt hatten, allerlei zwifige Bemerkungen getuftet und schließlich an den Bürgermeister die Anfrage gerichtet, ob an Durchfall leidende Leute Nabatt erhielten.

Darob ergrimmte der Salzwedeler Magistrat und veranlaßte die Stendaler Staatsanwaltschaft zur Anklageerhebung gegen Glogé. Naturgemäß gestaltete sich die Verhandlung über diesen Bekleidungsprozeß sehr amüsant. Der Angeklagte verblieb bei seiner Meinung, daß die Besteuerung der „notdürftigsten“ Verrichtungen des täglichen Lebens eine ganz absonderliche Idee darstelle und berief sich auf Kundgebungen der „Jugend“ in München, des „Almaderadatsch“ und des „Uff“ die ebenfalls mit ihren absäßigen Urteilen über den bürgermeisterlichen Vorschlag nicht zurückgehalten hatten.

Der Staatsanwalt führte aus, daß eine „Klosettsteuer“ wie sie die Angeklagte glosiert habe, keineswegs so humoristisch sei, daß sie Anlaß zu einer derartigen satirischen Plauderei bieten könne. Er beantragte deshalb wegen dieser Bekleidung eine Geldstrafe von 500 Mark. — Im Gegensatz dazu führte der Verteidiger des Angeklagten aus, daß hier eine satirische Behandlung eines Stoffes vorliege, die von einer auffindenden Komik sei. Kloettsteuern seien immer ungerecht, obwohl man im vorliegenden Falle gerade vom Gegenteil sprechen könnte. Wie sehr der Plan einer Kloettsteuer den Humor habe reizend können, gehe aus den Gedichten hervor, die aus Anlaß dieses Planes von den größten Blättern, wie der „Jugend“, dem „Uff“ und dem „Almaderadatsch“ veröffentlicht worden seien. Auch die Redakteure dieser Blätter hätten nicht im Entferntesten die Absicht gehabt, den Salzwedeler Magistrat zu bekleiden, vielmehr sei auch ihnen dieser bürgermeisterliche Gedanke willkommene Gelegenheit zu einer Verüstung gewiesen.

Der Gerichtshof kam nach längerer Beratung zu einer Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 30 Mark, indem er lediglich das Wort „Schnapsidee“ als beklidigend auffaßte.

Kunst und Wissenschaft.

C. K. Zur Geschichte der Estimos in Grönland. Eingehende Studien über die Einwanderung der Estimos in Grönland sind in letzter Zeit durch den dänischen Gelehrten Schulz-Lorenzen gemacht und durch eine in Kopenhagen veröffentlichte Arbeit largelegt worden. Aufgrund sprachlicher Studien, die die Verschiedenheit der einzelnen grönlandischen Dialekte nachweisen, kommt Schulz-Lorenzen zu der Folgerung, daß die gegenwärtigen Bewohner Grönlands von eingewanderten Völkern abstammen, deren Einwanderung in dieses Gebiet in drei verschiedenen aufeinanderfolgenden Schüben vor sich gegangen ist. Die zweite dieser Einwanderungen hat sich wahrscheinlich gegen Ende des 14. Jahrhunderts vollzogen und ihre Spuren in literarischen Denkmälern hinterlassen. Der Glaube an die ethnologische Gleichartigkeit der grönlandischen Bevölkerung, der bisher aufrecht erhalten worden war, ist hauptsächlich durch die Hypothese einer einheitlichen grönlandischsprache bestätigt worden. Diese sprachliche Einheit aber beruht auf einer ganz falschen Annahme und ist erst durch die dänischen Missionare hergestellt worden, die der Möglichkeit halber die verschiedenen gesprochenen Dialekte, die sie hörten, in eine einzige geschriebene Sprache umwandelten.

kleine Mitteilungen. Der berühmte französische Chemiker Marcellin Berthelot ist in Paris unter tragischen Umständen im 80. Lebensjahr plötzlich aus dem Leben geschieden. Er wurde aus einer Sitzung von einem seiner Söhne geholt, weil seine Frau plötzlich gestorben war. Zu Hause angelangt, brach Berthelot, der bis dahin vollkommen gesund gewesen war, beim Anblick der toten Gattin zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Zu seinen Söhnen hatte er kurz vorher gesagt: „Wenn Eure Mutter stirbt, dann werde ich sie nicht überleben“. Der französische Ministerrat beschloß, Berthelot auf Staatskosten zu beerdigen. Die Leichenfeier wird gemäß dem Wunsche des Verstorbenen einen rein zivilen Charakter tragen. Die Gattin Berthelots wird mit ihm beerdigt. — Der außerordentliche Professor der medizinischen Fakultät an der Breslauer Universität, Professor Dr. Carl Barth, dirigierender Arzt am Barmherzigen Brüderkloster, ist zum Geheimen Medizinalrat ernannt worden. — Aus Florenz wird berichtet: Die italienischen Behörden sind soeben in Toscana einer weitverzweigten Organisation auf die Spur gekommen, die sich den Schmuggel mit italienischen Kunstwerken und Kunstgegenständen zur Aufgabe gemacht hat. Wie man weiß, hat die italienische Regierung, um die Kunstschatze dem Lande zu erhalten, ein Ausführerverbot erlassen für alle älteren Kunstwerke. Die Leitung der nun entdeckten Organisation soll ein italienischer Graf in Händen haben, der in Paris lebt, besonders die Schätze von Pistoja, Siena und Arezzo waren bisher Gegenstand dieses Kunsthandels. So soll, wie die „Razone“ erzählt, zuletzt ein berühmtes Altarbild aus dem Dome zu Pistoja von dieser geheimen Gesellschaft für das Britische Museum angekauft worden sein. Die Zeitungen fordern von der Regierung strengste Maßnahmen gegen die Verschleppung des nationalen Kunstschatzes. — Ein Gorilla war im Berliner Aquarium eingetroffen. Hauptmann Dominik hat ihn in Kamerun gefangen, nachdem er die Mutter erlegt hatte. Der Gorilla ist aber leider schon in der Nacht zum Montag gestorben.

Galmiin

Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen.
braten u. backen

BEI MAGEN- UND VERDAUUNGS-
BESCHWERDEN

Verstopfung, Hämorrhoid, u.s.w.

wirkt sicher, mild u. nachhaltig, der durch zahlreiche ärztliche Anerkennung ausgeszeichnete Apotheker C. Kanoldts Tamarinden-Likör erfrischend, abführend, Fruchtlikör von höchst. Wohlgeschmack, f. u. i. 175 M. Vorrat in den meisten Apotheken, wo nicht, direkt zu beziehen von der Fataapotheke in Grafschaft (Pomm.), gegr. 1551. Bei ganzen beziehungsweise Schmalenflasch. Zusendung portofrei. In 1 Likörflasche sind enthalten die Vakuum-Auszüge von 3 g Tamarind-Pulpa, 5 g Faulbaum, 0,5 g Alexandr. Sennepul.

Bon meinem Engroslager-Ausverkauf

empfiehle ich:

Tausende von Schürzen jeder Art, Inlets und Dreells, bunte Bezüge,

Betttuchstoffe

glatt weisse und Damast-Bezüge,

Küchen-Wäsche,

Rips-Kleiderstoffe

Riesig billige Preise.

Bei Abnahme ganzer Kupons Restpreise.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Heinrich Thiemann

— Kaufhaus und Wäschefabrik. —



Neger-Glanz-Stickgarn
Bela-Glanzgarn

sind in allen Farben
vollständig waschbar.

Bestes deutsches Fabrikat.

Zu haben in allen Garn- u. Tapisserie-Geschäften.

Streiche die Fussböden

mit Bernstein - Emaille - Fussboden - Lackfarbe
verschiedene Nuancen

— in Büchsen à Ko. Rmk. 2 —

schnell und hart trocknend.

Emil Korb,

Spezialgeschäft für Farben, Lacke, Färberei etc.

Wegen Mangel an Raum

1 grosser Musikantomat, mehrere gebrauchte Bettstellen, mit und ohne Matratzen, 3 Jagdgewehre (Central), 1 fast neues Arbeitsgeldirr, 1 gut erhalt. Nähmasch., 1 Sitzbadewanne, 5 starke Bände, enthaltend die ganze praktische Arznei- und Wunderarzneienfunk vom Jahre 1798, 7 starke Bände hinterlassene Werke Friedrich II. Königs von Preußen, vom Jahre 1788, 1 dreitägigen eis. Ofen u. a. m. ist preiswert zu verkaufen. Gesl. Off. werden erbet. unt. Chiff. Z A 100 bis zum 5. April ex. an die Exped. des „Boten“.

Porto, fah., frachtfrei g. Nachu.
Neue Salz-
Voll
Nog. u. Milch f. Größe und
f. Geschn. Tafelware $\frac{1}{2}$ Taf.
12 M. $\frac{1}{2}$ Taf. $\frac{6}{2}$ M.
450 Neue f. Salzheringe M
vollfett, delikat, zart.
12 M. $\frac{1}{2}$ Taf. $\frac{6}{2}$ M. Dof. ca. 803 M.
Dof. gr. Brath. $\frac{2}{3}$ M. Rostm. 3 M.
Otto Kaiser, Schwimmlinde 16.

Fette Kalbskeulen,
amtlich gestempelt, Pfund 50 Pf.,
empfiehlt Grundbesitzer Gerull,
Skuldeinen bei Kaufmännern, Ostr.

Kinderwagen
und Pfeiler-Spiegel spottbillig zu
verkaufen. Alte Herrenstr. Nr. 12,
2 Kr. im „Schwarzen Bär“.

Eine noch gut erhaltene
Singer-Nähmaschine
billig zu verkaufen. Warmbrunn,
Hirschbergerstraße Nr. 18.

Alte Nassfilze, Trockenfilze,
Manchons, Filzstreifen etc.
kaufst gegen sofortige Casse zu höchsten
Preisen. Johannes Kling, Forst (Lautitz).

Leichte, neue und gebrauchte
Kleider- u. Kinderwagen, mit
und ohne Langbaum, billigst bei
Zaate, Warmbrunnerstraße 28.

Röst-Kaffee,

feinste Mischungen,
Pfd. 100—180 Pf.

Albert Herrmann, Markt Nr. 24.

Frische grüne Heringe

à Pfd. 15 Pf., empf. W. Jahn.

Ein im vor. Jahre neu gelauf.

Orchestrion

und ein noch gut erhaltener

Flügel

sind wegen Baulichkeiten sofort
preiswert zu verkaufen.

Verbißdorf. Paul Stephan.

Ein zweirädriger Handwagen
steht bill. zum Verkauf Gruner-
dorf, Alte Warmbrunnerstr. 210,
1 Treppe.

100 Zentner gutes Wiesenheu
verkauft Hoffmann, Grünau 182.

Größeren Posten Hafner läuft
a. Weißmann, Dachdeckermeister.

Rottlee hat abzugeben
Schöpfel, Alt-Kennitz.

Vereinsanzeigen.



M.-T.-V.

Feier des 46. Stiftungsfestes

durch Schauturnen in uns. Turn-
halle an der Bergstraße am Frei-
tag, den 22. März, abends $\frac{1}{2}$ 9
Uhr, und Ball im Konzerthaus
am Sonnabend, den 23. März,
abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr. Zu erzielen
sind für Mitglieder Eintrittskarte,
frei v. Donnerstag ab bei Herrn
Zelder zu entnehmen. Zu leh-
rem sind die Mitgliedskarten vor-
zuzeigen. Vereinsabzeichen an-
zuzeigen. Der Turnrat

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Dienstag, den 19. März 1907.

Deutsche Ponds.

vor. Cours heut. Cours

| | | | |
|---------------------------|-------|-----------|-----------|
| Deutsche Reichsanleihe | 3 | 85,00 B | 84,50 G |
| do. | 3 1/2 | 96,10 bzG | 96,10 bzG |
| Preuß. konfolid. Anleihe | 3 | 88,00 bzG | 84,50 G |
| do. | 3 1/2 | 96,15 bz | 96,25 bzG |
| Breslauer Städteanleihe | 2 1/2 | 94,55 bz | 94,60 bzB |
| Schlesische Pfandbr. A | 3 | 85,10 G | 85,10 bz |
| do. do. C | 3 | 85,10 G | 85,10 bz |
| do. do. D | 3 | 85,60 G | 85,50 G |
| do. altlandeschaftl. | 3 1/2 | 95,40 G | 95,75 B |
| do. Litt. A | 3 1/2 | 95,40 bzG | 95,55 bz |
| do. Litt. C | 3 1/2 | 95,40 bzG | 95,50 bzG |
| do. Litt. D | 3 1/2 | 95,40 bzG | 95,50 bzG |
| do. A C D | 4 | 100,30 bz | 100,25 bz |
| Alsfener Pfandbr. Litt. A | 3 | 85,00 B | 84,75 G |
| do. do. | 3 1/2 | 95,00 bzF | 95,00 B |
| do. do. Ctt. C | 3 1/2 | 94,50 B | 94,50 B |

Hypotheken-Pfandbriefe.

| | | | |
|---------------------------|-------|----------|----------|
| Schl. Bod.-Kred.-Pt. I II | 3 1/2 | 91,25 bz | 91,25 bz |
| der. III | 3 1/2 | 91,25 bz | 91,25 bz |
| do. IV (unkb. b. 1907) | 3 1/2 | 91,25 bz | 91,25 bz |
| Schl. Bod.-Kred.-Pfd. I | 3 3/4 | 95,40 bz | 95,40 bz |
| do. I rückzb. a. 100% | 4 | 99,50 bz | 99,25 bz |
| do. II | 4 | 99,50 bz | 99,25 bz |
| do. III | 4 | 99,50 bz | 99,25 bz |
| do. IV | 4 | 90,50 bz | 99,25 bz |
| do. V unkündb. 1908 | 4 | 99,50 bz | 99,45 bz |
| do. VI | 4 | 99,50 bz | 99,45 bz |
| do. VII | 4 | 99,50 bz | 99,45 bz |
| do. VIII | 4 | 99,50 bz | 99,45 bz |
| Schl. K.-Obl. rz. a 100% | 4 | 101,40 B | 101,40 B |
| do. do. | 3 1/2 | 95,00 B | 95,00 B |

Ausländisches Papiergebärd.

| | | |
|-----------------------------|-----------|-----------|
| Österr. Banknot. 100 Kr. | 84,85 bz | 84,85 B |
| Russische Banknot. 100 Rub. | 215,10 bz | 215,60 bz |

Industrie-Obligationen.

| | | |
|------------------------------|------------|-------------|
| (rückz.) | vor. Cours | heut. Cours |
| Fürnsdorf. Papierfab. (103) | 4 1/4 | 100,00 G |
| Bresl. Oefab.-Obl. (105) | 4 | 98,25 B |
| Bresl. Wagb. Linke (103) | 4 | — |
| Bresl. Elek.-Str.-Obl. (103) | 4 | 102,50 B |
| do. Serie II (103) | 4 | 102,50 B |
| Feldmühle Obligat. (105) | 4 | 101,50 B |
| do. Serie II (105) | 4 | 101,50 B |
| Donnersmch. Obl. (100) | 3 1/2 | 95,50 B |
| Laurahütte. Obligat. (100) | 3 1/2 | 93,50 G |
| do. do. | 4 | 99,90 G |
| Schl. Cell.-u.Pap.-F. (105) | 4 | 100,00 B |
| Hirschberg. Thalb. (102) | 4 1/2 | 103,50 B |

Bank - Aktien.

| | | |
|-----------------------|-------------|-------------|
| vieldende vorl. lebt. | vorl. Cours | heut. Cours |
| Bresl. Diskont-Bank | 6 | 109,75 G |
| do. Wechsl.-Bank | 5 | 106,00 B |
| Schles. Bank-Verein | 7 1/2 | 151,75 G |
| do. Boden-Kred. | 8 | 152,90 bzF |

Ausländische Ponds und Prioritäten.

| | | | |
|-------------------------|-------|-------------|------------|
| Österreich. Goldrente | 4 | — | 98,60 B |
| do. Papierrente | 4 1/2 | 99,50 G | 99,50 G |
| do. Silberrente | 4 1/2 | 99,50 etbG | 99,50 G |
| do. Lole v. 1860 | 4 | 153,50 G | 153,00 G |
| Polnische Pfandbriefe | 4 | 78,40 G | 78,40 G |
| Rumän. amort. von 1890 | 4 | 92,50 bzF | 92,55 bz |
| do. do. 1891 | 4 | 91,10 G | 91,20 G |
| do. do. 1894 | 4 | 91,10 G | 91,20 G |
| do. do. 1896 | 4 | 91,10 G | 91,50 B |
| do. konvert. Rente | 4 | 91,50 G | 91,50 etbG |
| do. Rente von 1905 | 4 | 91,00 G | 90,25 G |
| do. do. 1903 | 5 | 101,00 B | 101,25 B |
| Türkische 400 Fr.-Lole | fr. | 144,00 etbG | 143,00 etb |
| Ungarische Goldrente | 4 | 94,50 bz | 94,35 bz |
| Ungar. Kronenrent. 1892 | 4 | 94,40 B | 94,30 bz |

Handel und Börse, Berlin, 18. März 1907.

Inländische Ponds.

Industrie-Aktien.

Görlitzer Eisenbahn-Bedarf 306,00bzG

Bank - Aktien.

Berl. Hyp.-Bk. Litt. A 127,00bz

Deutsche Bank 235,50bzG

Deutsche Reichsbank 153,90bzB

Preuß. Bod.-Krd.-Bank R.-G. 153,40bzB

do. Centr.-do. 80% Einz. 185,50bzG

Ausländische Ponds.

Österr. N.-W.-B. 5% Obl. —

Südösterr. Bahn (Comb.) 94,80bz

Rumän. 1903 unk. 13 5% 100,75bz

do. 1905 4% 90,50bz

Pr. Pfandbr. 3 1/2% 93,10bz

Hamburg. 3 1/2% 93,50bz

Meining. Prüm. Pfadbr. 4% 135,10 B

do. 4% Pf. -Pf. unk. b. 1911 100,10bzG

Preuß. Pfandbr.-Bank 3 1/2% 93,25bzG

do. 3 1/2% unk. b. 1908 93,10bzG

Pr. Pfandbr.-Akt. B. abg. 30% 4 1/2 116,75 G

do. 4% 99,50bzG

do. 3 1/2% 92,00bzG

Pr. Bodenkr.-Pfandbr. 4 1/2% 114,25 G

do. XVII unk. b. 1910 2 1/2% 99,80 G

do. 3 1/2% XI 93,20bzG

do. 3 1/2% XX 97,50bzG

Schles. 3 1/2% Rentenbriefe —

do. 4% 100,60 G

Centralruss. Pfadbr. 30% 84,90bz

Polnische Pfandbr. 4 1/2% 93,25bz

Türkische unif. Anleihe 4% 143,20bzG

Türkische 400 Fr.-Lole 63,40bz

Transkaukal. Obligat. 50% 84,60bzG

Lissaboner Anleihe 50,10bzG

Chilen. Gld.-Anl. 1906 4 1/2% 89,00bzG

Chinesische Anleihe 4 1/2% 96,50bzG

Speise-Kartoffeln per 50 Kilo 1,30—1,50 Mt. (Magnum bon. 1,80—2,00 Mt.) Kartoffelkartoffeln 80 Pfsg. bis 1,20 Mt. je nach Stärkegehalt. Kartoffelfabrikate ruhig. per 100 Kilo inkl. Sack bei Waggonladungen Kartoffelmehl 17,00—17,25 Mt. Kartoffelstärke 16,50—16,75 Mt.

Kartoffeln schwaches Angebot. Hanfsaat ruhig. 21,50—22,50 Mt. Schl. Schlagelmiaat ruhig. schles. 20—21—22,00 Mt. russ. 22,00 bis 23,00—24,00 Mt. Winterraps ohne Geschäft. Winterrüben fast ohne Befuhr.

Kleesamen ruhig. roter p. 50 Mgr. 30—40—50—62 M. feinster seidefreier darüber. weißer weniger angeboten. 30—40—43—46 M. heller feiner darüber. Schwedisch-Kleesamen 40—48—50 M. feidefreier bis 64 M. Tannen-Kleesamen 30—40—50—52 M. Thymotee 20—24—26—30 M. Gelbklee 12—15—17—20 M. Seradella 8,50—9,00—11,00 M. Mais fest. 14,50—15,00 Mt. Rapssoden ruhig. 14,00 bis 14,50 Mt. Leinfrüchte ruhig. schles. 15,50—16 Mt. fremder 14,75 bis 15,25 Mt. Balsamfrüchte ruhig. 14,00—14,50 Mt. Roggenfuttermehl behauptet. 12,50—12,75 Mt. Weizenkleie behauptet. 11,50 Mt. alles per 50 Kilogramm.

Heu p. 50 Mgr. 2,60—2,90 Mt. — Roggenlangstroh p. Schod. 25,00—27,00 Mt. — Roggenlangstroh p. Schod. 25,00—27,00 Mt.

Breslauer Produktenbericht.

| |
|--|
| Breslau, 19. März. Bei mäßiger Befuhr war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Weizen ruhig. Roggen schwache Kauflust. Gerste ohne Aenderung. Hafer behauptet. |
| 18. 19. März 1907. |
| gute mittlere geringe Ware. |
| M 3 per 100 kg höchst. niedr. höchst. niedr. höchst. niedr. |
| 18 20 Weizen weißer . 18 20 17 40 17 30 17 00 16 90 15 70 |
| 18 10 Weizen gelber . 18 10 17 30 17 20 16 90 16 80 15 60 |
| 16 30 Roggen . 18 30 15 30 15 20 14 90 14 80 14 30 |
| 17 00 Braunerste . 17 00 16 60 16 50 16 00 — — — |
| 14 01 Gerste . 14 00 13 60 13 50 13 10 13 00 12 50 |
| 16 80 Hafer . 16 80 16 40 16 30 16 10 16 00 15 60 |

| |
|---|
| Geben ruhig. 17,00—19,00 Mt. Bifloria-Elßen 19—20 |
| 18 21 Mart. Rüttelerbien 14,00—15,00 Mt. Speiseböhnen ruhig. 21,00 bis 22,00 bis 23,00 Mt. Pferdebohnen 15,00 |
| 18 16,00 Mt. Lupinen gelbe mehr angeboten. 12,50—13,50 Mt. |
| 18 10,50—11,00 Mt. Böden ruhig. 14,50—15,50 Mt. |
| 18 25,00—25,50 Mt. Roggencmehl 0—24,00—25,00 Mt., Hansbaden 25,50—24,00 Mt. |

Geschäftsverkehr.

Geld-Darlehn jd. Höhe 3½, 4, 5% an jed. auf Wechsel, Schuldchein, Hypoth., Polizen z. auch Raten-abzahlg. Bölkösel, Berlin-Schbg. Rück. Hundert. v. Gesch. nachgiv. Geld-Darlehen, 5% Bins., Raten-rückzahlg. Selbstgeber. Diebner, Berlin 44, Friedricht. 242. Rückp.

6—7000 Mark zweite Hypoth. od. eine erste von 12—13,000 Mark auf Zinshaus v. bald od. sp. gef. Näh. v. L. Kornatz, Cunnersdorf.

14,000 Mk.

werden bis zum 1. April auf ein Gut zur 1. Stelle ges. Gesl. Off. unt. P P 100 an die Exped. des "Beten" erbeten.

6000 Mark

zum 1. April oder auch später zu zedieren gesucht, goldsich. Hypoth. Offerten unt. B E an die Exped. des "Beten" erbeten.

1200 Mark

werden auf ein Haus mit großem Obstgarten zur 1. Stelle g. 1. od. 15. April gesucht. Offerten unt. Nr. 9 an die Exped. des "Beten".

2000 Mark

auf erste Hypothek auf 6 Morgen Acker und Wiese werden vom pünktlichen Zinsenzahl. v. 1. Mai gesucht.

Zu erfragen Petersdorf Nr. 45.

17,000 Mark

werden auf ein Gasthofgrundstück zu 4½ % Zinsen zu zedieren gesucht. 40,000 M. stehen noch dahinter. Auskunft erteilt Herr Kaufmann Krause, Hirschberg, Schildauerstraße Nr. 5.

Mein Hausgrundstück

mit großem, hellem Laden und Lagerräumen in bester Geschäfts-lage der Stadt, in welchem sich seit 13 Jahren ein in flottem Betriebe stehendes Kurz-, Glas-, Porzellan-, Spielwaren- u. Reise-antiquitätengeschäft befindet, sich auch für jede andere Branche eignet, ist anderer Unternehmungen halb sofort mit oder ohne Warenlager preiswert zu verkaufen.

Rob. Lausmann,
Schmiedeberg, Markt 8.

Grundstückverkauf.

Ein in Sonderhut i. Rsgb. nahe am Markt an zwei Seitenstraßen gelegenes großes Geschäftshaus, enthaltend 2 Läden, Remise z. sich zu jedem Geschäft eignend, ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Gesl. Offert. unt. B K 150 an die Filiale des "Beten", Sonderhut i. R., erbeten.


Suche bis zum 1. Oktbr. d. J. eine Gast- od. Landwirtschaft. In Nähe der Bahn zu pachten, ev. zu kaufen. Carl Stephan, Bieh- händler, Faltenhain.

Eine gebr., doch gut erhaltene Verkaufsbude in Schreiberhau od. Krummhübel zu kaufen ges. Gesl. Off. an M. Scholz, Schulstraße 6.

Gemüsegarten
oder zum Gemüsebau passendes

Ackerstück

(1 bis 2 Morgen) zu pachten gesucht. Bevorzugt Geg. Cunnersdorf — Bahnhof Rosenau. Ausk. Offerten unter H B 33 an die Exped. des "Beten" erbeten.

Vorzüglich standfrei gelegenes

Haus in Petersdorf i. Rsgb.

pass. für jed. Engroßgesch. z. mit schön. hell. Räumen, groß. Hell., sehr groß. Hofraum u. gut. Einfaht ist sof. zu verkaufen. Off. u. F B 779 postlag. Cunnersdorf.

Achtung!

Meine Wirtschaft Nr. 48 Oberröhrsdorf, ca. 23 Morgen, v. ich willens, sofort zu verkaufen. Auch bin ich willens, dieselbe zu parzellieren. Der Besitzer.

Ein Haus

in gut. Lage zu miet. ges. später. Kauf nicht ausgeschlossen. Off. unt. T B postlagernd Petersdorf i. R.

Vogtlaenderverkauf. In gut besuchte. Aufsturz ist ein Haus mit Warenhandl. u. Fremdenzimmer, Grundst. 2 Mg., gut pass. f. pen. Beante od. Profess. sehr preisw. b. 4—6000 M. Anz. b. a. v. Näh. geg. Retourmarke d. Josef Eigner, Kiesewald bei Petersdorf.

Leichte u. schwere Führen

werden billigst ausgeführt Bahnhofstraße 38a.

Angebote zu richten an Kutsch-Heidrich.

Gut erhaltenes, eisernes

Jauchefäß,

mit oder ohne Wagen, zu kaufen gesucht Bahnhofstraße 38a.

Verkaufe 9jähr., 3", kräftigen, fehlerfreien Schimmel-Wallach. Sabath, Niemendorf.

Dom. Langenau**offeriert zur Saat:**

Dolnhafer pro Zentner 10 M., Güttinghafer pro Ztn. 10 M., Wigwahäfer pro Ztn. 9,50 M. ges. Sommerweizen Ztr. 10 M.

Auch sind daselbst sprungfähige und jüngere

Rottiehbulle

abzugeben.



Von Donnerstag ab stehen hochtrag. Kühe sow. 2 jg. Brugkissen d. Verff. bei Wehner, Hermendorf.

Treffe Donner-
tag, d. 21. d.,

abends, mit ein-
gr. P. hochtr.

Nutz- u. Brugkisse

mit Fälsbern in Alt-Kennitz ein.

Dr. Scharf,

Gebr. Isb. Geschirr u. 1 schw. Siele b. z. b. Kutschera, Schulstr.

Eine Kalbe, 1 Jahr alt, von zweien die Wahl, zu verkaufen Giersdorf Nr. 13.

Dünger zu verl. Bahnhofstr. 32.

Arbeitsmarkt.

Bei **50 Mark**

Wochenlohn

oder allerhöchste Provision sucht allerorts tüchtige Hausierer und Vertreter zum Verkauf von Aluminium-Schilder und Gebrauchsgegenstände. Auch als Nebenbeschäftigung. Prospekt und Muster gratis. Branchenkenntnis nicht erforderlich. L. Klöckner, Erbach, Westerwald.

3—20 M. jügl. können. Pers. jed.

Standes verdienen. Nebenerarb. d. Schreibarb. häusl. Tätigk. Vertret. z. Näher. Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.

Schriftl. Nebenverdienst

hochlohn. Vertr. z. — Prospekt. fr. Joh. S. Schulz, Verlag, Köln 26.

Bureauangehülse,

der in allen Bureauarbeiten vertraut, sucht, geübt auf gute Zeugnisse, v. 1. April cr. dauernde Stellung. Gesl. Off. unt. G 100 an die Exped. des "Beten" erbeten.

Oberkellner

sucht Saizonstellung. Empfahle Mädchen für Selter Ausstankd. u. Kartenverkauf, Verkäuferin f. Konditorei u. Konditorgehilfen. Aufträge erbitte ver bald.

Engagementbüro d. Konditoreibranche, Adolf Ernst, Stellenvermittler, Breslau, Louisenstr. 17.

Junger Oberkellner,

24 J. alt, flott im Servieren, in gut. Bezugn., zuletzt 2 Jahre in S. Schweiz, sucht eine gute, dauernde Stell. W. Off. an Oberkellner "Goldener Löwe", Hainichen i. S.

Friseurgehilfe

gesucht ver bald oder 1. April. Philipp Hötter, Friseur, Löwenberg i. Schl.

Einen tüchtigen Friseurgehilfen sucht Rob. Walter, Nieder-Petersdorf.

Schmiedegehilfen

und Maschinenschlosser, letztere für Dreherei, erhalten sofort dauernde Arbeit bei H. Bartsch in Lähn.

Als Erst. f. Brot- u. Weißbäck.

suche ich bald oder später Stell. Bösenhain, Hauerstraße 6.

Jüngeren Bäcker

sucht A. Heinze, Cunnersdorf. Antr. 1. April. Auch kann sich ein Lehrling melden.

Buchbinder

findet Stellung im "Beten" aus dem Reichsgebiete.

Maschinengehilfen**u. junge Leute**

für den Maschinenbetrieb s. u. Papierfabrik Birkigt-Arnisdorf.

Maurerpolier,

in Hoch- wie Tiefbau firm. sucht dauernde Beschäft. Off. unt. K S an die Exped. des "Beten" erbeten.

Wir suchen für unsere Reparatur-Werkstatt einen tüchtigen ersten

Schmied

bei hohem Lohn. Dauernde Stellung. Papierfabrik Jannowitz.

Tüchtige selbständige

Kesselschmiede

für lohnende und dauernde Arbeit gesucht.

Wagner & Hamburger.

Maschinenfabrik und Apparatebau - Anstalt, Görlitz.

1 tüchtig. Papier Schneider

und einen Burschen

über 16 J. z. Papiermasch. sucht C. Noehr, Arnisdorf i. R.

Ein Gattlergehilfe,

tüchtiger Polsterer, für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Ober**10 bis 20****Maurer**

stellt zu dauernder Beschäftigung sofort ein

W. Preussker, Baumeister,

Lähn. Schuhmachergesellen nimmt an Höring, Erdmannsdorf.

Dachdecker sucht für dauernd A. Weismann, Dachdeckermeister.

Sucht einen tüchtigen

Brot- und Weißbäck.

Antritt 24. d. M. J. Elger, Schreiberhau-Marienthal.

Einen tüchtigen, zuverlässigen

Fleischhergesellen,

sowie einen Lehrling sucht Alf. Scholz, Fleischerei u. Wurstfabrik mit Motorbetrieb, Schmiedeberg i. Rsgb.

Einige kräftige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung in der Eichberger Papierfabrik.

Gartenarbeiter gesucht von W. Weinhold, Cunnersdorf.

Ein zuverlässiger Arbeiter

für Kiesgrube und Landwirtschaft. findet bald dauernde Beschäftigung bei hohem Verdienst bei Scholz, Bahnhofstr. 38a.

Arbeiter

findet Beschäftigung bei Berger, Steinseckmeister.

Arbeiter zur Landwirtschaft
gesucht. **Schäfle** 19.
J. Klugers Hotel, Jamnowitz,
verlangt einen

Haushälter,
der mit Hotel und Pferden Be-
scheid weiß. Antritt 1. April er-
wünscht. Junger kräftiger Haushälter
sofort gesucht.

Schäfle, Färberrei.

Leutischer
per 1. April gesucht
Destillation Hermsdorf u. K.

Maurer-Lehrlinge

sucht W. Dittmann, Maurer- und
Zimmermeister, Lüha.

Fräulein sucht zum 1. 5.

Stellung aufs Land oder Badeort.
Vertraut m. Buchführ., Stenogr.,
Schreibmaschine und Korrespond.
Gute Referenzen.

Offerten unter **H K** an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

Für e. jung. Mädchen (Lehrtöchter),
das einf. Buchführer, Stenographie u. Schreibmaschine
erlernt hat, wird zum 1. April
Stellung gesucht.

Offerten erbeten unter **E S 16**
postlagernd Hermsdorf u. K.

Lehrmädchen, f. s. meld. A. Reinisch,
Damen Schneiderin, Schützenstr. 12

Anständiges, solides Mädchen
mit langjähr. Zeugn. sucht p. sof.
od. später Stell. in besser. Hause

als Servierschleiferin,
auch zu häuslich. Arbeit. Wenn
möglich im Riesengebirge. Off.
unt. **A 50** a. d. Exped. des „Boten“.

Saubere zuverlässige Bedienung
wird sof. ges. Wilhelmstr. 18, III.

Gesucht für 1. April ein
gewandtes Stubenmädchen,
in Servieren und Plätzen erfahrt.,
bei gutem Lohn. Zeugnisse ein-
zuführend nach Dom. Kleppelsdorf
bei Lüben in Schlesien.

Mädchen für hier, Berlin, Dres-
den, Breslau erhalten gute Stell.
durch Frau Reichmann, Stellen-
vermittlungsbureau, Promenade
Nr. 14a, Warmbrunner-Platz.

Wegen Verheiratung d. jetzigen
Inge ich bald ein Mädchen zur
Landwirtschaft. Vollmar, Müller,
Nieder-Seidors.

Lehrmädchen
per 1. April oder später gesucht.
Ch. Brauers Blumengeschäft,
Bahnhofstraße 68.

Tüchtiges Mädchen vom Lande
per bald bei hohem Lohn gesucht.
Buchhalt., Sechsstätte.

2 bis 3 junge Hausmädchen
verd. f. e. Kurort nach ausw. ge-
sucht. Anfangsgeb. 10 M. mon.
Näh. zu erfr. Schützenstr. 24, 3. G.

Suche zum 1. April
tüchtige Bedienungsfrau.
Fr. A. Bursch, Mühlgr.-Str. 31 I.
Saubere und tüchtige Bedienung
gesucht Franzstraße 17, 1 Treppe.
1 Stubenmädchen für bald gesucht
„Hohenholzen“, Brüllenberg,

Ein Dienstmädchen

ges. Hotel „Graf Moltke“,
Hirschberg.

Ein anständiges Mädchen
für hiesiges Hotel per bald als
Stück gesucht. Off. unt. „Stück“
bis 25. d. M. an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Vermietungen

Sof. möbl. Zimm. für 14 Tage
zu miet. ges. Off. mit Preis unt.
J L. a. d. Exped. des „Boten“ erbeten.

Zum 1. April ein
möbliertes Zimmer
zu vermieten. Näheres Bahnhof-
straße Nr. 68, im Geschäft.

Eleg. möbl. Z. z. v. Biegelstr. 1.
Wohnung für 100 Mark zu ver-
mieten. Heinr. Bielhauer, Markt 2.

Die von mir innegehabte
freundliche Wohnung, Jägerstor-
straße 2, II. Etage L. bestehend
aus 4 Zimmern mit Balkon und
reichlichem Beigefüll, ist sofort und
zwar bis 1. 7. cr. zu ermäßigt
Preise zu vermieten. Näheres
III. Etage daselbst.

Frau Stadtrat Müsler, Cottbus.

3 Zimmer und Küche zum 1. 4.

zu v. Hotel „Graf Moltke“.

Herr. Laden, f. j. Gesch. pass. g.
gel. sof. od. sp. z. v. Schul- u.
Salzstraße-Ecke. Kutschera.

Hochpar. -Wohn. v. 5 Z. neb
Beigefüll u. Gartenbenutzung p.
1. April zu vermieten

Wilhelmstraße Nr. 57.

Wohnung von 3 oder 4 Zimm.
mit Gas und Gartenbenutzung
billig bald oder später zu ver-
mieten. Schwahn, Straßberstr. 4, 2 Dr.

Wohnung,
3 g. St. u. Küche b. od. 1. April
zu vermieten Hellerstraße 22a.

Sonn. Wohn., 4 Zimmer., Balk.
od. Veranda, Badeeinricht., 1. Et.
in g. Lage Hirschbergs, z. 1. Juli
od. 1. 10. ges. Off. unt. W. 100
an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Wohnung f. 42 Taler zu ver-
mieten. Cunnersdorf, Bergmannstr. 11, I.

Ein junges Ehepaar sucht per
15. 4. oder 1. 4. 07 eine freund-
liche Wohnung mit Stube, Alkove
und Küche in der Nähe des Ver-
einshauses oder Wilhelmstraße.

Gesl. Off. bis zum 25. d. M. unt.
R. an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Ges. f. Etagengesch. 1. Etage
1 geräum. Boderzimmer

mit angrenz. Wohn- und ev.
Schlafzimmer im Geschäfts-
viertel der Stadt p. Anfang
April. Offert. u. **O S 101**
postlagernd Hirschberg.

In einer kleinen Provinzial-
stadt Schlesiens eines aufstrebend-
en Industrieortes ist ein schöner

Laden

mit großem, modernem Schau-
fenster in bester Lage am Markt,
event. mit Wohnung zu günstigen
Bedingungen zu vermieten, speziell
geeignet für Konfektion.

Reslestanten wollen ihre Adresse
unter **F K 209** an die Expedition
des „Boten“ aufgeben.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche
u. allem Zubehör z. 1. Juli zu
vermieten. Schmiedebergerstr. 21 b.

Hermisdorf u. K.
eine Wohnung, 2 Stuben, Küche
nebst Beigefüll per bald zu ver-
mieten. b. Kleinerneinst. Bergmann.

Vergnügungsanzeigen

Kunst- u. Vereinshaus.

Freitag, den 22. März,
abends 8 Uhr:

Konzert

von Dr. Otto Briesemeister
(v. Festspielhaus i. Bayreuth)

Wagner-Wolf-Abend.

Am Klavier Herr
Alexander Neumann-Berlin.
Partien 4, 3, 2, u. 1 Mark.
Schüler 50 Pfsg. in d. Buch-
handlung von Paul Möb.
Fernsprecher 293.

Riesenkastanie.

Donnerstag, den 21. März:

Großes Schweinschlachten!

Mittwoch abend:

Wellfleisch,

wozu ergebnist einladet

Richard Tolle.

Hotel „4 Jahreszeiten“, Petersdorf.

Morgen Donnerstag

Schwein- schlacht.

Früh Wellfleisch, abends Wurst-
abendbrot, wozu höflich einladen
C. Dehme und Frau.

Kunst- u. Vereinshaus, Hirschberg.

Auf allgemeines Verlangen findet

Donnerstag, den 21. März, abends 8 Uhr,

eine einmalige Wiederholung der schlesischen Dauerntomödie

„Der Dorftyrann“

statt, aufgeführt von den

Lomnitzer Darstellern.

Vorberlauf für sämtliche Plätze nur bei Herrn Wilh. Baerwaldt,
Schildauerstraße.

Die Hirschberger Talbahn ab Hirschberg 10 Uhr 50 Minuten

fährt durch bis Hermisdorf.

Apollo - Theater.

Täglich 8 Uhr:

Das ganz vorzügliche Willy Harnisch-Ensemble
mit seinen tollen Burlesken „Beim Heiratsvermittler“ sowie
„Der Sommerleutnant“. Meisterliche Leistungen, wie sie
hierorts selten geboten werden. In Vorbereitung ist die
Sensationskomödie „Gift“.

Apollo - Tunnel: Willon, Warney, Hartung, Winkelmann.

Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten

erstklassiger deutscher und ausländischer Fabrikate empfehlen

Drescher & Heyer, Hirschberg, Warmbrunnerstr. 28.

Massgeschäft für vornehme Herren-Bekleidung.

Verkaufsstelle: für Bleyle Fabrikate.

Kataloge gratis.

Aufgebot.

Das Sparbuch Nr. 55,221 der Städtischen Sparkasse zu Hirschberg i. Schl. lautend auf den Namen Max Damm zu Hermendorf u. K. und einen Betrag von 391,29 M., ist verloren gegangen.

Auf Antrag des Kellners Oskar Modzik in Berlin wird der Inhaber desselben aufgefordert, seine Rechte auf diese Urkunde spätestens im Aufgabstermine am 9. Februar 1907,

mittags 12 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigfalls ihre Kraftlosserklärung erfolgen wird.

Hirschberg, den 7. März 1907.
Königliches Amtsgericht.

Beischluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Hirschberg i. Schl. belegene, im Grundbuche von Hirschberg i. Schl. Band 13, Blatt Nr. 677 "Haus" auf den Namen der verehelichten Partikulier Luise Würfel, geb. Wimmer, in Hirschberg i. Schl. eingetragenen Grundstücks, wird einstweilen eingestellt, da der Gläubiger seinen Versteigerungsantrag zurückgenommen hat. — Der auf den 2. April 1907 bestimmte Termin fällt weg.

Hirschberg i. Schl., 16. März 07
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Kander belegene, im Grundbuche von Kander Blatt 88 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gastwirts Hermann Pietzsch zu Kander eingetragene Grundstück

am 22. Mai 1907,

vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7. — versteigert werden.

Das Grundstück — Brauerei — ist 8 a 51 qm groß und hat einen Gebäudesteuernutzwert von 399 Mark; es ist in der Grundsteuermutterrolle mit Art. 93 und in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 91 eingetragen.

Auf dem Grundstück befinden sich a. ein Brauhaus mit Hofraum, b. ein Mälzereigebäude mit Wohnung, c. Scheune und Stall, d. Eisschuppen, e. Eis- und Lagerkeller.

Volkenhain, d. 9. März 1907.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Falkenberg belegene, im Grundbuche von Falkenberg Band I Blatt Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gastwirts Karl Pels in Falkenberg, Kreis Volkenhain, eingetragene Grundstück,

am 3. April 1907,

vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle im Schöffengerichts-Sitzungssaale — Zimmer Nr. 7. — versteigert werden.

Volkenhain, 9. Januar 1907.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Freitag, den 22. März er., Vormittag von 10 Uhr ab werde ich durch den Gerichtsvollzieher Thamm in Hermendorf u. Kyn. in dem zur Fleischermeister Carl Raabe'schen Konkursmasse gehörigen Gasthof „zu den Schneegruben“ ca. 470 Liter dne. Granatweine, Rum u. Pognac, seine Liköre, ca. 340 Flasch. Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, sowie Champagner; ferner 1 Pianino (gut erhalten), 1 Billard mit Zubehör, 1 Grammophon mit sechs Scheiben, 1 Musikautomat mit 13 Scheiben, Bettstellen mit Matratzen und Betten, einen Regulator, Wiener Stühle, 2 Sofas mit Ripsbezug, 1 Plüschsofa mit 2 Sesseln, drei Kleiderschränke, Gartentisch und verschiedene andere Möbel

öffentlicht meistbietend versteigern lassen.

Louis Schultz,
Konkursverwalter,
Hirschberg i. Schl.

Ein gebrauchtes Schaukasten mit Ladentür, Gr. ca. 2X2,50 m. wird zu kaufen gesucht. Off. an Wils. Kriebel, Schmiedeberg.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 21. d. M., nachmittags 3 Uhr, werde ich im Gasthof „zum Landhause“ in Cunnersdorf (anderorts gepf.):

ein Jagdgewehr, ausgestopfte Tiere, eine Ankenuhr, 1 Cigarren-Schrank u. ein Bücherregal

öffentlicht meistbietend verkaufen.

Hirschberg, d. 19. März 1907.
Barufka, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 21. März er., mittags 12 Uhr, versteigere ich in Schreibertan im Gasthof „zum Lounfensfelsen“:

eine Partie Spirituosen, 1 Fernglas, 1 Eimer mit Schwierleise, einen Eimer mit Senf, eine Partie Huf- u. Lederseßl.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Im freiwillig. Auftrage werde ich am Donnerstag, d. 21. März er., vormitt. 10 Uhr, im „Kronprinz“ zu Hirschberg gegen sofort. Barzahlung versteigern:

12 Bettstellen mit Matratzen,

2 Kinderbettstellen,

30 Stück Rohrsitzhüle,

1 Waschmaschine u. l. a.

Die Sachen, welche gebräucht sind, können $\frac{1}{2}$ Stunde vorher besichtigt werden.

Johann Goerlich,

beidigter Auktionator,
für den Kreis Hirschberg.

Vom Königl. Amtsgericht zum Pfleger d. Nachlasses der am 23. 2. 07 hier Bahnhofstr. 27 verstorbenen Alwine Siebenhaar bestellt, fordere ich die unbekannt. Erben derselben, sowie solche, welche Ansprüche zu haben vermeinen oder zu obiger Nachlassmasse etwas schulden, auf, sich spätestens bis 31. d. M. bei mir zu melden. Hirschberg, 20. 3. 07.

Eb. Kritie.

Nachlaß-Auktion

Im Auftrage werde ich Donnerstag, den 21. März, vormitt. 10 Uhr, Viehmarktstraße 1, den Nachlaß der verst. Frau Gutsbes. Christiane Anders:

Kleider, Glas- u. Speiseführ., Kommode, Buff, Stühle, Tische, Uhren, Bilder, Spiegel, Kleidungsstücke, Lamp., Glas-, Porzellansachen, Koffer, Kartoffeln u. v. a. m. meistbietend versteigern.

Josef Tost,
gerichtlich beeideter Tagator,
Bureau: Dunkle Burgstr. 1.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 25. März er., von vormittags 10 Uhr ab, soll in Bogelsdorf Nr. 19 — unweit der hier beiden Häuser — das durch Zukauf einer Wirtschaft übrig gewordene Inventar öffentlich meistbietet, gegen Barzahlung versteigert werden:

4 gute Ruttühre, 1 hochtragende Kalbe, 2 Stück Jungvieh, drei halbfette Schweine, 14 Hühner u. 2 Hähne, 2 vierzöllige, starke Frachtwagen, 1 Rollwagen, 2 Wirtschaftswagen, 1 Leiterwagen, 1 Spazierwagen, zwei Frachtshälfte, 1 Spazierhälften, 1 Paar gute Kutschgesirre, 3 gute Arbeitsgesirre, 1 Paar Lederdecken, 2 Pfähle, 1 Schädelpfahl, 1 Äderwalze, 1 Fäter, verjüngt. Ecken, Krümmer u. starke Kett., 1 fast neue Dreschmaschine mit Schüttelwerk, eine Wurmmaschine, 1 Blender, eine Siedemaschine, 1 Buttermosch, sowie verschiedene andere Fuhr-, Äder- und Wirtschaftsgeräte. Sämtliche Gegenstände befinden sich in bestem Zustande.

Bogelsdorf bei Landeshut, im März 1907.
Der Besitzer.

Schulden,

die mein Sohn Gustav Schöbel macht, bezahle ich nicht.

Frau Anna Schöbel, Quirl 159.

Verloren Notizbuch mit Regelsnotizen v. Markt bis Schützenstr. G. Bel. abz. Markt 1. C. Herdt.

Verloren.

1 Kontobuch d. Fa. Ad. Staedel & Co. a. d. Wege Warmbr.-Str. bis Schützenstr. verlor. gegangen, Abzugeben daselbst.

Suche Abnehmer
für größere u. kleinere Braten
gegen Kasse oder Nachnahme.

Otto Friebe, Fleischermeister,
Taurer.

Braut-Ausstattungs-Möbel

empfiehlt

Gustav Kallinich,
Tischlermeister,
Hirschberg i. Schl.
Hellerstrasse.

Notables und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Boraussage der Wetterdienststelle Breslau
für Mittwoch, den 20. März 1907:

Mäßige, westliche Winde, veränderliche Bewölkung, vorübergehend Niederschläge, etwas kühler.

Bon der Schneekoppe

wird uns unterm 18. März gemeldet:

Die Freude am guten Wetter war auch diesmal nicht von langer Dauer, denn schon am 15. trat wieder eine Aenderung zum Schlechteren ein. Das Wetter war im allgemeinen tagüber allerdings immer noch recht erträglich. Solange der Wind mit mäßiger Stärke aus Südwest kam, verblieb auch das Quecksilber auf 10 und 8 Grad unter Null, aber bereits die Nacht zum 16. brachte etwas Neuschnee. In den Vormittagstunden trat aber mäßiger Westwind ein, welcher wärmere Luftströmungen mit sich führte und wobei das Quecksilber bis Minus 2 Grad gestiegen war. Der westliche Teil des Gebirges blieb den ganzen Tag über zum größten Teil vom Nebel bedeckt, welcher nach den nördlichen Hängen des Gebirges hin abfloss. Aber auch in höheren Luftströmungen zogen Wolken, die auch den Koppengipfel wiederholt einhüllten. Zwischen 12 und 3 Uhr nachmittags trat auch mäßiger Schneefall ein, welcher indes nicht lange anhielt. Aber war auch tagüber der blaue Himmel öfter sichtbar, so zeigte er sich am späteren Abend, nachdem der Nebel sich mehr lichtete, ganz bedeckt. Die Vormittagstunden brachten für einige Zeit Sonnenschein. Der Wind wehte im Laufe des 17. tagüber ziemlich steif wieder aus Südwest und die Temperatur stieg unter seinem Einfluss bis auf Minus 1 Grad empor. Der Nebel schied aber nicht viel Feuchtigkeit aus, sodass weder von Regen oder auch nur von einem Tauprozess viel zu merken war. Auch Rauhreib setzte sich nur in mäßiger Menge an. Der dichte Nebel hielt dagegen an, nur um die Mittagszeit wurde er etwas heller. Am Abend trat bei ziemlich starkem Wind Schneefall ein, welcher bis nachts anhielt. Nachdem nun das Barometer wieder etwas gestiegen war, brachte der Vormittag des 18. recht schönes Wetter mit hellem Sonnenschein. Der Himmel zeigte sich vollkommen klar und ein recht mäßiger Wind wehte aus Nordwest. Der Blick nach den Tälern war frei und die nördlichen zeigten sich so gut wie vollkommen schneefrei. Böhmen hat jedoch seine Schneedecke behalten. Gegen 11 Uhr vormittags traten aber alle Anzeichen auf schlechtes Wetter in rascher Aufeinanderfolge ein. Der Wind, welcher mittlerweise nach Südwest herumgedreht war, hob sich wieder und gegen 12 Uhr trieben die ersten Nebelmassen heran. Von mittag ab wurde der Südwestwind stürmisch und es trat bei sinkendem Luftdruck Stöberwetter ein. Die Temperatur ist von Minus 8 Grad bis Minus 5 Grad um Mittag gestiegen. Im Riesen wurden am 14. von 4 bis 8 Uhr früh Schneefall beobachtet; der Wind ging ziemlich stark dabei, dann trat gutes Wetter ein. Ähnlich war das Wetter auch am 15., während es am 16. daselbst bei mäßig bewölktem Himmel recht angenehm seit früh war. L. S.

* (Zum bevorstehenden Quartalswechsel) machen wir die geehrten Postabonnenten des "Boten" darauf aufmerksam, dass in der Zeit vom 15. bis 25. d. M. die Briefträger berechtigt sind, die Abonnementsbezüge für das nächste Vierteljahr einzuziehen und darüber vollgültige Quittungen auszustellen. Wir bitten, von dieser postseitig getroffenen, dankenswerten Einrichtung ausgiebig Gebrauch machen zu wollen, da erfahrungsgemäß die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements häufig übersehen wird und nach Beginn des neuen Vierteljahrs die fehlenden Nummern erst durch Nellamationen nachverlangt werden müssen, wodurch oft erhebliche Verspätungen entstehen.

* (47. Provinzial-Landtag.) Die 7. und letzte Sitzung wurde am 16. d. M. eröffnet. Zu der weiteren Vorlage des Provinzialausschusses, betreffend den Hauptverwaltungsrat des Provinzialverbandes von Schlesien für das Statisjahr 1907 beantragt die Kommission: der Provinzial-Landtag wolle beschließen: "1. der Hauptverwaltungsrat des Provinzialverbandes von Schlesien für das Statisjahr 1907 wird unter Abziehung der in dem Entwurfe ausgeworfenen 600 000 Mark (Ausbauosten für Flüsse) und unter Einziehung von 47 000 Mark der Ausgabe (zur Tilgung der Anleihe für Maßnahmen zur Verhütung von Hochwasserschäden) genehmigt und es werden die Einnahmen auf 8 998 800 Mark, die fortlaufenden Ausgaben auf 8 817 530 (statt 9 370 530) Mark und die einmaligen Ausgaben auf 181 270 Mark festgesetzt. 2. Zur Deckung des auf 3 086 000 Mark festgesetzten Gesamtsteuerbedarfs werden für das Rechnungsjahr 1907 und, wenn der Provinziallandtag vor dem Monat April 1908 nicht wieder zusammentritt, ebenso für das Rechnungsjahr 1908, je 8.15 Prozent des nach § 25 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 der Verteilung der Provinzialsteuer zugrunde zu legenden Steuersolls als Provinzialsteuer ausgeschrieben. 3. wird in Abänderung eines Beschlusses vom 7. Februar 1900 beantragt: 1. Vom Statisjahr 1907 ab ist von der Ausübung von alljährlich 600 000 Mark an Provinzialabgaben für den Ausbau der sogenannten Hochwasserläufe abzusehen. 2. Der nach dem 1. April

1907 für den Ausbau der Hochwasserläufe noch weiter erforderliche und vom XL Provinziallandtag durch obigen Beschluss bewilligte Kostenbetrag von zusammen 4 494 000 Mark ist durch eine bei der Provinzial-Hilfskasse in Obligationen aufzunehmende mit jährlich 1½ Prozent zu tilgende Anleihe zu decken. 3. Der Provinzialausflug wird zur Aufnahme der Anleihe und zur Feststellung des Steuersolls derselben ermächtigt. — Vom Abg. Geh. Reg.-Rat von Schröter-Schaglowitz, Kreis Rybnit, ist ein Antrag auf Wiederherstellung der Vorlage des Provinzialausschusses eingegangen, welche lautet, der Provinziallandtag wolle beschließen: "1. Der Hauptverwaltungsrat des Provinzialverbandes von Schlesien für das Statisjahr 1907 wird genehmigt und werden die Einnahmen auf 9 551 800 Mark, die fortlaufenden Ausgaben auf 9 370 530 Mark und die einmaligen Ausgaben auf 181 270 Mark festgesetzt; 2. Zur Deckung des auf 3 589 000 Mark festgesetzten Gesamtsteuerbedarfs werden für das Rechnungsjahr 1907 und, wenn der Provinziallandtag vor dem Monat April 1908 nicht wieder zusammentritt, ebenso für das Rechnungsjahr 1908 je 9.65 Prozent (abweichend vom Ausschussantrag, welcher 10 Prozent erheben will) des nach § 25 des Kreis- und Kommunalgesetzes vom 23. April 1906 der Verteilung der Provinzialsteuer zugrunde zu legenden Steuersolls als Provinzialsteuer ausgeschrieben." — Der Antragsteller begründet seinen Antrag mit dem Hinweise auf den Hochwasserschutz, der doch höhere Aufwendungen notwendig machen werde. (Bravo.) Der Landtag tritt nach einiger Debatte dem Antrage des Abg. v. Schröter mit großer Mehrheit bei und damit ist der Kommissionantrag abgelehnt. — Zu dem Statis der Landarmenverbandes der Provinz 1907 hatte die Kommission den Antrag gestellt, der Landtag wolle beschließen: zur Deckung des auf 2 269 200 Mark festgesetzten Betrages an Landarmenbeiträgen werden für das Rechnungsjahr 1907 und, wenn der Provinziallandtag vor dem Monat April 1908 nicht wieder zusammentritt, ebenso für das Rechnungsjahr 1908 je 8 Prozent als Landarmenbeiträge ausgeschrieben. Abg. v. Schröter stellt in Konsequenz der bewilligten Höhe der Provinzialsteuer das Amendement, statt acht Prozent nur 7.50 Prozent an Landarmenbeiträgen zu erheben. Mit diesem Amendement wird der Kommissionantrag angenommen. Unter den üblichen Formalitäten wird der Provinziallandtag alsdann geschlossen.

(Die öffentliche Prüfung der gewerblichen Handwerker-Fortschbildungsschule) fand am Sonntag nachmittag in dem Zeichensaal der Volksschule II statt. Als Vertreter des Magistrats war Stadtrat Beer anwesend, außerdem Mitglieder des Kuratoriums, viele Innungsmeister, Eltern der Böblinge und auch ehemalige Schüler der Anstalt. Aus den zehn Abend- und neun Morgenklassen wurden je zwei der Schüler, also 38, die sich durch Fleiß und gutes Vertragen auszeichneten, mit Büchern belohnt. Es waren hierzu Johnson "Was willst Du wissen?", ein äußerst praktischer Ratgeber für Gewerbetreibende, "Aus eigener Kraft" von Betsch, "Peter Moers Reise nach Südwest" von Trenissen und "Der Geschäftsmann" von Beyer ausgewählt worden. Am Schlusse berichtete Rektor Stenzel als Direktor der Anstalt, dass das Schuljahr mit 338 Schülern, darunter 62 Laufburschen und gewerbliche Arbeitern schließe. In den 10 Abendklassen sind 43 Gewerbe vertreten. Die größte Zahl stellen die Schlosser mit 40, Bäder 34, Fleischer 26, Tischler 20, Maschinenbauer 17, Maler und Schuhmacher 11 und Maurer mit 10, Bildhauer, Buchdrucker, Drechsler, Färber und Goldarbeiter sind mit je einem Lehrling vertreten. Die Frequenz der Zeichensäle beträgt Ende des Schuljahres 214 Schüler. Der Schulbesuch überhaupt war regelmäßig, das Vertragen befriedigend. Die öffentliche Prüfung, die ja nur im allgemeinen ein Durchschnittsbild von dem Unterricht geben könne und solle, besonders aber die umfangreiche Ausstellung der Zeichnungen gebe einen Beweis dafür, wie möglichst das berufliche Moment in den Mittelpunkt des Unterrichts gestellt und namentlich sich in den neun Zeichensälen fachlich ausgestaltet habe. In den Morgenklassen ist es besonders die gewerbliche Buchführung, die nun schon in den zweiten Klassen beginnen und so gelehrt werden soll, dass jeder Lehrling die Geschäftsvorfälle des eigenen Berufs darin zugrundelegen solle. Dank gebührt verschiedenen Innungen, die durch Stiftung moderner Werke und besonders durch Modellsammlungen fürs Fachzeichnen die Schule förderten. Der Direktor hofft, dass bis 1909, da die Fortbildungsschule ihr 50 jähriges Bestehen feiern kann, das Ziel der weiteren sachlichen Ausgestaltung erreicht werden könne umso mehr, da der Magistrat, besonders der Erste Bürgermeister, alle zweckmäßigen Bemühungen unterstützen. Ferner dankt er für die bereitwillige Erhöhung des Prämienfonds. Zu diesem trugen dankenswerter Weise auch der Vorschuss- und Alte Bürgerverein, die Baugewerks- und die Innung der vereinigten Holzarbeiter Beiträge bei. Vor allem zollte er Dank dem ihm unterstellten Lehrerkollegium, die in treuer Pflichterfüllung ihres schweren Amtes warten und sich mit den Handwerksmeistern ihrer Böblinge insbesondere einvernehmen zu lassen wissen, sodass Schulversäumnis und Unpünktlichkeit sehr wirksam geahndet wurden. Ein gutes Zeichen für eine gewisse Intelligenz und Strebksamkeit der jungen angehenden Handwerker sei es, dass von 53, die des Alters wegen entlassen wurden, 23 die ersten Klassen erreichten. Mit dem altrömischen Wahlspruch "Erkenne Dich selbst!" rief Rektor Stenzel den Scheidenden herzliche Abschiedsgrüße zu. Stadtrat Beer sprach namens des Magistrates dem Direktoren und den Lehrern, dann aber auch den Schülern seine volle Anerkennung aus. Als einstiger Schüler, später

als langjähriges Mitglied des Kuratoriums dieser Anstalt und mittler im Handwerkerleben stehend, wisse er am besten zu beurteilen, welchen Umschwung und Fortschritt die Fortbildungsschule im modernen Handwerkerleben bisher erfuhr und noch weiter erfahren sollte. Viele der ausgestellten Arbeiten müsse er als hervorragend bezeichnen. Den Lehrlingen riet er, allezeit die guten Lehren zu beherzigen.

(Schluß im Lehrlingsheim.) Nachdem in der vorletzten Versammlung Herr Gelbgießer Koch als ehemaliger Matrose der Kaiserlichen Marine die Lehrlinge mit der interessanten Schilderung einer Auslandsreise in die chinesischen Gewässer erfreut hatte, fand vergangenen Sonntag die Schlusseier des Lehrlingsheims für diesen Winter statt. Nach dem Gesange eines patriotischen Liedes hielt der Vater des Heims, Herr Nentier Fischer, eine Ansprache, um einen Rückblick auf die Tätigkeit im Lehrlingsheim zu geben. Mit Freuden konnte er der günstigen Erledigung des Votabwechsels, der Unterstützung durch die städtischen Behörden, durch den Innungsausschuß, namentlich durch seine treuen Mitarbeiter in der Leitung, der Herren Obermeister Knappe und Thiem und des Lehrers Haase, durch viele Innungen, Gönner und Freunde Erwähnung tun und allen auftrichtigen Dank abstatthen. Ohne Überhebung könnte er behaupten, daß das Heim seinen Zweck erfüllt, daß sich alle Besucher, namentlich die Höglinge in ihm wohlgeföhlt haben. Es habe den jungen Leuten nicht nur Gelegenheit geboten, die Sonntagsfreistunden in guter Geselligkeit mit harmlosem Spiel und Gesang, ernsten und scherhaften Vorträgen zu verbringen, sondern vor allen Dingen ihr Wissen durch das Lesen guter Bücher und durch Vorträge zu bereichern; namentlich suchten auch Erzählungen aus dem Handwerkerleben in ihnen Lust, Liebe und Mut für ihren Beruf zu erwecken und zu pflegen. Hierauf statte ein Lehrling Herrn Fischer den Dank namens der andern ab und brachte ihm ein Hoch aus. Lehrer Haase beleuchtete nun die großen großen Verdienste, die Opferwilligkeit und Hingabe dieses alten Handwerksmeisters, der sich in seinem Ruheleben noch in uneigennütziger Weise in den Dienst des Handwerks stelle, der auch für den Sommer den Lehrlingen das Versprechen gab, sie zu einem oder mehreren kleineren Ausflügen zusammenzurufen. Auch Redner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Erwartung, die Herr Nentier Stenzel in der Eröffnungsrede im neuen Versammlungsortal, im Kunst- und Vereins- hause ausgesprochen habe, daß ein schöner Raum veredelt auf die Anwesenden wirken könne, sich erfüllten, daß das Vertragen der Lehrlinge und Laufburschen ein gutes war und daß sich diese den vielen Zuwendungen und Spenden gegenüber würdig und dankbar gezeigt haben. Dies alles belebe zu den Hoffnungen und Wünschen auf Fortsetzung und Wiedersehen im nächsten Herbst, auf ferneres Wohlwollen und weitere Unterstützung durch Freunde und Gönner. Vor allem wünsche er dem Lehrlingsheimbater dauernde Gesundheit und Freudigkeit, daß er noch lange dem Heim vorstehen könne. Er brachte ihm ein dreifaches Gut Heil aus. Herr Fischer wies bescheiden auf die treuen Mitarbeiter hin und gedachte auch des Hauss- inspektors Herrn Schliebs, der dem Heim fürsorgliches Interesse zeigt. Nach dem Gesange verschiedener Wanderlieder erzählte Herr Obermeister Hermann Interessantes von seinem mehrjährigen Leben "auf der Walze als Handwerksbursche". Herr Nobaschel knüpfte hieran ernste Ermahnungen für die Handwerkslehrlinge, wie sie auch in Beziehung auf das Fortbildungsschulwesen in viel günstigeren Verhältnissen lebten und wie sie durch Strebsamkeit diese zu ihrem Heil ausnützen sollten. Nach einigen heiteren Vorträgen durch vorgenannten Herrn schloß die schöne Feier, bei welcher den Lehrlingen auch eine Erfrischung geboten worden war, mit dem Liede "So leb denn wohl, du stilles Haus".

* (Der Maschinenbauer-Gesangverein) der Altien-Gesellschaft vom Starke & Hoffmann, feierte am Sonnabend im Saale des Konzerthauses sein 27. Stiftungsfest unter zahlreicher Beteiligung. Nach Einleitung des Festes durch einige Musikkstücke der Jägerkapelle sprach Fr. Günther in sehr wirkungsvoller Weise einen stimmungsvollen Prolog von H. Fiedler, an welchen sich ein trefflich arrangiertes lebendes Bild schloß. Hiernach ergriff der erste Vorsitzende, Herr Prokurator Gerling, das Wort und begrüßte die erschienenen Mitglieder und Gäste, insbesondere den Ehrenvorsitzenden des Vereins, Herrn Fabrikdirektor Schmidt, sowie die zahlreich erschienenen Vertreter des Warmbrunner Brudervereins, in herzlichster Weise, worauf die aktiven Sänger den Sängergruß anstimmten. Es folgten zwei Chöre mit Orchester- bzw. Quartettbegleitung, welche beide als sehr gut eingestuft und vorgetragen bezeichnet werden müssen. Darauf sang Frau Prokurator Gerling in geschulter Weise ein Lied a. d. Oper "Samson und Dalila" unter Begleitung der von Herrn Kapellmeister Böttcher selbst dirigierten Jägerkapelle und erntete damit großen Beifall. Darauf schlossen sich in bunter Reihe Chorlieder, mehrere Quartette, darunter zwei mit Sopransolo, von Frau Ludwig gesungen, ein Kuplet und sogar ein Auftritt des Hauptmanns von Höpenid in Masken, sowie Vortrag sehr humoristisch ausgeführt, welche Darbietungen alle durch den verdienstvollen Dirigenten des Vereins, Herrn Lehrer Ringer, einstudiert waren. Den Schlus des Programms bildete ein sehr flott gespielter Schwank "Trudchens Schatz" welcher allseitig mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Während des darauffolgenden Balles, der die Teilnehmer bis in die frühen Stunden zusammenhielt, sprach Herr Stationsvorsteher Asmann den Dank der Gäste, die in zahlreicher Weise erschienen waren, aus. Alles in allem kann man dies 27. Stiftungsfest als sehr gut gelungen bezeichnen, von welchem alle Teilnehmer sicher eine angenehme Erinnerung behalten werden.

* (Der Verband der Kurorte und Sommerfrischen des schlesischen Riesen- und Isergebirges) hat in diesen Tagen eine Eingabe an den

Finanzminister betreffs der Mietstempelsteuer gemacht, in der er die Härten der Ausführungs-Anweisung zu Nr. 48 des Stempel-Tarifs auseinanderstellt, nach dem bekanntlich Mietverträge zu besteuern sind, nach denen der nach der Dauer eines Jahres berechnete Mietzins mehr als 300 Mark beträgt. Der Verband beantragt die Aenderung in den Wortlaut: "Die Stempelabgabe beträgt ein Gehalt vom Hundert des Pachtzinses und der Mindestbetrag für die Gesamtsumme der in demselben Jahre verwirten Stempelbeträg, desselben Vermieters 50 Pfennig." — Auch der Wunsch auf Vermehrung der Stempelstellen im Gebirge, sowie der Formulare, von denen z. B. das Amt Schmiedeberg Ende Januar fast gar keine, und sogar das Hauptamt Liegnitz viel zu wenig Exemplare vorrätig hatte, auf Feststellung des Begriffs "Briefwechselvertrag", ferner auf auffälligeren Hinweis auf diese "Briefwechselverträge" und ihr Wesen in den jährlichen Bekanntmachungen ist dem Herrn Minister vorgetragen und endlich mitgeteilt, daß z. B. Neben-Bollamt Hain für die ihm unterstehenden Orte plötzlich Nachaufstellung und Verstempelung der Briefwechselverträge für 1905 verlangt hat, ja, daß ein anderes Amt sogar auf die letzten drei Jahre zurückgreifen will, während doch die meisten Vermieter ganz außer Stande sind, darüber noch nachträglich selbst beim besten Willen mahrheitsgemäße Auskunft zu erteilen. Die Antwort des Ministers läßt annehmen, daß er diese Härten weder kennt, noch billigt, und daß er, wenn sie ihm nun kund werden, Abhilfe schaffen wird. — Der Verband meldet ferner, daß in seinem Verbandsgebiete nicht irgendwo ansteckende Krankheiten herrschen. Insbesondere ist die Gelenkratte, deren Auftreten seit Jahren überall in Deutschland gemeldet wird, im Riesen- und Isergebirge nicht gesehen, bisher vorgekommen. Es ist auch bei der minimalen Industrie des Gebiets, die einen durchweg einheimischen Arbeiterstamm beschäftigt, der keinen Zugang aus anderen Kreisen erhält, wie das bei den Industriebezirken, in denen Bergbau im großen Maße betrieben wird, der Fall ist, ihr Auftreten nicht zu befürchten. — In den Kurorten selbst rüstet man sich bereits zur Aufnahme der aus aller Welt sich schon zum Sommer meldenden Gäste, die in den zahlreich entstandenen neuen oder in den erweiterten alten Logier- und Privathäusern eine große Auswahl von Wohnungen finden. Bald nach Ostern wird auf das diesjährige Auskunftsbuch des Verbandes der Kurorte des Riesengebirges (Sitz Hirschberg), das, mit zahlreichen guten Bildern geschmückt, gegen das Vorjahr sehr erweitert ist, aber auf Wunsch dennoch kostengünstig verhandt wird, erscheinen und die Reiselustigen über das Gebirge orientieren.

V. (Erstkommunion.) Durch Herrn Erzpriester Forche wurden am Sonntage 85 Kinder zur ersten Kommunion geführt. Die erhebende Feier, zu welcher sich außer den Angehörigen der Erstkommunikanten auch die Gemeinde recht zahlreich versammelt, begann damit, daß die Kinder unter Glöckengeläut und Prozession aus dem Pfarrhaus in die Kirche nach den für sie reservierten Plätzen geführt wurden. Die Festpredigt hielt Herr Erzpriester Forche; wonach die Kinder das Taufgelübde erneuerten. Daran schloß sich das Hochamt, während dessen der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Chorleiters Sellig die F-moll-Messe von Brosig sang. Während der heiligen Kommunion erklangen ergreifende Gesänge: "O Herr, ich bin nicht würdig" und "Jesus, Dir leb ich," womit die erbaulnde Feier ihr Ende erreichte.

* (Die stempelfreien Schnellzugszuschläge.) Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Nach der Anmerkung zu Tarifnummer 7 des Reichsstempelgesetzes ist von "Bauskarten, die zur Fahrt in einer anderen Buggattung berechtigen, eine besondere Abgabe nicht zu entrichten." Hiernach sind die für Fahrkarten erhobenen Schnellzugszuschläge stempelfrei. Es ist selbstverständlich für die Stempelberechnung gleichgültig, ob die Schnellzugszuschläge in die Fahrpreise eingerechnet, oder ob für sie besondere Zuschlagskarten ausgegeben werden. Die in einigen Blättern enthaltene Notiz, daß nur die Zuschlagskarten stempelfrei seien, man sich also besser stehe, wenn man eine Personenzugskarte und eine Zuschlagskarte, als wenn man eine Schnellzugskarte mit eingerechnetem Zuschläge löst, ist ungut. *

(Befreiungsveränderung.) Das an das Riedelomniß Rothenburg O.-L. anstoßende Riede-Niedendorf ist in den Besitz des Riedelomnißbesitzers von Martin auf Schloß Rothenburg übergegangen. Das Rittergut umfaßt 400 Hektar, darunter 148 Hektar Wald. Der Kaufpreis beträgt 200 000 Mark.

* (Justizpersonalien.) Ernannt: der Landgerichtsrat Haude in Liegnitz zum Landgerichtsdirektor in Graudenz. Pensioniert: der Landgerichtsrat, Geh. Justizrat Sad in Glatz. Verjaßt: Amtsgerichtssekretär Kretschmer Groß-Strehlitz nach Walzenburg, die Gerichtsvollzieher Tornow in Carolath und Seidel in Kupp nach Steinau an der Oder bzw. Liegnitz.

* (Kundbericht der Hirschberger Talbahn Alt.-Gef.): eine Tasse, ein Schaufelstiel, ein Bouquet, ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt und ein Taschentuch.

d. Cunnersdorf, 18. März. (Der Gewerbeverein der Fabrik- und Handarbeiter) beging am Sonntag abend im Gerichtscretham sein 13. Stiftungsfest bei überaus reger Beteiligung. Einige Musikkstücke leiteten die Feier ein, worauf der zweite Vorsitzende Hirsch einen Prolog: "Willkommen Genossen, ihr Männer der Arbeit" wirkungsvoll vortrug. Der Gesangverein "Lyra" für gemischten Chor erfreute die Anwesenden durch den schönen Vortrag des reizenden und innigen Liedes: "Hüttelein", das lebhaften Beifall hervorrief, ebenso auch der amtsante Schwank "Das Schwert des Damosles". Im zweiten Teile

zogen einige weitere hübsche Chorlieder, sowie von Herrn Baumann in bekannter trefflicher Weise vorgetragene Kouplets und schließlich das in seiner heiteren Wirkung zwiebelflerschütternde Gesamtspiel „Bruder Straubinger“ die größte Abwechselung. In einer Pause überbrachte der Verbandssekretär Herr Scholz-Pirschberg im Auftrage des Ortsverbandsvorstandes dessen Glückwünsche zum Festtage. Frohlicher Ball beschloß das recht harmonisch verlaufene Fest.

L. Maiwald, 18. März. (Ertrunken. — Vereinsleben.) Am Sonntag Abend gegen 1/28 Uhr ist die Witfrau Egner infolge eines Fehlrittes von der schmalen Brücke im den Mühlgraben gestürzt und ertrunken. — An demselben Tage nachmittags wäre auch das siebenjährige Söhnchen des Arbeiters Wehner beinahe ertrunken. Es war in den angeflossenen Dorfbach gestürzt und von der reißenden Flut ca 150 Meter fortgerissen worden, bis es Leute gewahrten, die es den Fluten entrissen. — Der Gesangverein veranstaltete für seine Mitglieder je einen Familienabend bei Herrn Gastwirt Hohenleitner und Herrn W. Breuer. — Der hiesige Radfahrerverein „Eintracht“ hielt am Sonntag bei Herrn Friedrich seine Generalversammlung ab. Bei der Vorstandswahl wurde, da einige bisherige Vorstandsmitglieder eine Wiedermahl ablehnten, eine Neuwahl erforderlich. Es wurden gewählt als erster Vorsitzender Schneidermeister Herm. Maiwald, als Stellvertreter Schneidermeister Wilh. Thiel, als Schriftführer und Kassierer Maurer Wilh. Kwick, als dessen Stellvertreter und zugleich Vereinsbote der Handelsmann Wilh. Küller, als erster Fahrwart Zimmermann Carl Litz, als zweiter Eisenbahnmeister Paul Nieger, als Saalfahrwart Forstschiffahrt Robert Heydorn. Der Verein zählt 48 Mitglieder. Das Stiftungsfest soll am 21. April im Saale des Herrn Breuer durch theatralische Aufführungen, Saalfahren und Tanz gefeiert werden.

rt. Hermsdorf u. R., 17. März. (N.-G.-V. — O.-V.) Die hiesige N.-G.-V.-Ortsgruppe hielt Sonnabend im Hotel „zum Verein“ hier eine Sitzung ab. Gerichtssekretär Janson berichtete über die wegen Herausgabe nur einer Fremdenliste für die Ortsgruppen im mittleren Riesengebirge geplagten Verhandlungen. Es ist einstimmig beschlossen worden, von jetzt ab nur eine gemeinsame Fremdenliste für die Sommerfrischen und Luftruort Agnetendorf, Bäderhäuser, Giersdorf, Hain, Hermsdorf u. R., Petersdorf mit Kieselwald und Hartenberg, Kaiserswaldbau, Wernersdorf, Stönsdorf und Saalberg herauszugeben. Der Wortlaut des im Entwurf vorliegenden Vertrages, welcher mit der noch zu erwähnenden Firma geschlossen werden soll, wurde der Versammlung bekannt gegeben. Die vorgefallene Ergänzung des Entwurfes soll der Kommission zur Genehmigung unterbreitet werden. Für dieses Unternehmen ist auch eine Geschäftsordnung festgestellt worden, nach welcher die Führung die Ortsgruppen Giersdorf und Wernersdorf mit abwechselndem Vorsitz in Händen haben. Ferner wurde bemerkt, daß aus Gründen rechtlicher Art zwischen der in betracht kommenden Firma einerseits und den Ortsgruppen-Vorsitzenden Pastor Goetz-Giersdorf und Dr. Mattersdorff-Hermsdorf andererseits der vorerwähnte Vertrag abgeschlossen wird. Auf dem nächsten Vereinstage in Petersdorf soll die Bewilligung einer Beihilfe zum endgültigen Ausbau des für den Höhnerbahn- und Sporthilfslittenverkehr dienenden Weges nach der Peterbaude beantragt werden. Nach den Ausführungen des Amtsvorsteigers Hübner handelt es sich um die Wegestraße oberhalb der Jägerhütte bis zur Peterbaude in einer Länge von 1200 Metern. Die Kosten sind auf 960 Mark veranschlagt. Die Genehmigung seitens der Herrschaft Schaffgotsch ist seinerzeit erteilt worden. Die Versammlung beschließt, auf dem Vereinstage eine Beihilfe von 500 Mark zu beantragen. Es wurden dann die Delegierten zu diesem Vereinstage gewählt. Schließlich teilte Gemeindevorsteher Wagenrecht mit, daß der Ortsverein beschlossen hat, bei der Direktion der Hirschberg er Talbahnen dahin vorstellig zu werden, daß auf dem Platz vor Liebes Hotel eine Wartehalle errichtet werde, was namentlich auch im Interesse der die Hirschberger Schulen besuchenden Kinder eine große Wohltat sein würde. Ferner soll an die Rgl. Eisenbahn-Direktion wegen Herstellung eines Durchgangs im hiesigen Bahnhofsgebäude vom Perron nach dem Billethäuser petitioniert werden. Die Ortsgruppe wird in Gemeinschaft mit der Gemeindevertretung und dem Ortsverein diese Eingaben unterstützen. — Der neugegründete Ortsverein hielt am Freitag abend im Gasthaus „zum goldenen Stern“ die erste geschäftliche Sitzung ab. Zunächst wurden die Vereinsabgaben in ihren Paragraphen 1—9 genehmigt. Der Jahresbeitrag beträgt 3 Mark; jährlich sollen sechs Mitgliederversammlungen abgehalten werden. Als Sitzungsort wurde das Gasthaus „zum goldenen Stern“ bestimmt. Es gelangten dann die Anträge zur Veratung und es wurden folgende Beschlüsse gefaßt hinsichtlich der Wartehalle vor Liebes Hotel (s. oben) und betr. ein Eruchen an die Eisenbahndirektion Breslau wegen eines im hiesigen Bahnhofsgebäude vom Perron zum Billethäuser zu schaffenden Durchgangs. Ein Wegweiser soll am Anfang des über den katholischen Friedhof führenden Fußweges aufgestellt werden. Bigarrenfabrikant Hentschel wurde zum stellvertretenden Schatzmeister gewählt.

r. Rummelsburg, 18. März. (Zwangsersteigerung.) Der Inhaber des Hotels „Deutscher Hof“, Herr Mittler, hat bei dem Amtsgericht in Schmiedeberg die Zwangsersteigerung seines Hotels eingereicht. Herr Gemeindeschreiber Wolf in Steinleiffen hat das Verfahren des genannten Hotels übernommen.

x. Schmiedeberg, 18. März. (Gedenkfeier. — Prüfung.) Der Familienabend zum Gedächtnis des Liederdichters Paul Gerhardt nahm einen recht würdigen Verlauf. Der Prolog wurde von Fr. Häusler sehr wirkungsvoll gesprochen. Die Festansprache hielt Herr

Nektor Alapschke; er beleuchtete in eingehender Weise das Leben und die Bedeutung Gerhardts. Darauf folgte das Heftspiel „Befiehl dem Herrn deine Wege.“ Im ersten Teil wurde das seelische Ringen der Anna-Maria um das Eltern Glück, im zweiten und dritten Teile das kämpfen Gerhardts mit seiner Überzeugung, angefacht durch äußere Einwirkungen, aber gestärkt durch seinen Glauben, zu packender Darstellung gebracht. Namentlich waren die Hauptfiguren in der Lage, wie die Sympathie des Publikums zu erwerben. Den Epilog sprach wiederum Fr. Häusler recht ansprechend. Eingeschlossen wurde die Feier von einem Anfangs- und Schlußgesang, welchen der evangelische Kirchenchor vortrug.

u. Berthelsdorf, 18. März. (Der Männer-Turnverein) feierte am Sonntag sein 14. Stiftungsfest im Hübnerischen Gerichtskreisamt. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Männer-Chöre der Gesangsriege, die humoristischen Vorträge, das Turnen der ersten Siege am Barren und Pferd, die Barren-Pyramiden und ein exalt vorgeführter Flaggenreigen fanden allgemeinen Beifall und zeigten, daß der Verein auf der alten Höhe geblieben ist.

? Straßberg-Bergsträß a. d. Tafelfichte, 18. März. (Zur Hebung des Fremdenverkehrs.) Sonnabend abend hielt der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in der „Kaiser-Josef-Quelle“ seine Frühjahrerversammlung ab. Der Vorsitzende, Gemeindevorsteher Ad. Kittelmann, erstattete ausführlichen Bericht über die letztervergangene Saison. Die Frequenz bei der Tafelfichte zusammen war auf 300 Personen gestiegen. Man beschließt, solange der Verein keine eigene Fremdenliste herausgeben kann, unsere Besucher auch fernerhin in die Karte von Bad Schwarzbach Aufnahme finden zu lassen. In Anbetracht der wenig günstigen Rassenverhältnisse wird beschlossen, erst vom nächsten Jahre an einen größeren Prospekt zu versenden und für die kommende Saison eine kleine Steuer von 25 Pf. für jedes, während der Saison vermietete Zimmer von den Logierhausbesitzern einzuziehen. Wenig erbaulich sind die Mitglieder von der Durchführung der Gewerbe- und Mietvertragstempelsteuer für alle schriftlichen Vermietungen von Fremdenzimmern, die jetzt vom Staat aus besteuert werden. Herr Kittelmann gab den Anwesenden genauen Aufschluß über die Handhabung und Verteilung der Steuer. Statt der Feier eines Stiftungsfestes wird am 20. April ein Familienabend mit Vorträgen abgehalten. Der bisherige Vorstand ist einstimmig wiedergewählt worden.

t. Löwenberg, 18. März. (Todesfall. — Landwirtschaftliches.) Gestern Mittag starb unerwartet der langjährige Inhaber der Firma Buse & Comp. in Braunau (Anteil Löwenberg), der Leutnant Kunze. Er litt seit einiger Zeit u. a. an zunehmender Augenschwäche. — Nachdem der Schnee auf vielen Lehnen ziemlich verschwunden ist, sieht man, daß die Saaten nicht nach Wunsch den strengen, aber doch so schneereichen Winter überstanden haben. Manche sehen geradezu trostlos aus. Im Bereich der Wurzeln ist der Boden noch gefroren, und wo in letzter Zeit noch Schnee lag, dort bildete sich nach einem sonnigen Tage des abends eine Eisfruste über der Saat, was schädlich wirkte. Außerdem haben Kaninchen und Mäuse geschadet. Ob viele Acker nicht noch werden umgepflegt und von neuem besät werden müssen, hängt von der Witterung der nächsten Zeit ab. Hoffentlich folgt nun günstiges Frühlingswetter, das eine rechtzeitige Frühjahrsherrstellung ermöglicht. — In einer ganzen Anzahl kleinerer landwirtschaftlicher Betriebe fangen jetzt vor dem Aufmachen der Gruben die Kartoffeln an, knapp zu werden, weil man sie größtenteils zur Schweinemast, die aus naheliegenden Gründen intensiv betrieben wird, verwertet hat, weshalb die Kartoffelpreise langsam zu steigen anfangen, während die Preise für fette Schweine ebenso stetig fallen. Gegenwärtig werden für letztere pro Hentner Lebendgewicht kaum 40 Mark bezahlt.

Hahnau, 18. März. (Großfeuer.) In St. Hedwigsdorf, Kreis Goldberg-Hahnau, brach gestern abend, vermutlich infolge von Brandstiftung, beim Gutsbesitzer Jädel Feuer aus, das sich über die Gebäude des Schöfts rasch verbreitete und alsdann die Besitzung des Gutsbesitzers Heinrich ergriff, um hierauf auf das Wohnhaus des Sattlermeisters Padtmenski überzuspringen. Am schwersten wurde Gutsbesitzer Jädel betroffen, dem mit der Stallung das gesamte Vieh verbrannte. Bei Ausbruch des Feuers war der schwer betroffene Besitzer verreist. Als der Brandstiftung verdächtig wurde ein Dienst Jädels verhaftet.

* Landeshut, 18. März. (Die hiesige Ortsgruppe des N.-G.-V.) hielt am Sonnabend ihre Hauptversammlung ab. Der Vorstand besteht nunmehr aus den Herren Oberlehrer Schirmer und Dr. Scheuer als 1. und 2. Vorsitzender, Buchhändler Schulze und Rechnungsrat Ernst als Kassenwart und dessen Stellvertreter, Kaufmann Fügner und Lehrer Roth als Schriftführer und dessen Stellvertreter, und Kaufmann Leßer als Begehrer. Eine Geldbewilligung von 600 Mark soll beim Hauptvorstande beantragt werden, da eine Reihe notwendiger Arbeiten ihrer Ausführung harren. Neue Orientierungstafeln sollen auf Scharlach und Kiesensteinen angebracht und Wegmarkierungen über die Honigbude nach dem Scharlach und von Wittgendorf nach den Sattel geschaffen werden. — In der jüngst wieder in Verbindung mit dem Bau der Bahn Liegnitz-Merzdorf geforderten Überführung in die Strecke Merzdorf-Hirschberg schon bei Rudelsstadt, erblickt die Ortsgruppe eine schwere Benachteiligung des östlichen Riesengebirges und beabsichtigt daher Schritte zu unternehmen, um den Interessen unserer Gegend etwas mehr Berücksichtigung zu sichern.

Genilleton.

Der frante Mann.

Roman von Leo von Torn.

(2. Fortsetzung.)

Hier schlug dem Arzte eine weiche, parfümgeschwängerte Lust entgegen. Einige Sekunden sah er sich allein — dann wurde er höflich, aber mit unverkennbarer Höflichkeit und Ingeld und von einem älteren Herrn empfangen; einem hohen Hofbeamten anscheinend. Auf dessen tadellosem Gesicht funkeln ein Ordensstern.

„Sie werden erwartet, Herr Doktor“, sprudelte er nach den unerlässlichen Höflichkeitsfloskeln in gutem französisch hervor: „längst werden Sie erwartet! Der Diener wird zur Rechenschaft gezogen werden, da er Sie nicht schneller herbeigeführt.“

„Das lag wohl nicht an ihm, Exzellenz“, titulierte der Arzt auf gut Glück. „Der Auftrag traf mich völlig unvorbereitet. Es ist immerhin einige Zeit verstrichen, ehe ich mich zur Verfügung stellen konnte.“

„Man hat Ihnen gesagt, daß Majestät selbst — —“

„Ganz recht.“

Der Höfling rückte nervös an seinem Stuhl und zog ein Gesicht, als stände er vor etwas Unbegreiflichem.

„Es ist keine Minute zu verlieren“, stieß er dann hervor, indem er in seine Brusttasche drückte. „Ehe Sie aber Ihrer Aufgabe zugeführt werden, bitte ich Sie, diesen Schein zu unterschreiben. Es ist nur eine Formalität — Sie begreifen . . .“

Dr. Rohrscheidt nahm das Papier und las.

Eine in deutscher Sprache, aber mit türkischer Unständlichkeit abgesetzte Eidesformel, welche zu absoluter und unter allen Umständen festzuhalter Verjährigkeit verpflichtete alles dessen, was er „sehen, hören oder sonst wahnehmen würde“ —

„Ich bedauere sehr, Exzellenz, diesen Revers nicht unterzeichnen zu können.“ Ohne sich um das Auffahren des andern zu kümmern, sagte er ruhig und fest hinzug: „Soweit es sich um Dinge handelt, die nur den Arzt angehen, bin ich ohnehin durch meinen Berufseid gebunden. Darüber hinaus aber kann ich mich nicht verpflichten.“

„Beim Propheten — ich bitte Sie! Eine Formulare — nichts weiter!“

„Umso leichter werden Sie davon absiehen können.“

„Die Zeit drängt, Herr! Weshalb weigern Sie sich?“ rief der Türke flüchtig. Er war so nervös, daß er das Papier zwischen den Fingern zerknitterte.

„Weil ich einen Eid nie als leere Form zu nehmen pflege. Es könnten sich Gemütskonflikte für mich daraus ergeben.“

Der Höfling schluckte und würgte. Dann stieß er mit dem Zuge auf und eilte davon — augenscheinlich, um sich Instruktionen zu holen.

Dr. Rohrscheidt war sich vollkommen klar darüber, daß er durch seine Weigerung die Situation sehr zu seinen Ungunsten komplizierte, wenn wirklich einer der berüchtigten Alte von Kabinettswirkung gegen ihn geplant war. Anderseits aber wußte er, daß ihm in solcher Lage nur äußerste Heftigkeit helfen konnte.

Ein leises Räuspern machte ihn aufzuschauen. Er bemerkte zunächst niemand. Erst auf ein zweites Geräusch sah er ganz in seiner Nähe eine Hand, die ihm aus einer Portiere einen Brief reichte. Eine knochige, weiße Hand, an der eine Unzahl kostbarer Steine funkelten. Da der Arzt zögerte, räunte eine tiefe Männerstimme.

„Nehmen Sie! Beim allbarmherzigen Gott — nehmen Sie schnell und lesen Sie daheim! Es wird Ihnen vieles erklären!“

In dem fiebenden Tone war etwas, das Dr. Rohrscheidt zwang, sein Misstrauen niederzuringen und den Brief an sich zu nehmen. Er hatte ihn kaum verborgen, als der Hofbeamte wiederkehrte — mit rottem Kopf und schwer atmend wie jemand, der seiner Erregung kaum noch Herr werden kann.

Er verwies den Arzt an einen baumlangen Neger, der nun die Führung in die inneren Gemächer übernahm. Ein schier endloser Weg, auf dem der Gunnich von Zeit zu Zeit einen singenden Warnruf erlösen ließ.

Schließlich war man am Ziel. Der Führer trat bei Seite,kreuzte die Arme über die Brust und ließ den Arzt in ein Zimmer treten, das mit ausserlesenen abendländischen Gemälden ausgestattet war. Es hätte das Boudoir einer vornehmen Pariserin sein können. Hier traf Dr. Rohrscheidt drei türkische Aerzte, die den deutschen Kollegen mit zurückhaltender, lauernder Freundlichkeit begrüßten.

Der Älteste — ein hoher Sechziger mit weißem Patriarchenkopf und ausgesprochenem italienischem Typ — machte die Honneurs. Bei aller Verbindlichkeit hatte seine Haltung etwas Neuerlegenes, beinahe Ironisches.

„Sie kommen sehr spät, Efendim. Die Kranke ist vor einigen Minuten verschwunden.“

„Das tut mir leid. Ich tröste mich jedoch mit der Überzeugung, daß auch ich nicht helfen können, wo die Kunst dreier so erfahrener Kollegen versagt hat. Meine Anwesenheit erfüllt sich also —?“

„Nein! Bitte sehr!“ versicherte der Alte eifrig. Dann zog er seinen Bart durch die Finger und sah zu Boden, als suchte er nach den rechten Worten. „Es ist ein sonderbarer Fall, Efendim. Die junge Favoritin, um die es sich hier handelt, ist erst vor wenigen Stunden erkrankt. Nach Aussage der Gunnich und Odaliken befand sie sich zur Stunde des dritten Gebets noch vollkommen wohl.“

Als wir gerufen wurden, lag sie bereits in der Agonie. Der äußere Befund hat nicht den geringsten Anhalt für die Art der Erkrankung gegeben — nicht den geringsten, meine Herren, nicht wahr?“

Er hatte sich an die beiden andern gewandt, die mit Ernst und Nachdruck bestätigten. Dann fuhr er etwas bestimmter fort:

„Wir haben das in einem Protokoll niedergelegt — wie sie sich denken können, nach reiflicher Prüfung und nach unserer besten Wissen und Gewissen. Vielleicht nehmen Sie von der Niederschrift Kenntnis —“

„Gern — und ich bin sicher, mich Ihrem Befunde anschließen zu können. Natürlich erst, nachdem ich die Leiche gesehen.“

Der Alte zupfte und zerrte lebhafter an seinem Bart.

„Gewiß, gewiß! — Obgleich — wenn Ihre Zeit gemessen ist, würde sich das vielleicht erübrigen. Außerdem hat das seine Schwierigkeiten — nachdem Sie, wie ich höre, die übliche eidesstattliche Versicherung verweigert haben. Ich möchte Ihnen daher anheigen . . .“

Dr. Rohrscheidt zog die Stirn kraus und unterbrach ihn ungeduldig.

„Meine Zeit ist allerdings knapp. Das darf mich jedoch nicht hindern, einer der selbstverständlichen Verpflichtungen zu entsprechen. Ich bitte Sie nun, mich entweder zu entlassen oder —“

Noch einen Moment schwankte der Alte. Eine ironische Verbissenheit prägte sich in seinen Zügen aus. Dann trat er an einen Vorhang und schob ihn bei Seite.

Dr. Rohrscheidt entledigte sich seines leichten Havelocks und folgte dem Wink. Die drei anderen traten hinter ihm ein.

Während alle Räume, die er bisher betreten, strahlend erleuchtet gewesen waren, herrschte hier ein purpurnes Halbdunkel. Sein Auge mußte sich erst daran gewöhnen, ehe er auf einer Ottomane den regungslosen Körper einer schlanken blonden Frau unterdrückte.

Das ganze Arrangement ließ sofort erkennen, daß sie nicht an dieser Stelle gestorben, sondern nachher hier aufgebahrt war. Die seidenen Decken, welche das Lager verkleideten, lagen vollkommen glatt. Das offene Haar schien ebenfalls geordnet; zu beiden Seiten des feinen Kopfes fiel es in breiten, ebennäßigen Wellen über Kissen und Schultern.

Die Totenstarre war noch nicht eingetreten.

Der Arzt wollte den Arm, welchen er eben aus den Bettlaken befreit und angehoben hatte, wieder fallen lassen, als er etwas bemerkte, das ihn veranlaßte, einen fragenden Blick auf seine drei Kollegen zu werfen.

Da die Türken nicht mit einem Wimpernzucken reagierten, entfernte Dr. Rohrscheidt einen der roten Schals, von denen die Wandlampen verhüllt waren. In dem helleren Lichte erkannte er an dem zarten Handgelenk der Toten eine Druckmarke, wie sie nach einer Halsstellung sich zu erhalten pflegt. An dem andern Arm, die nämliche Marke. Desgleichen oberhalb der Fußknöchel.

Nach diesem auffälligen Befunde begann er eine sorgfältige Untersuchung.

Die Frau konnte höchstens achtzehn oder neunzehn Jahre alt sein. Die gebrochenen, noch halbgeöffneten Augen waren tiefblau. Das Gesicht mußte lebend von hohem Liebreiz gewesen sein. Es hatte unverkennbar europäische, speziell nordische Züge. Keinesfalls war sie eine Georgierin oder Tschekken, aus denen die Sklaven der Yildiz-Harems in der Hauptstadt sich rekrutieren.

So ernst und gründlich der Arzt untersuchte, er konnte nichts entdecken. Keine Spur irgendeiner äußerer Verletzung. Außer den verdächtigen Marken an den Extremitäten — absolut nichts. Hinter dem linken Ohr ein kleiner Leberstein von der Größe einer Linse; ein ähnlicher dicht unterhalb des Brustbeins, über der Herzgrube.

Bon ungefähr legte Dr. Rohrscheidt den Finger auf diesen Fleck. Gleich darauf betastete er ihn aufmerksam. Er fühlte sich sonderbar hart an und zeigte bei näherer Betrachtung eine winzige, pulsartige Öffnung — als solche kaum erkennbar.

Mit raschen Griffen öffnete der Arzt sein Besteck. Zuerst ein leichter Schnitt, der nur den Fleck spaltete. Dann ein tieferer — das Messer stieß auf einen Widerstand. Indem der Arzt mit zwei Fingern der Linken die Schnittenden gespreizt hielt, versuchte er das Messer mit einer Pinzette und zog einen dünnen, metallischen Gegenstand aus der Wunde —: Eine stählerne Nadel — annähernd fünf Zoll lang, ohne Kopf, an beiden Enden haarscharf gesägt . . .

Drittes Kapitel.

Raum hatte Dr. Rohrscheidt den grausigen Fund ans Licht gebracht, als er — noch über die Leiche gebogen — ein plötzliches Kältegefühl auf dem Hinterkopf und im Nacken hatte. Gleichzeitig vernahm er ein leises Zischen wie aus einem Parfüm-Berstüber oder ähnlichen Gebäude.

Er schaute sich um —

Niemand.

Die drei Moslems mußten das Zimmer soeben verlassen haben, da die schweren Falten der Portiere sich noch bewegten.

Das war seine letzte klare Wahrnehmung.

Ein strenger, fremdartiger Duft erfüllte das Zimmer und legte sich ihm beschwichtigend auf den Atem. Er sah alles wie durch einen opalblauen Dunst. Der ganze Raum bekam schräge, stürzende Linien — als müsse er in jedem Augenblick zusammenfallen wie ein Kartenhaus. Die Haare und die dem Lichte zugewandten Konturen des toten Körpers phosphoreszieren. Die krampfhaft festgehaltene Pinzette mit der Nadel schien zu flammen . . .

Fortsetzung folgt.